



INHALTSVERZEICHNIS JUNI 2009

Leitartikel:	Seite
Der Reiche Strom Reiner Liebe – Teil 1	2
Der Reiche Strom Reiner Liebe – Teil 2	13
Deutscher Artikel:	
Das SAI-Festival in Wort und Bild	27
Serien:	
Sathyopanishad – Teil 16	33
Stimme des Herzens – Teil 18	40
Spannende Erinnerungen – Teil 5	46
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 7	50
Erforschung der Unendlichkeit – Teil 26	56
Funkelnde Momente mit dem liebenswerten Sai - Teil 1	64
Einzelartikel:	
Das Neue Licht in den Augen des kleinen Sai	70
Erziehung zum Beispielhaften Leben	73
Der Unerklärliche Ruf	76



DER REICHE STROM REINER LIEBE

Teil 1

Die herzerwärmende Geschichte des historischen Sri Sathya Sai Trinkwasser Projektes, sowie des integrierten Sri Sathya Entwicklungsprogramms für ländliche Gebiete in den Ost- und West Godavari Distrikten in Andhra Pradesh, Indien

Das unabhängige Indien (Unabhängigkeit von britischer Herrschaft, Anm.d.Ü.) ist heute 62 Jahre alt. Mit seiner Bevölkerung von einer Milliarde, einer blühenden Demokratie, nuklearen Stromerzeugungsanlagen, etlichen Großstädten und einer flexiblen und wachsenden Wirtschaft ist Indien zweifellos eines der im Entstehen begriffenen „Kraftwerke“ dieser Welt. Aber dies ist nur die halbe Geschichte. Die andere Seite derselben Münze ist das Indien, das in den Tausenden seiner Dörfer lebt und pulsiert.

Millionen Menschen der Landbevölkerung, die vom Indien des 21. Jahrhunderts nicht berührt wurden, sind buchstäblich ohnmächtig und im übertragenen Sinn machtlos. Ihre Geschichten sind erschütternd und ihre Bedürfnisse fundamental. Die ländlichen Volksstämme, zum Beispiel die, die im Landesinneren und in den Wäldern des Ost-Godavari Distrikts von Andhra Pradesh leben, hatten über viele Jahrzehnte hinweg kein sauberes Trinkwasser. Es bedurfte nur eines einzigen selbstlosen Wunsches von Bhagavan Baba, und das Leben von 600.000 armen und hilflosen Dorfbewohnern erfuhr eine wunderbare Verwandlung.

Wie geschah dies? Hören (lesen) Sie diesen Dokumentarbericht. Es ist die Geschichte reiner Liebe ... vielmehr, ein einziger Strom reiner Liebe, der sich in Fülle ergießt und das Leben von mehr als einer Million armer Landbewohner durch zwei historische Projekte erleichtert, erfreut und aufgerichtet hat, nämlich durch das Sri Sathya Sai Trinkwasser Projekt und das umfassende Sathya Sai Entwicklungsprogramm für die ländlichen Gebiete in den Ost- und West-Godavari Distrikten in Andhra Pradesh, Indien.

Nachstehend finden Sie das Skript der Audio-Dokumentation, ergänzt durch zahlreiche Bilder.

Das Leben der Volksstämme des Ost-Godavari Gebietes ist primitiv und armselig

Wasser ist Leben. Wenn es Leben auf dieser Erde gibt, dann nur, weil Wasser vorhanden ist. In der Tat sind zwei Drittel unseres Planeten mit diesem lebenserhaltenden Element bedeckt, und dieses Lebenselixier wird auf vielfältige Weise – vom Waschen, der Gartenpflege, dem Kochen, bis hin zur Herstellung von elektronischen Chips und dem Betrieb von nuklearen Anlagen verwendet. Wie viel Wasser steht tatsächlich für die zahlreichen Verwendungsformen zur Verfügung? Es sind nur 3% des gesamten Wasservorrats der Erde, da dies der Prozentsatz des frischen Wassers auf der Oberfläche unseres Planeten ist.



Frisches Wasser - so herrlich, so kostbar



Mehr als eine Milliarde Menschen hat keinen Zugang zu diesem Lebenselixier.

Unter allen Verwendungszwecken nimmt das Trinkwasser den ersten Platz ein. Heutzutage gibt es Millionen von Menschen, denen Trinkwasser problemlos in großen Mengen und rund um die Uhr zur Verfügung steht, doch gleichzeitig ist für mehr als eine Milliarde Menschen ein Glas sauberes Trinkwasser pro Tag nur ein Traum. Darüber hinaus haben 2,4 Milliarden Menschen keinen Zugang zu einer angemessenen sanitären Einrichtung. Sie sind arm, isoliert und vernachlässigt.

“Früher war das Wasserproblem in unserem Dorf akut. Wir mussten zum Wasserholen viele Meilen weit gehen, und dann war das Wasser immer modderig, weil auch die Tiere zum selben Teich kamen. Wir mussten Stunden warten, bis sich der Schlamm gesetzt hatte. Erst dann konnten wir das Wasser verwenden. Durch das Trinken dieses verunreinigten Wassers wurden wir häufig krank.“

“Früher war das Wasserproblem in unserem Dorf akut. Wir mussten zum Wasserholen viele Meilen weit gehen, und dann war das Wasser immer modderig, weil auch die Tiere zum selben Teich kamen. Wir mussten Stunden warten, bis sich der Schlamm gesetzt hatte. Erst dann konnten wir das Wasser verwenden. Durch das Trinken dieses verunreinigten Wassers wurden wir häufig krank.“

Ms. Pushpalata, eine Frau aus einem Dorf im Ost-Godavari Distrikt des Staates Andhra Pradesh, Indien, sagte dem Team von Radio Sai folgendes, und Satyawati, eine andere Frau aus derselben Gegend, schloss sich ihrer Meinung an:

“Früher war Wasser immer ein Problem in unserem Dorf. Die Brunnen hatten sehr wenig Wasser, außerdem war es gesundheitsschädlich und voll von Insekten. Wir filterten das Wasser, bevor wir es tranken, und trotzdem bekamen wir viele Krankheiten.“

Vor nur einigen Jahren war die Trinkwasserversorgung in diesen Dörfern und Siedlungen der Stämme im Ost-Godavari Distrikt in Andhra Pradesh ein ernsthaftes Problem.

“Im Sommer trockneten immer alle unsere Brunnen aus, und alles, was wir hatten, war modderiges Wasser. Es war sehr schlimm, dieses schmutzige Wasser zu trinken.“

Dies sagte Suryakumari, eine weitere Frau aus dem Dorf.



Diese Dörfer haben keinen Strom, keine Schulen oder medizinische Einrichtungen, und Armut hat ihre Not durch das Wasserproblem noch verschlimmert.



Diese Brunnen, von denen es nur wenige im Ost-Godavari Distrikt gibt, trocknen während der Sommermonate aus.



Eine für die Dörfer dieser Stämme typische Hütte im Ost-Godavari Gebiet



Dies ist der Wohnraum mit Küche für eine Familie.

Ja, Trinkwasser war die größte Sorge in diesen Distrikten. Ironischerweise befinden sich diese Gebiete alle im Ost-Godavari Distrikt in nur 10 – 15 Kilometern Entfernung von einem der wasserreichsten und bekanntesten Flüsse Indiens, dem Godavari. Dieser Fluss ist 1450 km lang und erstreckt sich über die ganze Breite des indischen Sub-Kontinents vom Westen zum Osten. Neben seiner Bekanntheit als einer der heiligen Flüsse Indiens, die in vielen Heiligen Schriften erwähnt werden, verdanken ihm viele größere und kleinere Städte in den weitläufigen indischen Staaten Maharashtra und Andhra Pradesh ihren Wohlstand.

Zweifellos ist er (der Fluss) eine Lebensader für Millionen, aber es gibt noch Millionen andere, denen diese üppige lebensspendende Quelle versagt bleibt, wenngleich sie nur einige Meilen von ihrer Wohnstätte entfernt fließt. Der Grund, weshalb sie keine Möglichkeit haben, den Wasserreichtum des Flusses zu nutzen, liegt in ihrer bitteren Armut und dem völligen Fehlen von Infrastruktur und Bildung.

Ist das möglich? Selbst in diesem Zeitalter der Super-Computer und Hochgeschwindigkeits-Kommunikation leben im hügeligen Terrain des Ost-Godavari Volksstämme, die in den Hügeln und Wäldern mit Pfeil und Bogen unterwegs sind! Ihre Hauptbeschäftigung ist, ebenso wie für den Menschen der Steinzeit, die Jagd.



Jagen ist für diese Menschen ihre Leidenschaft und ihr Beruf, die über Generationen hinweg weiter gegeben wurden.



Diese ländlichen und hügeligen Terrains sind, wenngleich arm in Bezug auf Entwicklung, reich an Flora und Fauna.

“Wir jagen wilde Schweine, Dschungelschafe und andere Kleintiere... in letzter Zeit haben wir nicht viele Tiere gefunden... es gibt Tiger, aber es ist sehr schwierig sie zu schießen, außerdem könnten sie uns dann ihrerseits angreifen... sind wir erfolgreich auf der Jagd und teilen das Fleisch unter uns vier auf... ich jage seit meiner Kindheit:“

Das sagten Chiranjeevi, ein junger Jäger und seine Kameraden bei einem Gespräch mit dem Radio Sai Team. Diese jungen Männer, die ihre eigene Existenzgrundlage geschaffen haben, fertigen so hervorragende Bögen und Pfeile aus dem, was im Wald verfügbar ist, dass die Kapazität ihrer Waffen selbst einen modernen Ingenieur in Staunen versetzen würde. Wenngleich sie auf die Frage nach ihrer Ausbeute heiter lächeln, kommen doch bei weiterem Nachforschen die traurigen Geschichten ihrer beschwerlichen Existenz zum Vorschein.

Sie müssen täglich – vom Morgen bis zur Abenddämmerung - viele Meilen durch Dickicht gehen, und doch finden sie oft wochenlang keine Jagdbeute.



Das ist die „Podu“-Methode der Urbarmachung eines Landstrichs – als erstes werden Bäume gefällt.



Chiranjeevi, ein ausgezeichnete Bogenschütze, mit seinem selbst gefertigten Bogen und Pfeilen

Während der günstigen Zeiten im Verlauf des Jahres bestellen sie das Land wie viele andere Naturstämme in dieser Region des Ost-Godavari Distrikts. Ihre Form der Landwirtschaft wird „Podu-Kultivierung“ genannt. Durch Fällen von Bäumen schaffen sie eine Lichtung und machen dann den Boden nutzbar. Wenn nach ein oder zwei Ernten die Fruchtbarkeit des Bodens versiegt ist, ziehen sie weiter und kultivieren auf diese Weise einen anderen Teil des Dschungels. So primitiv ist ihre Form des Ackerbaus. Darüber hinaus reicht das meiste ihres Ernteertrags im allgemeinen nur für etliche Monate aus.



Sitamma und ihr Mann kämpfen gegen alle Widrigkeiten durch Sonne und Regen um ihr Leben.



Isoliert und vernachlässigt – sie haben niemanden, der sich um sie kümmert. Krankheiten enden häufig tödlich.

“Wir mühen uns sehr ab. Männer und Frauen arbeiten gleichermaßen hart. Es ist die einzige Möglichkeit, unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir leben zu zweit in diesem Haus – mein Mann und ich. Unsere körperliche Kraft verfällt von Tag zu Tag. Wir essen, was wir ernten, und wenn nichts mehr da ist, müssen wir Reis kaufen. Dafür benötigen wir aber Geld. So versuchen wir, durch Viehzucht etwas einzunehmen... durch harte Arbeit bleiben wir in Schmerz und Freude zufrieden.”

“Wir mühen uns sehr ab. Männer und Frauen arbeiten gleichermaßen hart. Es ist die einzige Möglichkeit, unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir leben zu zweit in diesem Haus – mein Mann und ich. Unsere körperliche Kraft verfällt von Tag zu Tag. Wir essen, was wir ernten, und wenn nichts mehr da ist, müssen wir Reis kaufen. Dafür benötigen wir aber Geld. So versuchen wir, durch Viehzucht etwas einzunehmen... durch harte Arbeit bleiben wir in Schmerz und Freude zufrieden.”

Dies ist, in wenigen Worten, die Geschichte von Sitamma, einer Stammesangehörigen aus dem kleinen Dörfchen Teeragatta Raalu im Ost-Godavari Distrikt. Die Berichte nehmen an Dramatik zu, je weiter man in die inneren Gebiete vordringt. In einer der Ansiedlungen erzählte uns eine Frau die Geschichte ihrer Nachbarin.



Sie musste hilflos mit ansehen, wie eines ihrer Zwillinge starb.



Das Alphabet ist fremd für sie. Sie arbeitet zusammen mit ihrer Mutter und trägt dabei das einzige Kleid, das sie besitzt.

“Diese Frau hatte zwei Söhne, Ramudu und Lakshmanudu; sie waren Zwillinge. Eines der beiden Kinder hatte Fieber, aber sie konnten es nicht zum Krankenhaus bringen. Es war Erntezeit und alle arbeiteten auf den Feldern... alles geschah ganz plötzlich. Diese Frau hat seit ihrer Kindheit viel Mühsal und Kummer erlebt. Sie hatte kein Geld, um eine betreute und risikolose Entbindung ihrer Kinder bezahlen zu können – auch nicht für die Versorgung ihrer Kinder.”

Diese Siedlung hat keinen Strom, keine Straßen, keine Möglichkeit Hilfe zu suchen, wenn jemand krank wird; niemanden, der den Kindern Basiskenntnisse vermittelt und – was das Wichtigste ist – diese Menschen wissen

nicht, was sauberes und gesundes Trinkwasser ist. In der Tat liegt hier die häufigste Ursache für Krankheiten und sogar Tod.



Die Welt dieser Kinder besteht aus Bäumen und einigen Tieren, die in der Nähe ihrer Hütte herumlaufen.



Wenn sie noch klein sind, spielen die Kinder, doch sobald sie ins jugendliche Alter kommen, beginnen sie mit der Arbeit auf den Feldern.

Obwohl bereits mehr als 60 Jahre vergangen sind, seit Indien Unabhängigkeit erlangt hat, leben die Menschen dieser kleinen Siedlungen und Dschungeldörfer im Indien des 19. Jahrhunderts. Sie jagen, betreiben ein wenig Landwirtschaft, sammeln Brennholz, suchen nach Früchten und Kräutern im Wald und wissen nichts über Schulen, Krankenhäuser oder das Leben jenseits der Hügel. Sie mühen sich ab – seit Jahrzehnten, über Generationen hinweg. Niemand kennt sie, niemand hat je an sie gedacht. Die Regierung hat sporadisch einige Wohlfahrtsprogramme geschaffen, tat jedoch wenig, um ihren Lebensstandard anzuheben und ihre Bürde zu erleichtern. Für die meisten existierten sie ganz einfach nicht.

Baba beschließt, das Leid und die Bürde der in Armut lebenden Stammesbewohner zu lindern

***Wenn Bhagavan Sri Sathya Sai Baba sich ihrer nicht annähme!* Ganz unvermittelt und beiläufig, doch in einem sehr ernsten Ton, sagte Bhagavan Baba, als Er am 26. Dezember 2004 zu den Mitarbeitern des Super Specialty Hospitals in Puttaparthi sprach:**

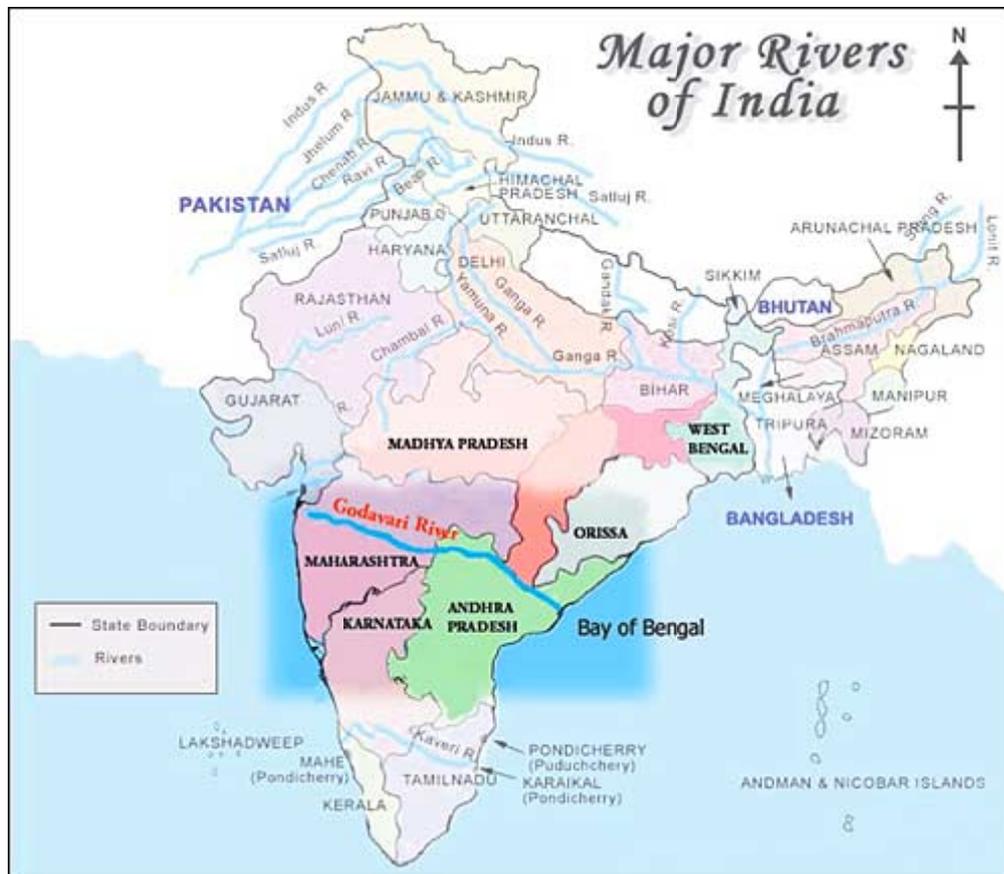
"Gegenwärtig führen wir ein Wasserprojekt für die Ost- und West-Godavari Distrikte durch. Es ist möglich, ohne Nahrung auszukommen, doch nicht ohne Wasser. Wasser ist äußerst wichtig. Die Menschen leben nahe des Godavari-Flusses, aber sie haben kein Trinkwasser. Obwohl es Wasser in ihrer Nähe gibt, haben sie leider keinen Zugang dazu. Für alles ist menschliche Bemühung sehr wichtig."

Obwohl niemand jemals Bhagavan Baba von der verzweifelten Situation dieser fernab lebenden Stämme berichtet hatte, wusste Er, dass sie Hilfe benötigten. Er wusste, dass die armen Dorfbewohner von verschmutzten Gewässern und Brunnen, die oft austrockneten, abhängig waren, wenn sie überhaupt Wasser finden wollten, das noch dazu äußerst ungesund war. Er wusste, dass sie an vielerlei Krankheiten litten, deren Hauptursache verschmutztes Wasser war.

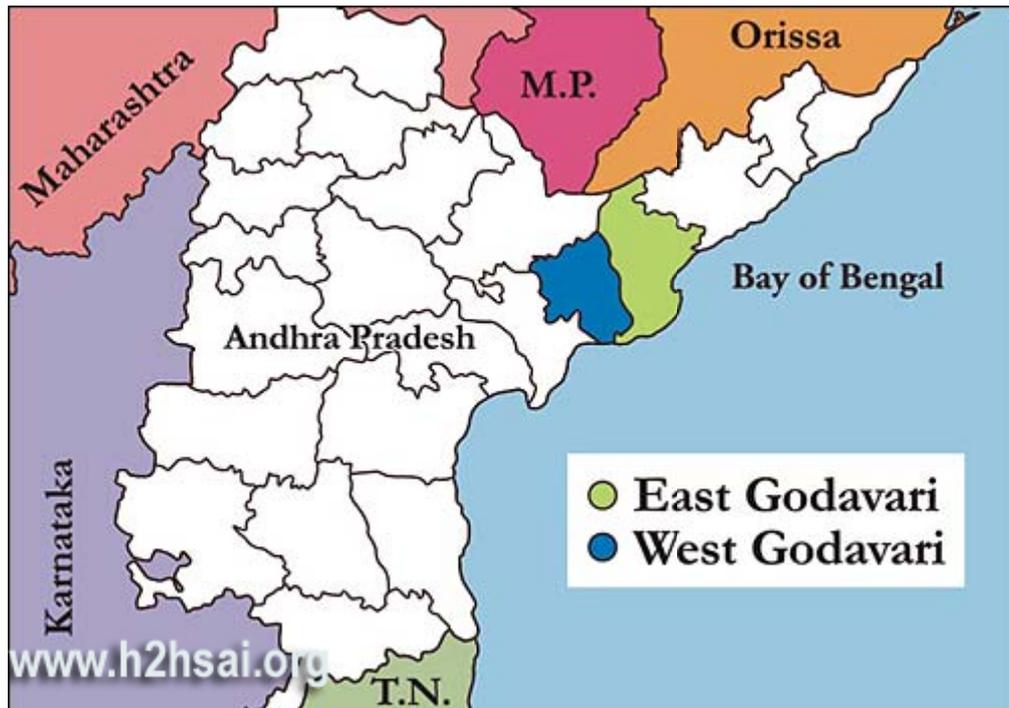
Schon bald wurde der Sri Sathya Sai Central Trust unter der Leitung von Bhagavan Baba tätig. Detaillierte Pläne wurden ausgearbeitet, um sauberes Trinkwasser das ganze Jahr hindurch bis zu jeder Türschwelle liefern zu können. Das Schema war im Prinzip einfach. Man plante, beim Godavari-Fluss Pumpstationen und Aufnahmebehälter zu errichten, die das gesammelte Wasser zur Reinigung und Aufbereitung an ein Reservoir weiterleiten würden. Schließlich würde man das saubere Wasser über Leitungen zu Wasserspeichern befördern, die zu diesem Zweck in den betreffenden Dörfern errichtet werden sollten. Diese Speicher sollten dann das Wasser an die mit Wasserhähnen versehenen Zisternen abgeben."

Die Durchführung des Sri Sathya Sai Trinkwasser-Projektes

Obwohl der Plan auf dem Papier klar war, bedeutete dessen Durchführung wegen der Hügel und Wälder dieser Region für den Sri Sathya Sai Central Trust eine Herkules-Aufgabe. Doch ungeachtet dieser Herausforderungen entstanden binnen weniger als einem Jahr Wasseransaugstationen in Purushottampatnam und Pamaleru im Ost-Godavari Distrikt sowie in Polavaram für einige glückliche Dörfer im West-Godavari Distrikt.



Der heilige Godavari Fluss durchquert die indische Halbinsel.



Die beiden Distrikte, in denen 600.000 Menschen der armen Landbevölkerung durch das Sri Sathya Sai Trinkwasser Projekt mit sauberem Wasser versorgt werden.



*In Ansaugstationen wie dieser hier wurde Flusswasser gesammelt
(Die Aufnahmen entstanden während der Bauarbeiten)*



Es gibt zwei Ansaugstationen – eine im Ost-Godavari Distrikt und eine im West Godavari Distrikt.



Hunderte Kilometer Rohrleitungen wurden gelegt...



...Sie mussten durch Wälder und über Hügel verlegt werden.



Die kostbare Lebensader für Millionen – der Godavari-Fluss durchzieht ein Gebiet von 1450 Kilometern.



Viele Wasserspeicher und Aufbereitungsanlagen wie diese wurden zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser gebaut.

Viele Kilometer Rohrleitungen winden sich durch Wälder, über Hügel und Rinnsale. **Am Vorabend zu den Feierlichkeiten von Bhagavans 80. Geburtstag im November 2005 hatte in einigen Dörfern die Versorgung mit sauberem und gesundem Trinkwasser begonnen. Die Menschen mussten keinen Schritt aus ihrem Dorf heraus tun, denn Wasser stand ihnen nun unmittelbar vor ihrer Haustüre zu jeder Tag- und Nachtzeit zur Verfügung.** Die Freude dieser armen Tribals kannte keine Grenzen.

Die glücklichen und dankbaren Dorfbewohner

“Jetzt haben wir kein Problem. Swami hat uns Wasser gegeben!”

Dies sagte Pushpalata, eine Stammes-Frau.

“Ich habe keine Probleme. Jetzt bin ich sehr glücklich. Wir haben Wasser und sind bei guter Gesundheit. Ärzte von der Sathya Sai Organisation kommen und versorgen uns mit Medizin. Wir verehren Sai Baba mit großer Freude und Sehnsucht im Herzen.”

“Ich habe keine Probleme. Jetzt bin ich sehr glücklich. Wir haben Wasser und sind bei guter Gesundheit. Ärzte von der Sathya Sai Organisation kommen und versorgen uns mit Medizin. Wir verehren Sai Baba mit großer Freude und Sehnsucht im Herzen.”

So die Worte von Jagannadha Reddy, einem alten Mann.



Pushpalatha singt mit anderen Frauen vom Dorf schöne, selbst verfasste Volkslieder, mit denen sie speziell Baba besingen.



Mit der Ankunft von „Sai“ Wasser und Sai Freiwilligen Helfern haben diese Dorfbewohner ihre Musik und ihre Tänze wieder entdeckt.



*Welche Freude und Begeisterung!
Sie feiern ihre Liebe für Sai!*



Allein schon durch das Erwähnen von ‚Sai Baba‘ kommt große Freude in ihnen auf.

Suryakumari, eine andere Frau aus dem Dorf, ist ebenso glücklich.

“Seit dem Bau von Wassertanks durch die Sai Helfer erhalten wir problemlos reines Trinkwasser.”

Darüber hinaus war das, was Suryakumari noch hinzufügte, sehr bewegend.

“Ich habe Swami nicht selbst gesehen, doch ich verehere ihn. Ich möchte nach Puttaparthi gehen, um dort freiwilligen Dienst zu leisten.”

Als wir sie fragten, weshalb sie freiwilligen Dienst in Puttaparthi leisten möchte, antwortete sie:

“Er hat so viel für uns getan. Es ist unsere Pflicht, unser Möglichstes für ihn zu tun, wie gering es auch sein mag, indem wir im Ashram von Puttaparthi dienen. Er hat uns mit allem versorgt.”

So tief ist die Dankbarkeit, die aus dem Herzen dieser unschuldigen Dorfbewohner strömt - und Bhagavan Baba erwidert ihre Gefühle auf wunderbare Weise.



Für sie ist jeder Freiwillige Sai Helfer ein geehrter Gast.



Sai ist zum Zentrum ihres Lebens geworden.



Der stets liebende und unermüdlich gebende Herr, der dieser bislang vergessenen armen Landbevölkerung neues Leben geschenkt hat.

Liebe Leserinnen und Leser, wie hat Ihnen dieser Bericht gefallen? Fühlen Sie sich in irgendeiner Weise inspiriert? Würden Sie gerne weitere Berichte lesen, in deren Mittelpunkt Bhagavans Hilfsprojekte für bedürftige und vernachlässigte Menschen stehen? Bitte schreiben Sie an uns unter h2h@radiosai.org und nennen Sie Ihren Namen und Ihr Land. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung, Kommentare und Anregungen, die uns helfen werden, Ihnen besser zu dienen. Danke, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.

- Heart2Heart Team

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)



DER REICHE STROM REINER LIEBE

Teil 2

Die herzerwärmende Geschichte des historischen Sri Sathya Sai Trinkwasser Projektes, sowie des integrierten Sri Sathya Entwicklungsprogramms für ländliche Gebiete in den Ost- und West Godavari Distrikten in Andhra Pradesh, Indien

Bhagavan enthüllt Seine Vision einer allumfassenden Unterstützung für die Entwicklung der Dörfer

Nachdem das Trinkwasserprojekt in Ost und West Godavari im November 2006 erfolgreich abgeschlossen war und 600.000 Dorfbewohnern in mehr als 200 Dörfern in Andhra Pradesh reines Trinkwasser spendete, freute sich Baba, war aber noch nicht ganz zufrieden. Er wusste: Das Trinkwasserproblem stand an erster Stelle der Probleme, es war aber nicht das alleinige. So nahm Swami das Ugadi Fest 2007 zum Anlass und erklärte überraschend Sein geplantes Vorhaben:

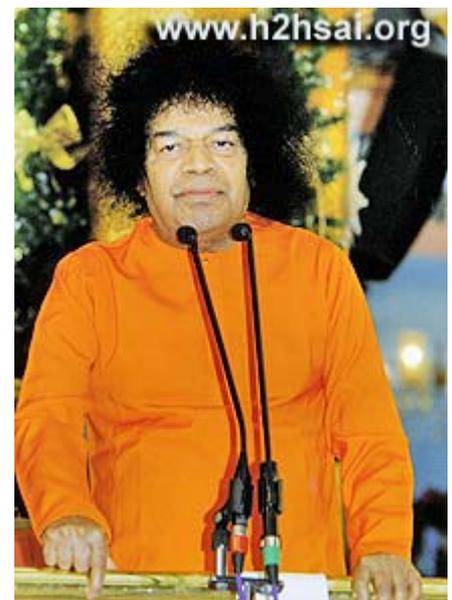
„An diesem geheiligten Tag von Ugadi werden wir ein neues Projekt mit dem Ziel eines weiteren Aufschwungs der Dorfgebiete in Angriff nehmen. Jedes Heim soll von innen wie außen renoviert werden und die Kinder sauber, gepflegt und gesund sein.

Ich wünsche, dass dafür in jedes Dorf gesorgt wird. Natürlich kostet das eine Menge Geld. Aber das soll nicht unsere Sorge sein. Geld kommt und geht, aber die geleistete Hilfe bleibt für immer bestehen.

Es sollen Anstrengungen gemacht werden, die Dörfer in allen möglichen Bereichen fortschrittlich zu entwickeln ... Ältere, Kinder, Reiche und Arme sollen in Einheit miteinander arbeiten und dieses Projekt zum Erfolg führen.

Dieser Dienst soll alle vereinigen. Dieser Plan wird schon sehr bald Wirklichkeit werden. Alle sollten sich daran beteiligen, einschließlich der Studenten und es als Dienst an Gott betrachten. Heutzutage begrenzen wir uns nur auf das individuelle Niveau. Aber wir müssen Einheits-Geist entwickeln, der das ganze Land vereint.

Dies war der Fanfarenstoß Bhagavan Babas am 20. März 2007, und das integrierte Sri Sathya Sai Entwicklungsprogramms für ländliche Gebiete, das SSSVIP Projekt, war geboren.



„Jedes Heim und jedes Dorf soll von innen wie außen sauber sein.“

Das Ziel war sehr deutlich: eine allumfassende fortschrittliche Entwicklung jeder einzelnen Familie im Dorf und damit des gesamten Dorfes, der Stadt, des Gebiets und des Staats. Der primäre Fokus lag auf der spirituellen Transformation aber Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Fortschritt jeder Familie im Dorf.

Das integrierte Sri Sathya Sai Dorf-Entwicklungsprogramm ist geboren

Mr. Koteswara Rao, ein aktiver Sai Arbeiter, hat sich sehr für die Umsetzung dieses Projektes im Osten des Godavari Gebietes eingesetzt und kennt die Sachlage in und auswendig.



Mr. Koteswara Rao, beschloss wie viele andere Sai Arbeiter, das Leben der Stammesbewohner zu transformieren.

„Swami hat während der Ugadi Feierlichkeiten 2007 der Organisation diese wunderbare Botschaft gegeben. Grama Seva (Dienst in den Dörfern) wurde von Bhagavan neu definiert, als eine ganzheitliche und allumfassende Aktion, nicht vergleichbar mit der bisherigen Praxis.

„Dies hat also die Organisation angestoßen, das Konzept des umfassenden Dorf-Sevas aufzunehmen; es ist das gedankliche Kind von Mr. V. Srinivas, dem Präsidenten der Sathya Sai Seva Organisation Gesamt-Indiens.

„Dies ist die Genesis der SSSVIP, des Sri Sathya Sai integrierten Dorf Projektes. Von 212 Dörfern im Osten von Godavari haben wir 25 Dörfer als Vorzeige-Projekte ausgewählt, mit denen wir beginnen möchten.

„Es gab klare Anweisungen von Bhagavan, und der Präsident der Sai Organisation Indiens setzte sich persönlich für dieses Projekt ein; das motivierte zusätzlich die freiwilligen Seva Helfer, sich bis zu den abgelegenen Dörfern im Dschungel vorzuwagen.

„Wir setzten einen Dorfontwicklungs-Index auf, anhand dessen wir fast jedes Dörfchen und jede Siedlung erfassten und konnten damit Prioritäten setzen in Bezug auf die Dörfer, die zuerst unser Eingreifen benötigten. So konnten wir 142 von 212 Dörfern identifizieren, die sofortige Unterstützung benötigten. Natürlich konnten wir nicht gleichzeitig in allen 142 Dörfern tätig werden, denn unsere Arbeitskräfte wie Ressourcen waren begrenzt; daher beschlossen wir schwerpunktmäßig vorzugehen und mit 25 Dörfern zu beginnen.

„Diese 25 Dörfer, wohlgemerkt, befinden sich in den am weitesten abgelegenen Teilen dieses Gebietes, wo die Menschen unter extrem ärmlichen Bedingungen leben. Es führen keine Straßen forthin; d.h. man kann diese Orte nur zu Fuß erreichen. Die Menschen haben nie einen Arzt gesehen, und als Schule gedachte Unterkünfte stehen leer, sie wurden nie benutzt.

Mit Entsetzen stellten wir auch fest, dass es Leute gab, die nicht einmal genügend Kleidung am Leib hatten, um sich adäquat zu bedecken. Sie brannten Wälder nieder, bauten Reisfelder an und aßen, was immer sie herstellten. Oft hungerten sie tagelang.

Mit Entsetzen stellten wir auch fest, dass es Leute gab, die nicht einmal genügend Kleidung am Leib hatten, um sich adäquat zu bedecken. Sie brannten Wälder nieder, bauten Reisfelder an und aßen, was immer sie herstellten. Oft hungerten sie tagelang.

„Bei unserer ersten Inspektion werteten wir jedes Dorf unter verschiedenen Aspekte aus, einschließlich der hygienischen, sanitären, gesundheitlichen, erzieherischen Umstände, sowie der Ernährungsmöglichkeiten und Lebensbedingungen. Das half uns, eine ordnungsgemäße Klassifizierung ihrer Bedürfnisse zu erstellen, und wir fanden bald acht primäre Bereiche der Hilfsbedürftigkeit heraus. Dies gab uns einen zweckdienlichen Rahmenplan für den allumfassenden Grama Seva Dienst, den Bhagavan am Ugadi Tag 2007 angekündigt hatte.“

Die acht Aspekte des SSSVIP



Der achtzackige Meisterplan des Sri Sathya Sai integrierten Dorf-Projektes

Die acht primären Bedarfs-Aspekte beginnen, wie von Mr. Koteswara Rao erwähnt, mit der individuelle Fürsorge (Individual Care), d. h. die Beseitigung individueller Unterernährung, Anhebung des persönlichen Hygiene-Standards, bis zur Erziehungs- und Bildungsfürsorge; Arbeitsbeschaffung, medizinischer Versorgung spiritueller und kultureller Bildung, landwirtschaftlicher Fortbildung, sozialer Fürsorge und abschließend infrastruktureller Versorgung. Diese achtzackige Strategie hat sich auf die Lebensbedingungen der betroffenen Landbevölkerung wahrlich großartig ausgewirkt.

“Die Sathya Sai Baba Sevadals (freiwilligen Helfer) haben uns so sehr geholfen. Bevor sie kamen, haben wir unsere tägliche Arbeit verrichtet und weder gewusst noch dafür gesorgt, Hygiene zu beachten. Wir haben unsere Kinder nicht jeden Tag geduscht. Die Sevadals haben unsere Kinder mit Seife und Kleidung versorgt und ihre Fingernägel gereinigt. Sie lehrten sie, wie man reinlich bleibt und begannen sie zu unterrichten. Sie haben uns in so vieler Hinsicht mit ihrem Dienst geholfen..

“Wenn wir in der Vergangenheit erkrankten, war niemand da, der sich um uns kümmerte. Jetzt bringen die Sevadals jede Woche Ärzte zu uns, um uns gründlich zu untersuchen und uns bei Durchfall- oder Fieber-Erkrankungen zu helfen. Ihre Medikamente haben den Gesundheitszustand der Bevölkerung hier entschieden verbessert. Und auch das nun zur Verfügung stehende reine Trinkwasser trägt zu unserer Gesundheit bei. Wir sind den Sevadals so dankbar.“

“Wenn wir in der Vergangenheit erkrankten, war niemand da, der sich um uns kümmerte. Jetzt bringen die Sevadals jede Woche Ärzte zu uns, um uns gründlich zu untersuchen und uns bei Durchfall- oder Fieber-Erkrankungen zu helfen. Ihre Medikamente haben den Gesundheitszustand der Bevölkerung hier entschieden verbessert. Und auch das nun zur Verfügung stehende reine Trinkwasser trägt zu unserer Gesundheit bei. Wir sind den Sevadals so dankbar.“

Da war Mrs. Venkatagiri, eine Landfrau von Kundhada, eines der 25 Dörfer, das von der Sai Organisation für das SSSVIP Projekt adoptiert wurde, nach der Vollendung des Sri Sathya Sai Trinkwasser- Projektes.



Mrs. Venkatagiri (in der Mitte) ist von der ständigen Liebe und Fürsorge der Sai Freiwilligen bewegt.



Diese Kinder duschen jetzt regelmäßig und noch wichtiger ist: Sie nehmen fleißig am Schulunterricht teil.

Die beeindruckende Bildungs-Entwicklung

Es dauert eine Stunde Fahrt auf unebenen Schlammstraßen bis zu dem nächsten adoptierten Dorf, Musuru. Auch hier gab es eine Frau, Pushpalata, die wie Ms. Venkatagiri glücklich und dankbar war.

“Meine Kinder haben vorher nie auf mich gehört. Aber seitdem die Sai Sevadals hier ankamen, hat sich in ihrem Verhalten und Benehmen viel geändert. Sie sind jetzt disziplinierter; sie hören auf den Rat von Älteren, duschen jeden Tag und gehen regelmäßig zur Schule.“

Ein 6 – 7 jähriges Kind erzählt hier die Geschichte seiner Transformation:

“Mein Name ist Radhakrishna Reddy. Die Sevadals sind gekommen und haben uns Kleidung gegeben, uns gebadet, unsere Nägel gereinigt, unsere Haare gekämmt und sich um uns gekümmert. Sie lehrten uns, auf unsere Eltern zu hören und keinen Alkohol anzurühren. Ich folge diesen Richtlinien und bin sehr glücklich.“



Der kleine Radhakrishna Reddy freut sich darüber, ein Bal Vikas Schüler zu sein.



Amrutha hat sich transformiert und ist dadurch ein Vorbild für Jung und Alt geworden.

Eine freiwillige Sai Helferin, die sich sehr in der Kinderarbeit eingesetzt und diese Kinder vorbereitet hat, war über die Dorfkinder begeistert und erzählt ihre Erfahrung:

“Als ich das erste Mal in dieses Dorf kam, lebten die Kinder in einem sehr unhygienischen Umfeld; oft strömte ein schlechter Geruch von ihren Körpern. Wir badeten sie also und erklärten ihnen, dass es wichtig sei, sauber zu sein und fleißig zu lernen. Sie wünschten sich später einmal, wenn sie erwachsen sind, eine Arbeit zu finden.

Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn sie vom Alkohol abließen, prägten wir ihnen ein. Als ich sie fragte, wer bereit sei, ab heute keinen Alkohol mehr zu trinken, hob ein kleines Mädchen die Hand; ihr Name ist Amrutha.“

Heute ist Amrutha der Liebling des Dorfes und sie ist so voller Hingabe und diszipliniert. Sie singt andächtige Loblieder und verhält sich Älteren gegenüber sehr respektvoll.



Diese einstigen, unbändigen Kinder in lumpigen Kleidern zeigen nun Disziplin und Eifer im Lernen.



Die Teilnahme am Bal Vikas Unterricht ist eine wahre Freude für die unschuldigen Kleinen.



Einsatzfreudige Sai Freiwillige besuchen regelmäßig viele Schulen und vermitteln wertvolle Bildung.



In Vetukuru singen die Kinder patriotisch und voller Hingabe liebevolle Gesänge in der Gruppe.

Die fröhliche Begeisterung steigert sich in den Dörfern, wann immer die Sevadals sie besuchen und ihnen Zeit widmen. Ms. Venkata Lakshmi, eine junge Frau des Dorfes, bestätigt das:

“Die Kinder warten jeden Sonntag begeistert auf die Ankunft der Sevadals. Sie baden sich, ziehen frische Kleidung an, versammeln sich, rufen ‚Sai Ram! Sairam!‘ und singen Werte-orientierte Lieder...Ich muss meinen Sohn nicht ermahnen, am Bal Vikas Unterricht teilzunehmen. Sobald er den Jeep nahen hört, rennt er: ‚Sairam! Sairam!‘ rufend ihnen entgegen.“ Alle Kinder spielen und singen glücklich miteinander während des Bal Vikas Unterrichts. Es geschieht so viel Transformation in ihnen... “Seit Swami in unser Leben getreten ist, sind wir so glücklich.“

Alle Kinder spielen und singen glücklich miteinander während des Bal Vikas Unterrichts. Es geschieht so viel Transformation in ihnen...

So tief und stark ist die Wirkung der SSSVIP. So etwas geschieht nicht innerhalb einer oder zwei Wochen. Es ist die Frucht monatelanger, gemeinsamer, beharrlicher und unermüdlicher Arbeit von Hunderten von Sevadals. Gunaranjan ist einer von ihnen. Er hat die kleinen Kinder von Sunnamapadu, einem ebenfalls ausersehenen Dorf, mehrere Wochen lang unterrichtet.



Mr. Gunaranjan, ein tief inspirierter Sai Freiwilliger



Die Kinder antworten freudig, und die einsatzfreudigen Lehrer motiviert das noch mehr, die Kinder zu betreuen und sie auf den richtigen Weg zu führen.



Im Bal Vikas Unterricht sind sie regelrecht glücklich.



Die Kinder singen voller Hingabe die heiligen Lieder.

„Jedes Wochenende fahre ich fünf Stunden von meiner Stadt Amalapuram mit dem Bus zum Bal Vikas Unterricht. Als ich das erste Mal diese Dorf Kinder sah, hatte ich meine Zweifel, ob sie nur das Geringste von dem Unterrichtsstoff begreifen und aufnehmen könnten. Aber mein Gefühl sagte mir, dass Swami lange vor uns das Dorf erreicht hatte! Und das ist der Grund, warum diese Kinder schneller lernen, als ich erwartet hatte. Das geschieht nur durch Seine Gnade. Die ausgezeichneten Antworten von diesen Kindern lassen mich die Anstrengung der jeweils 5-stündigen Busfahrt vergessen...“

„Am Anfang waren auch die Eltern dieser Kinder unseren Bemühungen gegenüber skeptisch. Sobald sie aber die totale Veränderung im Verhalten ihrer Kinder wahrnahmen, arbeiteten sie voll mit uns zusammen. Das Ergebnis, dass die Jugendlichen im Lernen vorangehen und sich mit Verantwortung für die Weiterführung des Lernprogramms einsetzten, ermutigt uns am meisten. Für sie wurden spezielle Trainerklassen eingerichtet und innerhalb kurzer Zeit konnten wir zu dem nächsten Dorf überwechseln und die Kinder hier den Händen dieser neuen und begeisterten Junglehrern überlassen.“

So hat auf diese Weise eine stille Revolution auf dem Gebiet der Bildungsbetreuung alle diese SSSVIP Dörfer im Ost Godavari Distrikt von Andhra Pradesh erobert; und auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung zeigt sich Wirkung .

Verbesserung des Lebens durch einfache Beschäftigung

Mrs. N. Lakshmi, eine Sai Arbeiterin, die sich dem Dienst dieser Landbevölkerung verschrieben hat, erzählt uns, wie sie dazu beigetragen hat, die Lebensgrundlagen einiger Familien zu verbessern.



Mrs. N. Lakshmi hat viel Fleiß darauf verwendet, die Lebensbedingungen der armen Dorfbevölkerung zu verbessern.



Die Blatt-Herstellung ermöglicht diesen Menschen eine kostbare Kleinigkeit für ihren täglichen Bedarf zu verdienen.

"Wir konnten den Kindern Reinlichkeit beibringen, fragten uns aber, wie wir helfen könnten, die wirtschaftlichen Bedingungen dieser armen Familien zu verbessern. Ich fragte sie, wer ihre Kleider nähte. Sie kauften sie auf einem Markt in dem nahe gelegenen Dorf Maredumilli und zahlten dort einen hohen Preis, um sie nähen zu lassen. Spontan bot ich ihnen an, sie in meinem Ort nähen zu lehren. Ich forderte sie auf, wenigstens einmal in mein Haus zu kommen und zu versuchen, diesen Beruf zu erlernen. Wenn sie dann immer noch keinen Gefallen an dieser Art Tätigkeiten fänden, wäre das auch in Ordnung. Schließlich stimmten zwei der Frauen von Musuru zu und blieben bei mir zuhause.

"Im folgenden Monat entschieden sich vier weitere Frauen dafür. Während ich sie im Schneidern anlernte, erteilte ich ihnen auch wertvollen Unterricht über unsere Kultur und Spiritualität. Wir kauften ihnen Nähmaschinen und nun sind alle von ihnen, dank Swamis Gnade, finanziell unabhängig und lehren nun auch andere Frauen im Dorf dieses Handwerk."

Ms. Suryakumari, eine junge Frau, ist eine derjenigen, deren Leben sich durch das Schneidern verbessert hat. Sie erzählt ihre Erfahrungen:

"Sai Baba hat uns diese Nähmaschine geschenkt, und wir können jetzt unsere Kleider selbst nähen; zusätzlich verdienen wir Geld, wenn wir für andere nähen. Das hat natürlich die finanzielle Lage in unserer Familie sehr verbessert."

"Auch gebe ich nun 4 – 5 Leuten in unserem Dorf Unterricht in diesem Handwerk. Die Sevadals haben wirklich unwahrscheinlich viel für unser Dorf getan; sogar eine Reismühle haben sie für uns alle aufgestellt.

"Zuvor pflegten wir einen Lastwagen zu mieten und unsere Reisernte darauf in eine andere Stadt zu befördern; dort wurde diese zu geschältem Reis verarbeitet. Nun sind wir in der Lage, diese Verarbeitung mit der Reismühle selbst zu bewerkstelligen. Baba hat so viel für uns getan. Wir sind Ihm sehr dankbar."



"Jetzt muss ich nicht mehr anderswo hingehen, um unsere Kleider nähen zu lassen...wir sind Ihm so dankbar." - Ms. Suryakumari

Die Erschaffung neuer Infrastrukturen, um Kultur, Kunst und Einheit zu kultivieren

Diese Dorfbevölkerung ist aber nicht nur dankbar, sondern sie bieten den Sai Freiwilligen Helfern jede mögliche Art von Zusammenarbeit an, um das Ziel einer allumfassenden Dorfverbesserung zu erreichen. Im Dorf G M Vasla stellte zum Beispiel einer der Dorf-Älteren, Mr. Sathyanarayana Reddy, sein Land für den Bau eines Dorf-Gemeindehauses zur Verfügung. Was hat ihn zu einem derartigen Beitrag inspiriert?

„Fünfzehn Jahre habe ich als Führer (Sarpanch) gearbeitet. Als ich davon hörte, dass Sai Baba uns mit Trinkwasser versorgen will, fragte ich mich, ob das überhaupt in unserem kleinen, auf der

Anhöhe eines Hügels, weit im Hinterland gelegenen Dörfchens möglich sei. Doch die Göttliche Mutter Baba gab uns Wasser...

Und heute, als wir in einer Versammlung über den Bau eines Gemeindehauses beraten haben, dachte ich mir: 'Warum sollte ich kein Land für dieses Gebäude beisteuern?' Immer wieder sage ich den Dörflern: 'Bewahrt in euch den Namen von Sai Baba und sprecht mit den Sevadals über eure Probleme und es wird für alles gesorgt.'



Der Bau vieler Gemeindehäuser ist als ein Mehrzweck-Zentrum für die armen Dorfbewohner gedacht.



Mr. V. Srinivasan spricht nach der Einweihung eines neu geschaffenen Dorftempels.

Die Sai Arbeiter bauen in jedem Dorf oder für eine Gruppe von Dörfern - es hängt von der Bevölkerungsanzahl ab - solche Gemeindehallen, damit diese als Mehrzweck-Halle genutzt werden können. Sie tragen den Namen "Integrierte Sri Sathya Sai Dienstleistungs-Zentren" und werden für den Bal Vikas Unterricht, organisierte Medical Camps, Hochzeitsveranstaltungen, Fest- oder ähnlichen Arten von Veranstaltungen genutzt. Was die spirituelle und kulturelle Pflege betrifft, haben die Sai Helfer viele Volks-Kunst-Formen, wie harikathas, burrakathas und so weiter neu belebt.

Der Großteil der Dorfbewölkerung dieser Gegend verehrt Lord Rama, und die Legende sagt, dass vor vielen Zeitalter Lord Rama über diesen Boden des Ost Godavari Gebietes geschritten ist, auf dem Weg nach Sri Lanka, um König Ravana zu vernichten. Die Sai Helfer haben zur Erhaltung und Förderung dieser geheiligten Kultur in diesem Gebiet Audio und Video Programme über Lord Rama gezeigt; zudem haben sie die Künstler der Dörfer dazu inspiriert, Theaterstücke und Sketche aufzuführen und die Dorfatmosphäre spirituell zu beleben.



Kulturelle Aktivitäten haben seit der Ankunft der Sai Arbeiter in diesen Dörfern wieder zugenommen.



Alle Arten von Folklore erleben mit Beginn des SSSVIP Projektes eine ermunternde Wiederbelebung.

Innovative Agrikultur und intelligentes Marketing

Auch im Umgang mit der Landwirtschaft (Agriculture Care) hat ein enormer Fortschritt stattgefunden. Die Stämme dieser 25 ausgewählten Dörfchen brauchen jetzt keine Wälder mehr zu zerstören, um Land zu kultivieren, indem sie einfach dann und wann Bäume fällen, um Neuland für Kultivierung zu schaffen. Sie haben jetzt gelernt, wie sie die örtlich verfügbaren Wasserressourcen nutzen können und bauen neue sowie verschiedenartige Feldfrüchte an. Die Sai Helfer arbeiten daran, sie darin zu bestärken, dass sie für ihre harte Arbeit einen guten Preis erhalten werden. Mr. Koteswar Rao erzählt uns einige der Ideen, die die Sai Arbeiter entwickelt haben, um diesen einfachen Bauern zu helfen.



Eine landwirtschaftliche Schul-Farm dient den Dörlern als Lernmuster für neue Anbaumethoden der Feldfrüchte.



Ein Muster für die Reisfeldkultivierung, bei dem die örtlichen Wasserressourcen genutzt werden.



Anbau und Bepflanzung neuer Blumen- und Obstsorten könnten den Stämmen helfen, beträchtliche Erträge zu ernten.



Das immense Potential anpassungsfähiger, landwirtschaftlicher Technologie

„Zimtäpfel wachsen hier wild, aber die Stämme erhalten nur 50 Paise pro Frucht. Die Zwischenhändler dieser Bauern und Einzelhändler verdienen das meiste daran. Wir haben also dafür gesorgt, dass diese Bauern einen besseren Verkaufsertrag erhalten. Auch gibt es viele heilende Waldprodukte, die von medizinischer Seite her wertvoll sind. Große Pharma-Unternehmen, wie Baidyanath und Dabur wurden von uns kontaktiert, damit diese armen Stämme unmittelbar mit diesen gute Geschäfte machen und demnach finanziell davon profitieren können.“

„Orchideen wachsen hier in Fülle und werden in großen Städten für 50 oder 60 Rupien das Bund verkauft. Wir kümmern uns nun um einwandfreie Bodenbearbeitung und den Verkauf dieser Produkte. Drei landwirtschaftliche Farmen wurden angelegt, wo Zwischenfruchtbau und außer-saisonale Ernten eingebracht werden können.“

Anfangen von der individuellen Fürsorge (Individual Care), sowie Bildungs-Fürsorge (Education Care) bis zur agrarischen (Agriculture Care) und infrastrukturellen (Infrastructure Care) Unterstützung ist die Entwicklung in diesen 25 Dörfern wirklich unglaublich umfassend und dramatisch verlaufen. Nun gibt es in 70 von 212 Dörfern, wo das Sri Sathya Sai Trinkwasser Projekt ländliches Leben wundervoll verwandelt hat, dauerhafte, geteerte Straßen. Man kommt nicht umhin zu denken: "Wie wundervoll wäre es, wenn das SSSVIP nicht nur in allen anderen Gebieten von Andhra Pradesh, sondern auch in jedem Staat Indiens gestartet würde?"

Wahrscheinlich waren es diese Gedanken, die den Präsidenten, Mr. V. Srinivasan, dazu veranlasst haben, eine geführte Besichtigung durch all diese Dörfer für die Sai Jugend-Verantwortlichen aller indischen Staaten am 30. Februar 2009 durchzuführen. Es reisten 40 Jugendliche am vorletzten Tag im Februar von verschiedenen Teilen Indiens an (von Manipur bis Mahastra und Gujrat, von Kashmir bis Kerala), und sie trafen sich in der Stadt Rajahmundry (im Osten von Godavari).

Das nationale Jugendtreffen – Ein Festival der Liebe

Vor dem eigentlichen Start dieser einzigartigen Besichtigung-Tour hielt Mr. V. Srinivasan eine Ansprache.



Aus jedem Winkel Indiens sind Sai Jugendliche zusammen gekommen, um von der Umsetzung des SSSVIP im Osten von Godavari zu lernen.



Mr. V. Srinivasan brachte den Stein ins Rollen, indem er die Jugend inspirierte, diese Gelegenheit voll zu nutzen.

"Der Grund, warum ihr hierher eingeladen wurdet, ist folgender: Bhagavan hat wiederholt betont, dass es die Aufgabe der Jugend Indiens sei, dieses Land wieder zurück zu seinem, in vergangenen Zeiten, makellosen Ruhm zu führen. Indien ist das führende Land der Welt, sagt Bhagavan. Es ist das spirituelle Zentrum der Welt. Es ist das Zentrum des Wohlstandes der Welt.

"Es ist das Zentrum, wo menschliche Werte existieren. Doch in den letzten Jahrhunderten hat all dies sehr gelitten, und es ist Bhagavans Mission, Indien und sein Volk wieder zu der 'alten' Ehre, die Bharat einmal eigen war, zurückzuführen. Bharat heißt Sanskriti (Kultur), die der Welt Licht und Führung schenkt; und das muss wieder hergestellt werden. Es ist also die Jugend und unsere Kinder, die Bal Vikas Kinder, die die wichtigsten Protagonisten der Veränderung sind...

"Heute werden wir uns in die Dörfer des Ost- Godavari - Gebietes begeben, die im tiefsten Dschungel liegen. Morgen werdet ihr dann den Westen sehen, wo ich gerade gestern Abend weilte. Dort haben unsere Brüder für 9 Menschen Häuser gebaut. Aber die Zahl ist nicht wichtig; der Geist und die Liebe bei der Ausführung sind bedeutend. Auf der Titelseite einer Zeitung erschien 2005 der Hungerschrei von der Anhöhe eines Hügels: "Konda paininchi akali" (Hunger auf dem Berggipfel); dies hat sie veranlasst, sofort zu handeln. Wenn ihr morgen dorthin geht, werdet ihr erkennen, wie schwierig es war. Jetzt gibt es feste Straßen.

"Als ich in Darjeeling war, sah ich, dass unsere Brüder auch dort eine Straße bauen mussten und mir wurde klar, welche Herausforderung dies für sie bedeutet, dort eine Straße anzulegen. Gleichmaßen in West Godavari, wo sie die gesamte Arbeits-Ausrüstung auf den entlegenen Hügel hinaufbefördern mussten; denn diese neun Familien waren nicht gewillt, von ihrem Platz herunterzukommen. Es liegt vielleicht nahe zu denken, warum haben sie für 9 Familien eine derartige Strapaze auf sich genommen?"

"Aber ich denke, es ist eine Antwort der Liebe auf Liebe. Denn die größte Belohnung ist, diese Menschen jetzt glücklich zu sehen. Nutzt diese 2 Tage also gut...dies ist ein Festival der Liebe; lasst uns diesen Besuch, als ein Festival der Liebe betrachten, bei dem Bhagavans ewige Liebe durch jeden von uns zu diesen Dorfbewohnern strömt und lasst uns von ihnen lernen."

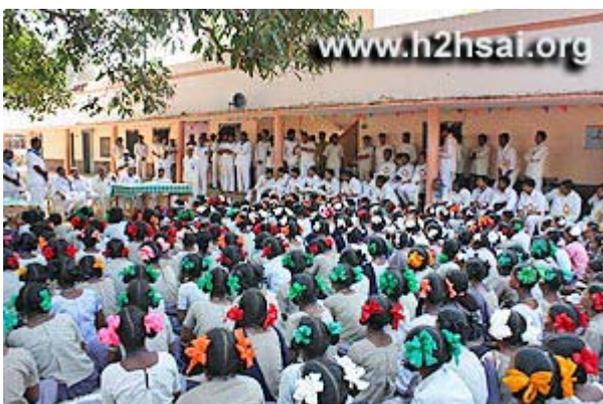
Die Sai Jugend überquerte dieselben unebenen Straßen und schlammigen Pfade, auf denen sich die freiwilligen Sai Helfer im Osten des Godavari Gebietes in den letzten 13 Monaten tausendmal abmühten und sahen selbst das Wunder, das sich in diesen entlegenen Gebieten ereignet hatte. Sie waren von der aufrichtigen Liebe dieser Menschen ihnen gegenüber, aber vor allem Bhagavan Baba gegenüber, überwältigt



Die Jugend sieht aus erster Hand die in den Hügeln wunderbare angelegte landwirtschaftliche Farm.



Durch dieses Gelände fuhr die Jugend während ihres Ausfluges ins östliche Godavari Gebiet.



Die Jugend bekommt einen kurzen Einblick in die stille Sai Educare Revolution.



Sie haben dies nicht nur gesehen, sondern auch mit ganzem Herzen an allem teilgenommen.



Mit einem Sketch haben die Jugendlichen der Dorfjugend kostbare Hinweise vermittelt.



Es ist eine Freude, in Liebe mit der Stammesjugend eins zu sein.

Robin Yumnam, der Jugend-Koordinator von Manipur, war beeindruckt und inspiriert.

"Ich sah diese Orte, im tiefsten Hinterland, wo das SSS integrierte Dorfprojekt ausgeführt wurde. Am meisten wirkte auf mich die Liebe dieser Menschen zu Swami. Sie haben es tatsächlich geschafft, innerhalb eines Jahres sich selbst zu transformieren von einem sorgenlosen Leben zu produktiven Familien-Einheiten. Das ist Swamis Botschaft: Anstatt darauf zu warten, dass sie zu uns kommen, gehen wir zu ihnen und bringen ihnen Swamis Liebe und Botschaft. Das ist sehr wichtig.

Am meisten wirkte auf mich die Liebe dieser Menschen zu Swami. Sie haben es tatsächlich geschafft, innerhalb eines Jahres sich selbst zu transformieren von einem sorgenlosen Leben zu produktiven Familien-Einheiten. Das ist Swamis Botschaft: Anstatt darauf zu warten, dass sie zu uns kommen, gehen wir zu ihnen und bringen ihnen Swamis Liebe und Botschaft. Das ist sehr wichtig.



Mr. Robin Yumnam von Manipur will nun dieses SSSVIP in seinem Staat einführen.

"Ich möchte in meinen Staat auch die acht Aspekte dieses SSSVIP Projektes einführen; das reicht aus, um Menschen zu transformieren. Anfangs dachte ich sogar, ich würde sehen, wie die Organisation hier in Andhra Pradesh eine Menge Geld hineinpumpt. Doch was ich tatsächlich erkannt habe, ist etwas völlig anderes – es ist echte Liebe, die der Dorfbevölkerung entgegen gebracht wurde. Wenn ich also wieder zuhause bin, werde ich den Mitgliedern der Organisation davon erzählen, dass es wirklich die Liebe ist, die zählt und nicht die finanziellen Ressourcen."

Ein weiterer Jugendleiter, Nirmal Patel, von Gujara, war auch von der greifbaren Präsenz dieser Liebe überwältigt.



"Was mich am meisten berührt hat, ist die Liebe, die Fürsorge und die Anteilnahme der Sevadals und der Dorfbewohner." -
Mr. Nirmal P.

"Zuerst und vor allem hat mich die Liebe, die Fürsorge und die Anteilnahme der Sevadals berührt. Als ich bei Ankunft aus dem Zug stieg, warteten dort Menschen mit Blumen in ihren Händen; sie haben mich buchstäblich umarmt. Ich war so glücklich und empfand, dass es Swami war, der nach mir sah. In den folgenden eineinhalb Tagen haben sie für mich gesorgt, wie für ihr eigenes Kind.

"Ich fühle, dass das Samis Liebe ist und dieselbe Liebe wird von allen Dorfbewohnern in Ost-Govari erwidert. Die Umsetzung dieser vielen Projekten in außergewöhnlicher Rekordzeit ist absolut großartig.

"In einigen Dörfern, in denen erst vier der acht Aspekte voll durchgeführt werden konnten, sangen dennoch schon kleine Kinder Veden und haben menschliche Werte in ihr Leben integriert.

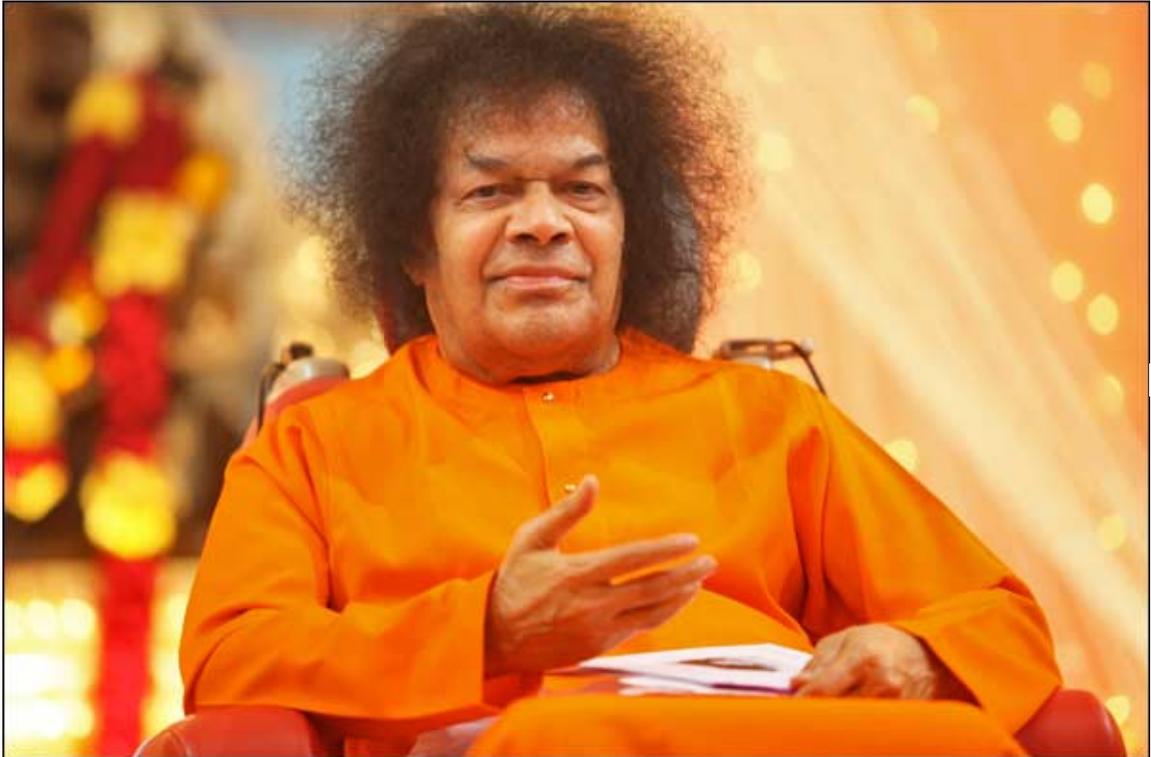
Diese Kinder winken mit den Händen und rufen lauthals: "Sairam! Sairam!" Ihre Liebe und Dankbarkeit ist das Großartigste, was ich erleben durfte."

Die Godavari Projekte – Eine glorreiche Saga von Sais Reiner Liebe

Der Präsident der SSSO Gesamtindiens erwähnte in all seinen Ansprachen an die Jugend, dass sie diesen Besuch zu einem **Festival der Liebe** werden lassen sollten; und genau das verwirklichte sich. Wenn etwas laut und deutlich der Jugend vermittelt wurde, war es dies: **Mit der Kraft reiner Liebe ist nichts unmöglich. Ein Stein kann in Baumwolle und eine Wüste in eine Oase verwandelt werden, wenn wir an die potentielle Macht der selbstlosen Liebe glauben und wagen, diese standhaft zu praktizieren.**

Es ist genau das, was wir von Bhagavan Babas Leben lernen müssen. Er sagt: "**Mein Leben ist Meine Botschaft.**" Sein Leben ist wahrhaftig eine Saga der Reinen Liebe. Das Sri Sathya Sai Trinkwasser-Projekt oder das Sri Sathya Sai Integrierte Dorf-Projekt ist eben eine weitere winzige Manifestation der großartigen Möglichkeiten, die die Praxis Reiner Liebe verkünden. Für die Menschen in der Welt dient dies nicht nur zur Anschauung, Integration, und Anerkennung, sondern bedeutet auch zu handeln, umzusetzen und schöpferisch wieder tätig zu werden.

Lasst uns diese unendliche und immense Kraft der reinen Liebe, die jedem Herzen angeboren ist, für die Harmonie in diesem Universums nutzen, so wie Bhagavan Sri Sathya Sai Baba mit Seinem Leben als Vorbild vorangeht. Diese Projekte starteten mit dem Ausspruch: „Wasser ist Leben“, und das stimmt zweifellos. Aber noch bedeutender ist die Tatsache: **Liebe ist Leben!** Der Fluss und die Kraft eines gefüllten Stromes reiner selbstloser Liebe sind einfach überwältigend!



Die Manifestation der absoluten und Reinsten Liebe, die jedes Atom in diesem Universum durchdringt.

Lieber Leser, wie hat dir diese Geschichte gefallen? Hat sie dich in irgendeiner Weise inspiriert? Moechtest du weitere Geschichten ueber Babas SEVA-Projekte fuer die Kranken und Beduerftigen? Bitte schreib uns an h2h@radiosai.org mit deinem Namen und Land. Wir freuen uns auf dein Feedback, deine Kommentare und Vorschlaege, die uns helfen, dir besser zu dienen. Danke, dass ihr euch die Zeit nehmt.

- Heart2Heart Team



DAS SAI-FESTIVAL IN WORT UND BILD

Mit dem „Festival der Religionen“, das vom 29. Mai bis 1. Juni 2009 in Köln stattfand und mehr als 700 Teilnehmer und Besucher anlockte, hat die deutsche Sathya Sai Organisation einen entscheidenden Beitrag zum „Dialog der Religionen“ geleistet: Sie hat über den Toleranzgedanken hinaus Swamis Lehre von der grundlegenden Einheit der Religionen in den Vordergrund der Betrachtung gestellt.

In Workshops, Vorträgen und künstlerischen Programmen sowie in einer großen Ausstellung wurden die Gemeinsamkeiten in den religiösen Grundannahmen aller Religionen hervorgehoben und damit ein besseres Verständnis für den Glauben anderer Kulturen eröffnet.

Mit dazu beigetragen haben die eingeladenen Vertreter verschiedener Religionen, die das Festival mit Vorträgen, Workshops, Ritualen und Musik bereicherten. Die Öffentlichkeit war im Großraum Köln durch Plakate und Programm-Flyer zur Teilnahme eingeladen sowie durch die Internetseite der Sathya Sai Organisation deutschlandweit informiert worden.

Im Folgenden wollen wir einige Aspekte des Festivals noch einmal in Wort und Bild Revue passieren lassen:



Herzlich willkommen!

Schon der Eingangsbereich der Jugendherberge wies mit seiner Dekoration auf das Thema des Festivals der Religionen hin. Die Symbole der sechs Weltreligionen begrüßten weithin sichtbar Teilnehmer wie Gäste.



Dr. Narendra Reddy, Direktor der Sri Sathya Sai World Foundation und Ehrengast des Festivals, begrüßte die Teilnehmer am Eröffnungsabend und übermittelte ihnen Swamis Segensgrüße. Dr. Reddy berichtete, wie Swami ihn kurz vor seiner Europareise über das Festival befragt und ihm einige Päckchen Vibhuti mit auf den Weg gegeben habe, die dann nach der Abschlussveranstaltung an alle Teilnehmer verteilt wurden.



Anschließend wurden etwa 400 Zuhörer von den Sängerinnen und Sängern des Sathya Sai Zentrums München auf eine Bilderreise durch die sechs Weltreligionen mitgenommen. Musik und Bilder von eindrucksvollen Sakralbauten, Ritualen oder im Gebet vertieften Menschen vermittelten nicht nur einen bewegenden Eindruck religiöser Vielfalt, sondern wiesen in ihrer Zusammenstellung immer wieder auf die dahinter liegende Einheit der Religionen hin. Die Veranstaltung musste wegen des großen Andrangs über eine Videoleinwand in einen weiteren Saal übertragen werden.



Im Andachtsraum für den Hinduismus residierte Shri Kamadchi Ampal, „Göttin des liebenden Auges“. Sie wurde von ihren Teilaspekten Lakshmi und Parvati begleitet und vom größten europäischen Hindutempel in Hamm zur Verfügung gestellt. Ein Priester des Tempels führte am Samstag Nachmittag vor dem blumengeschmückten Altar eine Puja zur „Leidbefreiung der dort anwesenden Besucher“ durch.



Im Foyer der Jugendherberge war eine Ausstellung mit Themen aus den Religionen der Welt zu sehen: Mystik, Tod und Jenseits, Beten, Ernährung oder auch sakrale Architektur wurden in Wort und Bild vergleichend dargestellt. Die Plakate stehen ab sofort interessierten Zentren oder Institutionen als Wanderausstellung zur Verfügung. In den einzelnen Andachtsräumen der Weltreligionen gaben weitere Plakate über diese Religionen Auskunft.



Ebenfalls im Foyer gab es eine Ausstellung der Bonner Künstlerin Milena Kunz-Bijno. Ihre von den Traditionen der großen Weltreligionen inspirierten Arbeiten thematisierten mit Symbolen oder Figuren das Festivalmotto „Gott hat viele Namen“ in vielfältigen Variationen.



Auch „kleine Künstler“ setzten sich mit den Symbolen der sechs Weltreligionen auseinander und fanden ihre eigene Bildsprache. Für Kinder und Jugendliche gab es Gruppen, die unter Anleitung von Sai-Lehrern das Festivalthema in unterschiedlichen Formen bearbeiteten. Es wurde viel unternommen, gesungen, gemalt oder auch gebastelt.



Die Mädchengruppe bereitete ein Theaterstück über einen Karussellbesitzer vor, das beim Abschlussplenum aufgeführt wurde. Im Hintergrund ist schon die große „Blume der Weltreligionen“ zu sehen.



Die Jungen stellten mit farbig angemalten Rheinkieseln die Symbole der Weltreligionen dar und legten sie zum Abschluss des Festivals vor der Jugendherberge zur Mitnahme aus.



Für die Kleinsten, die Sai-Sterne, gab es bei schönstem Frühsommerwetter viele Aktivitäten außer Haus: am nahe gelegenen Rheinufer. Die Freude war groß, als die selbstgebauten Segelschiffe später auch zu Wasser gelassen wurden.



Viele der Workshops und Vorträge hatten besonders großen Zulauf und wurden zweimal angeboten. Der Workshop über „sattvische Ernährung“ im Andachtsraum des Hinduismus informierte anhand von Schautafeln über unterschiedliche „Stufen der Ernährung“.



In einer Nische des Foyers gab es die Installation „Sonnengebete“. Das weiße Licht der Sonne enthält den Regenbogen der Religionen. In jeder Religion gibt es Gebete, in denen die Sonne als Gottheit oder als ein Symbol für das Göttliche im Menschen verehrt wird. Die Kissen am Boden waren mit einigen dieser Gebete beschriftet.



Ein beliebter Treffpunkt für Teilnehmer und Gäste war das Bistro mit seiner großen Außenterrasse. Hierfür hatten zahlreiche Devotees mehr als 100 Kuchen sowie Salate, herzhaftige Teigwaren und Getränke gespendet, die kostenlos ausgegeben wurden. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die frisch zubereiteten belegten Flammkuchen.



In der VIP-Lounge des Bistros, die für die Ehrengäste einen ruhigen Rückzugsbereich bot, interviewte das Team von „Radio Sai Deutschland“ Dr. Narendra Reddy; neben ihm seine Frau Dr. Hymavathi Reddy.



Einen der musikalischen Höhepunkte bildete am Sonntag das „Sufi-Konzert“ mit Sheikh Hassan von der Osmanischen Herberge in der Eifel. Der Sheikh ist der Leiter des deutschen Naqschbandi-Sufi-Ordens und wurde von sechs Musikern begleitet. In einem zweieinhalbstündigen Programm führte er das dicht gedrängt sitzende, später auch stehende Publikum in die Gebetsformen der Sufis ein.



Zeitgleich bot die Münchener Gruppe „Spirit of Vedanta“ im großen Saal der Jugendherberge das Konzert „God beyond Religion“, das – begleitet von faszinierenden Bildern – Lieder und Mantren aus den Weltreligionen präsentierte.



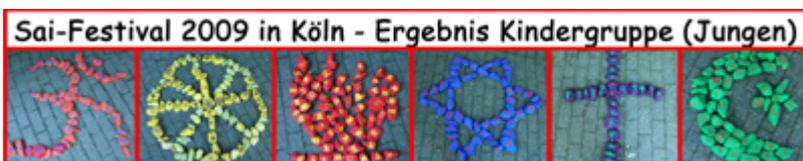
Als ein besonderer Gast bereicherte am Sonntag Phyllis Krystal das Festival. Sie erzählte den Anwesenden von Ihren Begegnungen mit Swami und den Herausforderungen auf dem spirituellen Weg, die sie mit Hingabe, Vertrauen und Namensrezitation bis in ihr 95. Lebensjahr gemeistert hat. Ferner thematisierte sie das „Programm zur Begrenzung der Wünsche“, das die beste Vorbereitung für zukünftige Veränderungen sei.



Beim Abschlussplenum warfen und verteilten Kinder Goldtaler, die sie zuvor mit dem Sarvadharmasymbol beklebt hatten, unter die Zuschauer – eine Erinnerung an den 25. Juli letzten Jahres, als Swami während der Welt-Erziehungs-Konferenz den Festival-Flyer gesegnet und beim Abenddarshan dann ebenfalls Goldtaler unter die Devotees geworfen hatte!



Den Abschluss des Festivals bildete am Pfingstmontag im vollbesetzten Saal ein „Medley“ von sechs Liedern aus den sechs Weltreligionen, dessen dreimaligen Durchgang alle Anwesenden enthusiastisch mitsangen und begleiteten. Eine Glocke und das anschließende Mantra „Samastha Loka Sukhino Bhavantu“ beendeten feierlich das Festival der Religionen.



Zum Abschied der Festivalgäste lagen vor der Jugendherberge die bemalten Rheinkiesel, zu den Religionssymbolen zusammgelegt, aus, von denen sich jeder einen Stein mit nach Hause nehmen durfte.



GESPRÄCHE MIT SAI: SATHYOPANISHAD

Teil 16

Direkte Belehrungen von dem Höchsten Einen

Liebe Leser,

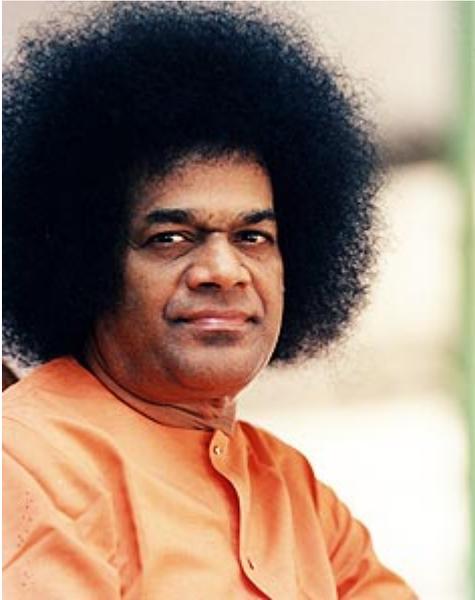
als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie "Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba" im Januar 2008 endete, mit Professor Anil Kumars 'Satyopanishad' fort. Diese Reihe ist ebenso in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weit reichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, die Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart. Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem fünften Kapitel "Begriffe" fort.

KAPITEL 5: BEGRIFFE

(Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir haben viele Qualitäten *tamasika* (wie Trägheit, Lustlosigkeit usw.), *rajasika* (wie Angriffslust, Egoismus usw.) und *sattvika* (Frömmigkeit, Reinheit). Verändern sie sich zu irgendeiner Zeit? Wie können wir uns selbst vervollkommen? Manchmal können diese Eigenschaften verantwortlich sein für Konflikte mit unseren Kollegen im Büro. Was ist unter diesen Umständen zu tun? Gibst Du uns bitte eine Lösung für dieses Problem, dem wir täglich begegnen?

Bhagavan: Die ganze Welt dreht sich um diese drei Eigenschaften *tamasika*, *rajasika* und *sattvika*. Jede Person hat diese drei Eigenschaften, die wie die drei Flügel eines Ventilators arbeiten. Aber die Eigenschaft in einer Person, die die anderen dominiert, entscheidet über ihre Natur und ihre ganze Persönlichkeit, nein, insgesamt über ihr Schicksal.



Derjenige ist ein edler Mensch, dessen *sattvika* Eigenschaft seine *rajasika* und *tamasika* Eigenschaften beherrscht. Er ist ein emotionaler, leidenschaftlicher, aktiver Mensch, wenn seine *rajasika* Eigenschaft über seine *sattvika* und *tamasika* Eigenschaften dominiert. Er ist ein geistloser, inaktiver und passiver Mensch, wenn er von der *tamasika* Natur beherrscht wird. Also, jeder hat diese drei Eigenschaften.

Siehst du nicht zum Beispiel in einem Augapfel alle drei Farben - weiß, rot und schwarz? Sie symbolisieren diese drei Charakterzüge. Beobachte den Sonnenaufgang. Du wirst drei Farben bemerken - rot, weiß und schwarz, die wiederum drei Eigenschaften anzeigen. Aber du solltest einen wichtigen Punkt beachten. Diese Eigenschaften oder *gunas* haben keine eigenständige Existenz. Die Göttlichkeit bringt sie zum Funktionieren. Aber die *gunas* sind nicht im Göttlichen zu finden, weil Gott *gunatita* ist, der Eine jenseits von Eigenschaften.

Gunas sind wandelbar. Zum Beispiel kannst du *tamasika* Eigenschaft durch *karma*, Handlung, überwinden. *Karma* transformiert *tamasika* Eigenschaft in *rajasika* Aktivität. Die *rajasika* Natur ist dual. Sie mag dir Erfolg oder Niederlage, Gewinn oder Verlust, Lob oder Tadel usw. einbringen. Der Mensch muss *Karma* ausführen. Du magst schlafend in einem Bett liegen, doch dein Herz schlägt, das Blut zirkuliert und das Nerven- und Lungensystem arbeiten. Nicht wahr? Lläuft das nicht auf Handlung hinaus?

Durch selbstloses Handeln, Opfern aller Früchte der Handlungen für Gott, Gott in jedem Dienen und das Erkennen der innewohnenden Göttlichkeit, kann der Mensch *anubhavajñana* entwickeln, angewandte Weisheit oder auf Erfahrung beruhende Weisheit. In diesem Stadium wird eine *rajasika* Person eine *sattvika* Person. Deshalb ist *karma* wichtig. Es wird gesagt *karmanubandhini manus yaloke*, das bedeutet, die menschliche Gesellschaft wird durch Handlung gebunden. Das Leben wurde dir geschenkt, um *karma* zu tun. Deshalb stehen *janma*, Geburt, und *karma*, Tätigkeiten, in Beziehung zueinander.

Deshalb kann eine *tamasika* Natur durch willentliche Handlung in eine *rajasika* verwandelt werden, welche später durch *bhakti* und *jñana*, das heißt Hingabe und Gewahrsein, transformiert werden kann. Das ist *sadhana* oder spirituelle Übung.

Tatsächlich sollte der Mensch die Handlung, die er ausführt, respektvoll ehren. *Tasmai namah karmane* ("meine Verehrung der Handlung, die mir gegeben wurde oder mir bestimmt ist.") Deshalb kann eine *tamasika* Natur durch willentliche Handlung in eine *rajasika* verwandelt werden, welche später durch *bhakti* und *jñana*, das heißt: Hingabe und Gewahrsein, transformiert werden kann. Das ist *sadhana* oder spirituelle Übung.

Durch *atmavicara*, Selbsterforschung, kannst du deine Natur verbessern oder verändern. Wenn irgendwelche niedrigen oder animalischen Eigenschaften, wie Schwanken des Geistes, übermäßiges Schlafen, Völlerei usw. auftreten, sage sofort mindestens zehnmals zu dir selbst: "Ich bin ein Mensch, ich bin kein Tier." Dann wirst du in der Lage sein, sie zu überwinden. Diene aufrichtig. Sei nicht wichtigtuerisch. Ziehe keine Show ab oder zeige irgendwelche Kunststücke. Sei dir dessen immer gewiss, dass Gott alles, was du tust, bemerkt, obwohl andere das nicht können. Diene mit Liebe.

**Pflicht mit Liebe ist erstrebenswert.
Pflicht ohne Liebe ist beklagenswert.
Liebe ohne Pflicht ist Göttlich.**

Wenn du all deine Arbeit und deren Früchte Gott weihst, wird deine Arbeit in Gottesdienst transformiert.

Du magst mit deinen Kollegen im Büro nicht übereinstimmen. Dein Temperament mag unvereinbar sein mit dem ihren und manchmal zu Kontroversen und Kämpfen führen, und als Ergebnis magst du deinen inneren Frieden verlieren. Also habe keine zu enge Beziehung mit zu vielen Menschen. Sag "hallo, hallo" zu jedem, "Wie

geht es dir?" zu allen, denen du begegnest und verabschiede dich mit "Auf Wiedersehen". Das ist alles und nicht mehr.

Heutzutage gibt es kein wirkliches soziales Dienen. Alles ist entweder träges Dienen oder zur Schau gestelltes Dienen. Du solltest ein Gefühl dafür haben, dass das, was du tust, nicht für irgendjemanden ist, sondern für deine eigene Zufriedenheit und Seligkeit. Was immer du tust, tu es um der Zufriedenheit deines Gewissens willen.

Du solltest nichts um des Lobes und der Wertschätzung anderer willen tun. Dein Gewissen ist Gott. Wisse, dass Charakter das Wichtigste ist, und du solltest in diesem Punkt niemals einen Kompromiss schließen. Was immer zum Erfolg im Leben notwendig ist, ist Kooperation. Aber heutzutage finden wir nur Operation.

Du solltest ein Gefühl dafür haben, dass das, was du tust, nicht für irgendjemanden ist, sondern für deine eigene Zufriedenheit und Seligkeit. Was immer du tust, tu es um der Zufriedenheit deines Gewissens willen. Du solltest nichts um des Lobes und der Wertschätzung anderer willen tun. Dein Gewissen ist Gott. Wisse, dass Charakter das Wichtigste ist, und du solltest in diesem Punkt niemals einen Kompromiss schließen. Was immer zum Erfolg im Leben notwendig ist, ist Kooperation.



Indem du dich in gute Gesellschaft (*satsang*) begibst, den Lehren großer Meister und Seher zuhörst und vor allem mit Gottes Gnade kannst du deine Eigenschaften und Denkweise verändern. Aufgrund von Buddhas Lehre wurden der grausame Angulimala und durch Naradas Unterweisungen Ratnakara (der später der Weise Valmiki) transformiert. Visvamitra, der ein Rajarshi war, ein Weiser unter den Königen, wurde durch die Führung von Vasishtha ein Brahmarshi, ein Weiser, der immer in *Brahman* versunken war. Visvamitra wurde dadurch der *mitra*, der Freund von *visva*, Universum.

Aus einem Anlass heraus warf Arjuna seinen Bogen und seine Pfeile auf den Boden des Schlachtfeldes. Er wurde *tamasika* (schwerfällig, passiv, schwach) und es widerstrebte ihm auch, sich in einem Krieg, dessentwegen er auf dem Schlachtfeld stand, zu engagieren. Er vergaß alle Gelübde, die er geschworen hatte und die Abscheulichkeiten, die die Kauravas begangen hatten. Das war der Zeitpunkt, der Krishna veranlasste, die *rajasika* Qualität in Arjunas Geist zu bringen, um ihn für den Kurukshetra Krieg mit erneutem Eifer auszurüsten.

König Janaka, der durch die Unterweisungen des Weisen Yajnavalkya ein *rajarshi* wurde, verzichtete auf alles und wurde ein vollkommener *jnani*, jemand, der die spirituelle Weisheit kannte.

Also kann *tamas* durch intensives *sadhana* in *rajas* umgewandelt werden und *rajas* in *sattva*. Wenn ein Aspirant dieses befolgt, wird er ein Empfänger von Gottes Gnade und letztendlich ein Sucher von *nirvana* (Befreiung).

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir hören von den vier Lebenszielen. Wie können wir sie erreichen?

Bhagavan: Ich spreche zu Meinen Studenten sehr oft über die vier 'Fs':

Das erste 'F' ist: 'Folge dem Meister.'

Dharma, Rechtes Handeln ist dein Meister. Folge *dharma* zu allen Zeiten. **Alle deine Handlungen müssen *dharm* entsprechen, den idealen Normen des Lebens.** Wenn du immerzu an *Dharma* festhältst, wird dasselbe *dharm* dich beschützen, *dharmo raksati raksitah*. *Manava*, der Mensch, sollte dem *dharm* eines Menschen (*manavadharma*) folgen, und niemals dem eines Dämonen (*danavadharma*).

Das zweite 'F' ist: '(engl.: face) Stelle dich dem Teufel.'

Was bedeutet der Teufel hier? Während *dharma* der Meister ist, ist *artha*, Wohlstand oder Geld, der Teufel. **Die meisten Menschen mühen sich des Geldes wegen sehr ab. Sie greifen zu allen möglichen Taktiken, begehen Unrecht und unverantwortliche Handlungen nur des Geldes wegen. Viele denken, dass es in der Welt um Geld geht, *dhanamulamidam jagat*. Nein, die Welt verlässt sich auf *dharma*, *dharmamulamidam jagat*. Der Mensch sollte Geld auf rechte Weise erwerben.**

Das dritte 'F' ist: '(engl.: fight) Kämpfe bis zum Ende.'

Wer ist der Feind, den du bis zum Ende bekämpfen sollst? Es ist *kama*, der Wunsch. **Du solltest so lange kämpfen, bis auch der letzte Wunsch verschwunden ist.**

Einst ging der Weise Dakshinamurthy an der Meeresküste spazieren. Er bemerkte, wie die aufsteigenden Wellen einen kleinen Grashalm ans Ufer schoben. Er fühlte sich unwohl. Immerhin war es ein kleiner Grashalm und die mächtige See entsandte ihre Wellenberge, um ihn an den Strand zu spülen. "Wie überheblich ist das Meer, dass es noch nicht einmal einen Grashalm duldet!" dachte der Weise innerlich.

Da erschien der Meeresherr Samudra vor dem Weisen mit gefalteten Händen und sagte sehr demutsvoll: "Oh großer Weiser! Ich mache keine Fehler: Tadle mich nicht und nenne mich nicht überheblich. Das bin ich nicht. Ich kann mir einfach keinen einzigen Makel leisten, noch nicht einmal einen Grashalm. Deshalb spülten meine Wellen ihn ans Ufer und nicht aus irgendeinem Hasse oder irgendeiner Feindschaft. Das ist es, was: "Kämpfe bis zum Ende!" bedeutet.

Nun das vierte 'F'. Es ist: '(engl.: finish) Beende das Spiel.'

Was ist das Spiel? Es ist das Spiel des Lebens. **Wann endet das Spiel des Lebens? Es endet mit dem Erreichen von *moksha* (Befreiung).** Also ist *moksha* das Endziel der vier Lebensziele.

Hier solltest du dich an einen wichtigen Punkt erinnern. Die vier *purusarthas* sind: *dharma* 'Folge dem Meister', *artha* 'Stelle dich dem Teufel', *kama* 'Kämpfe bis zum Ende' und *moksha* 'Beende das Spiel'. Das erste ist *dharma* und das vierte ist *moksha*, mit dem zweiten *artha* und dem dritten *kama* dazwischen. Das besagt, dass *artha* durch *dharma* erworben werden sollte, dann sollte *kama* dazu verwendet werden, um das vierte Lebensziel *moksha* zu erlangen. Also stehen die vier 'Fs' für diese *purusarthas* des Lebens. Doch nun sage ich dir, dass es da noch ein anderes *purusartha*, das fünfte, gibt, welches das höchste Lebensziel ist. Das ist 'Liebe'.

**Liebe ist Gott,
Gott ist Liebe, folglich:
Lebe in Liebe!**

Du kannst alles durch Liebe erreichen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist es, das wir haben sollten, um Dein *prapti*, Deine Gnade, zu verdienen?

Bhagavan: Dein Interesse ist das Wichtigste. Damit kannst du alles im Leben erreichen. Wenn du an eine besondere Sache oder einen Gegenstand oder eine Person glaubst, wird dir gesagt, dass du an dieser Sache, an diesem Gegenstand oder dieser Person interessiert bist. Da du immens großes Interesse an Swami hast, gehst du sehr schnell und belegst einen Platz in der ersten Reihe nahe Meinen Füßen. Stimmt das?

Morgens, in der Stille, wartest du unruhig auf Swami und das deshalb, weil auch das leiseste Geräusch, solches wie der Laut vom Schließen von Swamis Autotür, dich denken und wachsam werden lässt, dass Swami auf dem Weg zu dir ist. Von jedem, der zu dieser Zeit ankommt, wird angenommen, dass er irgendeine Nachricht von Swamis Ankunft bringt. Was ist der Grund hierfür? Das beruht alles auf deinem Interesse für Swami. Wenn du kein Interesse an Swami hast, bemerkst du Seine Gegenwart nicht, auch wenn Er direkt vor dir steht.

Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist Illusion, *maya*? Bitte erkläre es.

Bhagavan: Es gibt überhaupt keine Illusion. Was existiert, ist nur *brahman*, die kosmische Seele. Die so genannte Illusion ist nur deine Einbildung. Es gibt nur *Brahman*. Nichts anderes! Die Körperbindung ist Illusion, *maya* oder *bhrama*.

Ein einfaches Beispiel: Hier ist ein riesiger Baum, unter dem, wie du siehst, sein Schatten ist, nicht wahr? Die Zweige und Blätter sind der Grund für den Schatten. Wenn das Sonnenlicht auf den Baum fällt, siehst du den Schatten neben dem Baum. Hier musst du einen wichtigen Punkt beachten.

Was existiert, ist nur *brahman*, die kosmische Seele. Die so genannte Illusion oder *maya* ist nur deine Einbildung. Es gibt nur *Brahman*. Nichts anderes! Die Körperbindung ist Illusion, *maya* oder *bhrama*.

Da gibt es nichts, wie Schatten, über dem Baum oder auf der Spitze des Baumes. Das bedeutet, es gibt keinen Schatten im Sonnenlicht. Aber wie entsteht dann der Schatten? Die Zweige und Blätter des Baumes sind für den Schatten darunter verantwortlich.

Das Sonnenlicht ist *brahman*, der Baum ist das Leben und die Zweige und Blätter sind die Bindungen und Wünsche. Sie sind verantwortlich für den Schatten oder *maya* oder Illusion. Wenn keine Blätter und Zweige da sind, ist Schatten undiskutabel. Also gibt es keine Illusion oder *maya* als solches. Es ist die Täuschung deiner Fantasie.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wie können wir *maya* oder Illusion überwinden?

Bhagavan: Es gibt keine *maya*. Es ist deine eigene Schöpfung. Wie also willst du das überwinden, was es überhaupt nicht gibt?

In der Nacht siehst du ein Seil, du hältst es fälschlicherweise für eine Schlange und du fürchtest dich sehr. Später erkennst du durch Nachforschen, dass es nur ein Seil war und keine Schlange. Was du hier wissen solltest, sind zwei Punkte: Weder verschwindet die Schlange, noch erscheint speziell das Seil, um dich zu beruhigen. Es war immer ein Seil. Du allein hieltest fälschlicherweise ein Seil für eine Schlange. Ebenso ist *brahman* oder *atma* die Wirklichkeit, der Rest ist *bhrama* oder Illusion oder Einbildung.

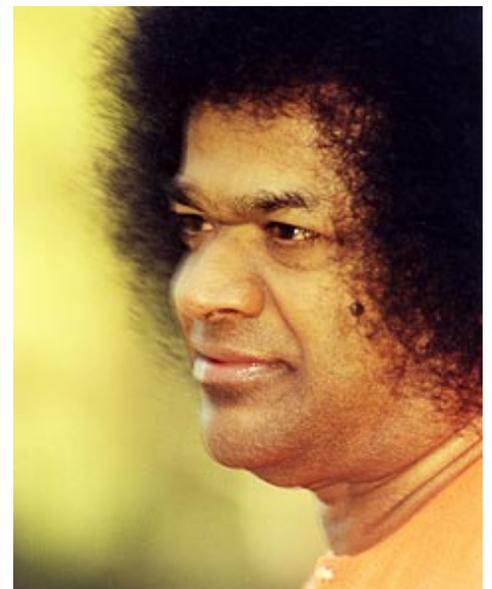
Prof. Anil Kumar: Swami! Es wird oft gesagt und empfunden, dass niemand *maya* oder der Illusion entkommt. Jeder wird ein Opfer unter dem Einfluss von *maya*. Also ist der Mensch anfällig für Täuschung. Aber Swami, wie kommt es dann, dass ein Mensch, der weiß, was *maya* ist und sie überwunden hat, wieder in die Falle der *maya* geht?

Bhagavan: Beachte diese Situation. Was geschieht mit dem Licht, wenn es dunkel ist? Wohin geht es? Das gleiche ist, wenn Licht da ist, wohin geht die Dunkelheit, die vorhanden war, bis das Licht kam?

Das Nichtvorhandensein von Licht ist Dunkelheit.

Dunkelheit fließt oder eilt nicht davon. Wegen des Lichtes wird sie nicht wahrgenommen. Wenn das Licht ausgeschaltet wird, wird es dunkel sein wie zuvor. Hier bedeutet das Licht Weisheit, Dunkelheit ist Unwissenheit oder *maya* oder Täuschung oder *avidya*. Um die Dunkelheit zu vertreiben, gibt es nur eines: Zünde eine Kerze an.

Solange wie er sich auf dem Weg von *sadhana* bewegt, bleibt der Staub der Illusion zurück. Aber, wenn der Bus des Lebens *sadhana* stoppt oder seine Fahrt unterbricht, wird der Staub der Täuschung ins Leben kommen. Also ist es *sadhana*, das dich unberührt von der Täuschung lässt. Wenn du *sadhana* stoppst, wirst du wieder ein Opfer von *maya* werden.



Deine Frage ist, wie die Dunkelheit der Unwissenheit wieder zurück kommt, obwohl sie einst bereits durch das Licht der Weisheit vertrieben wurde. Ein einfaches Beispiel: Viele reisen mit dem Bus. Wenn der Bus schnell die holprigen Straßen entlang fährt, sehen wir, wie hinter dem Bus der Staub aufsteigt, und das solange der Bus kontinuierlich fährt. Aber in dem Moment wo der Bus anhält, sammelt sich der ganze Staub innen. Alles wird in den Bus hinein geweht.

Das menschliche Leben gleicht einem Bus. Solange es sich auf dem Wege von *sadhana* bewegt, bleibt der Staub der Illusion zurück. Aber wenn der Bus des Lebens stoppt oder *sadhana* unterbricht, wird der Staub der Täuschung ins Leben kommen. Also ist es *sadhana*, das dich unberührt von der Täuschung lässt. Wenn du *sadhana* stoppst, wirst du wieder ein Opfer von *maya* werden. Also hast du keine Gewähr, dass du für immer von *maya* befreit bist. Dein konstantes *sadhana* ist es, was dir hilft.

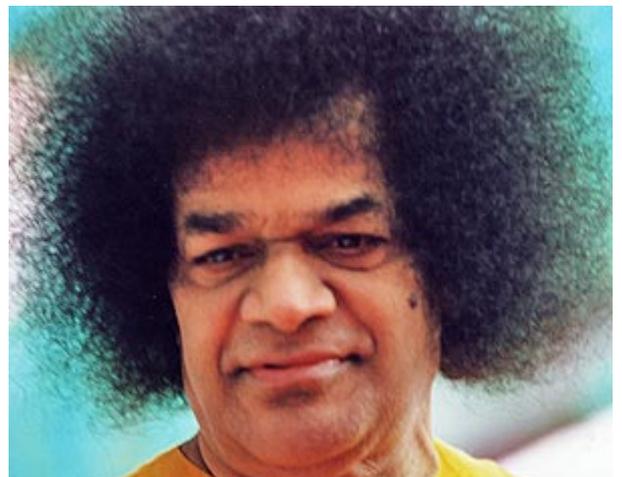
Prof. Anil Kumar: Swami! Illusion ist ein *nicht-atmisches* Gefühl oder eine weltliche Einstellung. Mich mit dem, was ich nicht bin, zu identifizieren, ist Illusion. Wahrhaftig gesprochen ist das "Ich", über das wir sprechen, in Wirklichkeit nichts anderes als *atma*. Wie kommt man zu der Kenntnis dieser Wahrheit und erkennt und erfährt diese Wahrheit? Bitte sprich mit uns darüber, Swami!

Bhagavan: Tatsächlich ist das 'Ich' nur *atma* oder *brahman*. Ein aufrichtiger Versuch, diese Wahrheit zu kennen wird 'Nachforschen' genannt. Selbsterforschung ist das wichtigste auf dem spirituellen Pfad. *Puja, namasmarana, dhyana, tapas, yajna, yaga*, (Gottesdienst, Meditation, Seinen Namen singen, Opferrituale) und andere Rituale sind nicht wahrhaft spirituell. Sie sind gute Handlungen, um Reinheit des Herzens zu erlangen. Wahre Spiritualität aber ist Selbsterforschung. Ich meine damit nicht, dass du alle Rituale und heiligen Handlungen aufgeben sollst. Selbsterforschung ist meiner Meinung nach das Wichtigste. Wenn du keine Menschen hast, die auf dem Gebiet des Wissen richtig erfahren sind, um dich zu unterrichten, findest du es hart und schwierig, dich in die richtige Richtung zu bewegen.

Wenn diese Frage: "Wer bist du?" einer Gruppe von Menschen gestellt wird, bekommst du unterschiedliche Antworten. Jemand gibt zur Antwort: "Ich bin ein Inder". Das ist nicht korrekt, weil es sein kann, dass du nach Amerika umziehst und dann ein Amerikaner wirst. Wenn du nach Russland gehst, bist du ein Russe und so weiter. Indien ist das Land, in dem du geboren bist. Aber du bist nicht das Land. Also ist es falsch zu sagen: "Ich bin ein Inder". Zu derselben Frage: "Wer bist du?" wird ein anderer sagen: "Ich bin ein Techniker."

Das ist nicht richtig, weil du durch den Wert deines Berufes ein Techniker bist. Du bist nicht der Beruf, den du ausübst. Einige antworten auf eine andere Weise und sagen: "Ich bin so und so ... Ich bin Ram, ich bin Shyam." Das sind Namen, die dir von deinen Eltern gegeben wurden. Du wurdest nicht mit diesem Namen geboren, noch kamst du mit einem Schild auf deiner Stirn auf die Welt. Du bist nicht der Name, denn du kannst ihn jederzeit nach deinem Geschmack ändern.

Jemand mag auf die Frage: "Wer bist du?" auf eine andere Art antworten und sagen: "Ich bin ein junger Mann", "Ich bin eine betagte Person", "Ich bin ein Junge" und so weiter. Das ist ebenso falsch. Warum? Kindheit, Jugend und Alter sind die verschiedenen Stadien, die du in deinem Leben durchläufst. Aber du selbst bleibst immer die eine und selbe Person. Zu einer Zeit warst du ein Junge. Dann ein Mann, später ein Vater und schließlich ein Großvater. Aber du warst währenddessen immer dieselbe Person.



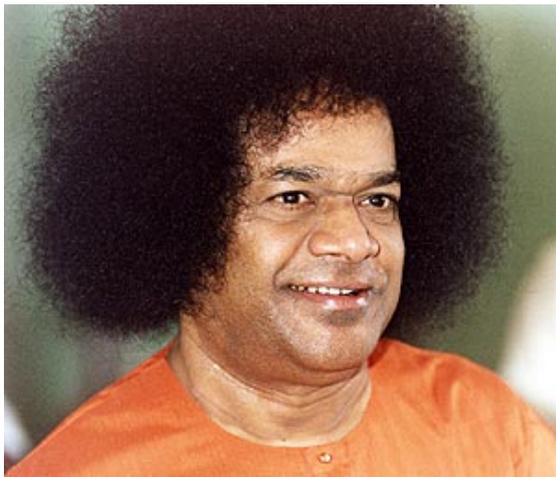
Wie kannst du dich dann mit deinem Alter identifizieren, das nicht dasselbe bleibt. Eine andere Person mag sagen: "Ich bin eine große Person", "Ich bin ein bedeutender Mann", "Ich bin ein hagerer Mann". Dies sind wieder Antworten, die der Natur des Körpers verwandt sind. Das ist nicht richtig, du bist nicht der Körper, der nur ein Instrument ist, denn während du dich im Tiefschlaf befindest, ist dein Körper passiv und bewegungslos, und du bist dir deiner Existenz nicht bewusst. Du bist auch nicht der Geist (mind).

"Wer bist du?" - "Ich bin *atma*". Dieser *atma* ist der Ewige Zeuge und ist der All-Wissende. Er existiert in allen drei Stadien des Bewusstseins, *jagrata* (Wachzustand), *svapna* (Traumzustand), and *susupti* (Tiefschlaf). Du magst mit irgendeinem Namen gerufen werden, du magst irgendeinem Land oder irgendeiner Alters- oder Berufsgruppe angehören und so weiter, aber tatsächlich bist du nur der 'Ewige *Atma*'. Das ist die korrekte Antwort, die du auf dem Weg der Selbsterforschung erhältst. Das ist wahre Spiritualität.

Wenn du denkst, du bist der Geist (mind), führst du ein Leben des Egoismus und des Stolzes. Sogar der Geist existiert nicht in *susupti*, im Tiefschlaf. Du bist auch nicht der Intellekt. Du magst intelligent sein, aber du bist nicht der Intellekt. Der Intellekt ist das Geschenk Gottes an dich, um zu unterscheiden, zu urteilen, zu entscheiden und dadurch klug zu sein. Aber wenn er selbstsüchtig wird, wird er "individuelles Unterscheidungsvermögen" genannt. Aber was vorausgesetzt wird, ist "grundsätzliches Unterscheidungsvermögen", das universal und zum Wohle eines Jeden ist. Du wirst ebenfalls wissen, dass *buddhi*, Intellekt, nicht im Tiefschlaf existiert. Also bist du definitiv nicht der Intellekt, der nur ein Instrument wie der Körper und der Geist ist.

Also, was ist die korrekte Antwort auf diese Frage: "Wer bist du?" Sie lautet: "Ich bin *atma*". Dieser *atma* ist der Ewige Zeuge und ist der All-Wissende. Er existiert in allen drei Stadien des Bewusstseins, *jagrata* (Wachzustand), *svapna* (Traumzustand) und *susupti* (Tiefschlaf). Du magst mit irgendeinem Namen gerufen werden, du magst irgendeinem Land oder irgendeiner Alters- oder Berufsgruppe angehören und so weiter, aber du bist tatsächlich nur der 'Ewige *Atma*'. Das ist die korrekte Antwort, die du auf dem Weg der Selbsterforschung erhältst. Das ist wahre Spiritualität.

Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist *Vedanta*?



Bhagavan: Der *Veda* ist Dualismus. *Vedanta* ist Nicht-Dualismus. Es gibt nichts jenseits von *Vedanta*. Geronnene Milch wird zu Quark. Wenn du Quark richtig quirlst, erhältst du Butter. Wenn du Butter erhitzt, bekommst du *ghee* (geklärte Butter). *Ghee* ist das letzte Stadium der Milch. Auch wenn du es weiterhin erhitzt, bleibt es das gleiche. Nachdem also die Milch diese Veränderungen durchlief, wurde sie zu *ghee*. Milch repräsentiert Dualismus und *ghee* repräsentiert Nicht-Dualismus.

Prof. Anil Kumar: Swami, bist du der Ansicht, dass die drei Schulen der Vedanta Philosophie wie Dualismus, *dvaita*, bedingter Nicht-Dualismus, *visistadvaita*, und Nicht-Dualismus, *advaita*, einander widersprechen? Befürwortet eine Schule nur das

Gegenteil dessen, was die anderen sagen?

Bhagavan: So wird es gewöhnlich von vielen verstanden und praktiziert. Aber in Wahrheit ist es nicht so. Tatsächlich sind diese drei integriert. Du findest die eine als Fortführung der anderen. Du wirst bemerken, dass die eine zur anderen führt.

Nimm zum Beispiel Zuckerrohr. Du findest im Zuckerrohr Saft. Hier sind Fruchtfleisch und Saft. Das ist das Stadium des Dualismus. Nun kannst du den Saft gewinnen, indem du das Fruchtfleisch vom Zuckerrohr trennst. Der Saft, obwohl er sehr wichtig ist und die Güte des Zuckerrohrs anzeigt, hält sich nicht lange oder kann nicht lange aufbewahrt werden.

Dieses Stadium der Saftgewinnung, des Trennens des Fruchtfleisches vom Zuckerrohr ist das Stadium des bedingten Nicht-Dualismus. Dieser Saft wurde geklärt, raffiniert und zu Zucker verarbeitet und bleibt für immer Zucker. Das ist das Stadium von Nicht-Dualismus. Du kannst auf jede Art und Weise, so wie du es magst, vom Zucker Gebrauch machen.

(Fortsetzung folgt...)



STIMME DES HERZENS

TEIL 18

Im Alltag auf den Ruf des Gewissens hören



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in dieser Serie veröffentlichen wir Erfahrungsberichte von modernen Helden, die den Mut bewiesen haben, in Alltagskonflikten oder in herausfordernden Situationen tapfer ihrem Gewissen zu folgen. Wir wollen uns in dieser Kolumne inspirieren lassen von Menschen, die sich unerschrocken dafür entschieden haben, der Stimme des Herzens zu folgen und damit zu den Werten zu stehen, die Rechtes Handeln kennzeichnen - Wahrhaftigkeit, Liebe, Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit - auch dann, wenn ihnen nahegelegt wurde, sich anderen Verhaltensweisen anzupassen.

Wir brachten bisher inspirierende Geschichten aus der ganzen Welt. Diese beinhalten Erfahrungen von Mrs. Priya K-Aldis, Mr. Dev Taneja, Mr. C. B. S. Mani, Mr. Karthik Ramesh, Mr. Amar Vivek, Mr. Krish Venkatasubramaniam, Mr. Hiten Morarji, Mr. N. Prabhakar, Mr. Sathya Jambunathan, Mr. U. Pardha Saradhi, einer mutigen leitenden Angestellten (Teil 11), Mr. Shalabh Mittal, Mr. P. S. Kannan, Mr. Sai Mudigonda sowie einer anonymen Person eines Wohltätigkeitsunternehmens, Mr. Vivekananda Sahoo und Mrs. Annapurna Shankar.

Was tut man, wenn man mit einer Situation konfrontiert ist, wo man zwischen dem Überleben in einer Firma und seinen persönlichen Werten wählen muss? Kannst du wie ein Fels in der Brandung stehen bleiben und deinen Prinzipien folgen, während deine Karriere bergab geht und dein ganzes Leben aus dem Gleis bringt? Was ist hier weise und praktikabel zugleich? Lesen Sie diesen Tatsachen-Bericht von Mr. Venkatraman Krishnamurthy, und Sie werden viel zum Nachdenken haben und größere Klarheit für Ihr Leben gewinnen.

DIE MACHT, DEM RECHTEN ZU FOLGEN

...auf Kosten von Geld, Posten, Einfluss und was noch immer

Mr. Venkatraman Krishnamurthy

Mr. Venkatraman Krishnamurthy, ehemaliger Student der Sri Sathya Sai University, kam nach Prasanthi Nilayam um seinen Masters in Business Management zu machen; das war in den Jahren 1998-2000. Nach bestandenem Examen trat er in eine der großen Privatbanken Indiens ein. Gegenwärtig ist er Co-Direktor der Standard Chartered Bank in Mumbai. Daneben spielt er eine aktive Rolle in den Seva Projekten der Sri Sathya Sai Seva Organisation Maharashtras.

In spannenden Momenten unseres Lebens erkennen wir, dass die Kompetenz, die unsere Lehrbücher über Geschäftspraxis vermitteln, nicht ausreichend ist, uns in die Lage zu versetzen, richtige Entscheidungen zu treffen. Dann fühlen wir das Bedürfnis, die Quelle allen Wissens - unser Herz - aufzusuchen, um von dort die erwünschte Lösung zu erhalten.

Prof. William Miller, ein angesehener Management Berater, sagt: "Unser Gewissen gibt uns Führung, die direkt aus unserer inneren spirituellen Quelle stammt. Es ist mehr als nur Richtig und Falsch von einander zu unterscheiden. Es ist die Stimme unseres spirituellen Herzens, unser wahres Selbst."

Vollkommener Einsatz in Wort und Tat

Dieser Vorfall stammt aus einer Zeit, als ich in einer führenden Privat-Bank arbeitete. Ich war zu ihr im August 2000 gekommen und hatte fast ein Jahr in einem Team für elektronisches Banking gearbeitet; im Laufe dieser Aufbau-Arbeit beschloss die Bank, noch weitere drei Mitarbeiter einzustellen, um den erwarteten Arbeits-Anfall zu bewältigen. Diese Einstellungs-Prozedur war im September 2001 abgeschlossen und auf der Grundlage der Kraft des neuen Teams startete unser Management eine große Anzahl neuer Projekte.



Unser unmittelbarer Geschäfts-Leiter und der Managing Director verpflichteten unser Team auf die neuen Ziele. Aber zu unser aller Überraschung verließen die drei frisch eingestellten Mitarbeiter einer nach dem anderen jeweils innerhalb von 14 Tagen ihre Jobs.

Sie gaben als Gründe an: ein besseres Angebot, der neue Job sei anders als verabredet oder Familiäres. Unser Unternehmen war sich über die Folgen dieses Verlustes im Klaren und versuchte sie zurück zu gewinnen, aber ohne Erfolg.

Unsere Bank hatte sich schon mit dem neuen kraftvollen Team den Kunden gegenüber mit verschiedenen Projekten terminlich verpflichtet, und es gab keine Möglichkeit, da

herauszukommen. Wir schauten uns nach kurzfristigem Ersatz um, aber das klappte auch nicht. Die nächsten drei Monate sollten für meinen Chef und mich ein Kampf werden, denn wir beide waren die Einzigen, die vom Team übrig geblieben waren.

Es war bei jenem Treffen, als ich ihm erzähle, dass ich ein Angebot von einer führenden MNC-Bank bekommen hatte (ich hatte das Angebot ohne persönliche Vorstellung bekommen, da einige Kollegen meiner Bank, die übergewechselt waren, dort von meinen Leistungen berichtet hatten), aber ich erzählte ihm auch, dass ich mich trotz der Schwierigkeiten zu bleiben entschieden hatte, weil es höchst unopportun wäre, wenn auch ich mich in dieser Krise davonmachen würde. Im Inneren erinnerte ich mich an Bhagavan Babas Worte, die er zum MBA-Jahrestag im Auditorium des Instituts gesprochen hatte:

"Ihr solltet mindestes fünf Jahre in einer Organisation hart arbeiten, um eure Kompetenz unter Beweis zu stellen. Bittet nie um Gehaltserhöhung und wechselt nicht immer wieder für wenig mehr Rupien."

Mein Chef war sprachlos und schien sehr mit seinen Gefühlen zu kämpfen. Er war 5 Minuten still und sagte dann leise: "Ich arbeite schon 25 Jahre, aber diesen Moment werde ich immer in meinem Herzen bewahren." Er war deutlich ueberwältigt von meiner Entscheidung zu bleiben und der Gesellschaft zu helfen; aber genau genommen hatte ich keine andere Wahl, denn es war die Stimme meines Gewissens, die mir sagte, ich dürfe nicht egoistisch sein und solle die heiligen Prinzipien der Loyalität, Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt praktizieren. Ich wusste, dass ich eine wichtige Entscheidung getroffen hatte, die nicht nur meine Zukunft betreffen, sondern

auch mich als Person prägen würde. Tatsächlich ist es gerade in solchen Krisen-Zeiten, dass wir entdecken, wer wir wirklich sind; und ich war überzeugt, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte.

Ich wusste, dass ich eine wichtige Entscheidung getroffen hatte, die nicht nur meine Zukunft betreffen, sondern auch mich als Person prägen würde. Tatsächlich ist es gerade in solchen Krisen-Zeiten, dass wir entdecken, wer wir wirklich sind, und ich war überzeugt, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte.

Die nächsten 5 Monate hatten wir hart zu kämpfen, von 8 Uhr 45 morgens bis spät um 23 Uhr abends im Büro, manchmal blieben wir bis um 1 Uhr morgens. Es war eine Test-Zeit für uns beide, aber wir waren durch diese Herausforderung höchst motiviert. Am Ende hatten wir alle Verpflichtungen zur vollen Zufriedenheit unseren Kunden erfüllt und konnten dann zum normalen Arbeits-Alltag zurück kehren.

Ich blieb 6 Jahre in dieser Bank und wechselte dann zur Standard Chartered Bank. Mein Chef ging auch in eine andere Abteilung; aber bevor ich ging, lud er mich zum Essen ein; und als wir am Ende zum Ausgang gingen, legte er seine Hand auf meine Schulter und sagte mir in Erinnerung an jenen Tag: **"Noch Jahre nach diesem Ereignis muss ich immer wieder daran denken. Niemand in Ihrem Alter hätte die gleiche Entscheidung getroffen. Ich habe viele hart arbeitende Kollegen kommen und gehen sehen, aber niemanden, der das Axiom praktiziert hätte: "Stelle das Interesse der Organisation über das eigene!" Diese Einstellung entsteht nicht einmal nach vielen Arbeits-Jahren. Sie konnten es nur auf dem Hintergrund Ihrer Erziehung an der Sathya Sai Universität tun."**

Er hielt eine Minute lang meine Hand und sagte: "Ihr Sai Baba wird sehr glücklich sein, wie Sie hier gearbeitet haben. Sie haben hier voll nach Seinen Lehren gelebt."

Mut ist die größte aller Tugenden. Denn wenn du keinen Mut hast, hast du vielleicht keine Gelegenheit, andere Chancen zu nutzen.

Moral und Prinzipien gegen Geld und Position

Während der frühen Tage meiner Karriere als Assistant Manager hatte ich mit einem sehr wichtigen Klienten zu tun, einem der größten privaten Firmen-Konglomerate Indiens. Geschäfts-Beziehungen mit diesem Klienten waren äußerst wertvoll und infolgedessen als wichtige und Prestige-trächtige Geschäfts-Beziehung angesehen.

Zusammen mit einer Kollegin besuchten wir verschiedene Abteilungen in der Haupt-Geschäftsstelle dieses Klienten. Als wir von einem dieser Besuche zurückkehrten, brach die junge Frau plötzlich in Tränen aus und enthüllte mir, dass sie vom Senior Fize-Präsidenten der Gesellschaft belästigt würde. Ich war schockiert und hatte das Gefühl, dass hier unmittelbarer Handlungsbedarf sei. Meiner Kollegin jedoch war nicht wohl dabei zumute, diese Sache mit dem Chef zu klären. Ich war über dieses unanständige Verhalten empört und fasste den Mut, die Sache ans Licht zu bringen, obgleich ich wusste, damit eventuell meine Karriere aufs Spiel zu setzen, wenn ich mir diesen mächtigen Geschäfts-Boss vornahm. Mein Mut aber kam daher, dass ich das Richtige tun wollte, meinem Inneren Meister folgen.

Als das Thema bekannt wurde, wies mein Chef die Kollegin an, diesen speziellen Klienten nicht mehr aufzusuchen und somit musste ich ihre Rolle übernehmen. Als ich dann diesen älteren Vize-Präsidenten besuchte, verhielt er sich wütend und ungebührlich. Er drohte sogar, dass er die Geschäfte mit unserer Bank einstellen würde, wenn nicht statt meiner wieder diese junge Frau zu den Verhandlungen in die Gesellschaft kommen würde.



Man ging noch weiter und beschwerte sich bei meinem Landes-Chef über mich, wobei mir vorgeworfen wurde, ich hätte mich ihm gegenüber schlecht benommen. Für mich begann eine angespannte Zeit, da ich mich mächtigen Interessen ausgeliefert sah, die sich einen Dreck um mich bzw. meine weibliche Kollegin kümmerten - hier war GELD der GOTT und nicht die Gefühle eines Individuums oder Moral.

Um den Klienten zu besänftigen und das Geschäft zu retten, nahm mich meine Bank aus dieser besonderen Aufgabe heraus. Der Vorsitzende ließ mich rufen und sagte. "Ich habe keine andere Wahl, als Sie aus dieser Rolle herauszunehmen, ansonsten wird unsere Bank Schaden nehmen und wir können uns nicht erlauben, diesen wichtigen und einträglichen Klienten zu verlieren."

Ich hatte das Gefühl, dass ich den ethischen Weg gegangen war, aber ich musste mit der Reaktion der weltlichen Ebene leben. Meine Karriere ging bergab, mit Beförderungs-Stop für die nächsten 2 Jahre. Meine Kollegin hielt es für richtig, dass meine Art wahrhaftig zu sein und die Werte zu praktizieren, mir in Bezug auf Beförderung und Karriere teuer zu stehen gekommen war. Sie schien Anhängerin der Schule zu sein: "Gute Burschen kommen zu spät."

Aber ganz im Ernst, ich war von dieser Wende wenig beeindruckt, weil ich wusste, dass dies nur ein momentaner Rückschritt war und der Pfad der Tugend immer mit Steinen gepflastert ist. Was bedeutet schon die Aussicht auf höhere Besoldung gegenüber dem Bewahren der kostbarsten Werte im Herzen? Ich möchte niemals zugunsten eines Sprunges auf der Karriere-Leiter Kompromisse machen in Bezug auf diese kostbaren Prinzipien. Ich erinnere mich an meine Standhaftigkeit für *Dharma* mit innerer Freude, da ich weiß, dass ich - wenn ich nicht gemäß meinem Gewissen gehandelt hätte - heute nicht der Mann wäre, der ich bin; und mir selbst treu zu sein, ist mir am allerwichtigsten.

Was bedeutet schon die Aussicht auf höhere Besoldung gegenüber dem Bewahren der kostbarsten Werte im Herzen. Ich möchte niemals zugunsten eines Sprunges auf der Karriere-Leiter Kompromisse machen in Bezug auf diese kostbaren Prinzipien. Ich erinnere mich an meine Standhaftigkeit für *Dharma* mit innerer Freude, da ich weiß, dass ich - wenn ich nicht gemäß meinem Gewissen gehandelt hätte - heute nicht der Mann wäre, der ich bin; und mir selbst treu zu sein, ist mir am allerwichtigsten.

Ich habe diese korrekte Entscheidung getroffen, weil meine Werte niemals durch den Wunsch nach Geld geschwächt worden sind. Meine Haltung war immer spartanisch gewesen. Ich habe gelernt, kein Interesse an der Anhäufung von Geld für Luxus oder Macht zu haben. Wie Bhagavan Baba sagt: **"Geld ist wie Blut, es muss zirkulieren, wenn wir gesund bleiben wollen."** Materieller Gewinn bringt mich nicht in Hochstimmung. Ich glaube, das ist eine wichtige Eigenschaft, besonders, wenn man in einer Industrie arbeitet, die nur von harten Zahlen angetrieben ist. Angesichts meiner gestressten Kollegen sehe ich, dass mich diese Qualität in einem Zustand absoluten Friedens belässt.

Wie dem auch sei, wenige Monate später erhielt ich ein neues Angebot von einer anderen führenden MNC Bank, das mich doppelt belohnte, nicht nur bezüglich meiner Besoldung, sondern auch hinsichtlich meines Status.

Auch schien der Gerechtigkeit Genüge getan zu sein, als nach einiger Zeit das gleiche Fehlverhalten jenes Vize-Präsidenten gegenüber einer anderen Frau ans Licht kam und zu einem gewaltigen Aufruhr in der Firma führte. Er wurde entfernt und an einen Außenposten überstellt.

Die richtigen Zensuren und Antworten bekommen



Wenn ich auf mein Leben zurück blicke, kann ich sehen, dass die Tatsache, dass ich schon von Kindheit an ein Fundament in Werten bekommen habe, mir sehr in meiner Charakter-Entwicklung geholfen hat. Wie könnten diese Werte sonst, ohne eine frühe Werte-Erziehung, in uns Wurzeln schlagen?

Ich erinnere mich an einen Vorfall, der sich während meines vierten Grundschul-Jahres ereignete. Obgleich ich damals erst 8 Jahre alt war, konnte ich damals eine schwierige Situation im Klassenzimmer meistern, dank der Erziehung meiner Eltern und unserer Familien-Werte, die seit früher Kindheit tief in meinem Herzen eingraviert waren.

Ich hatte in einem Geographie-Test 31% erreicht. Wie es in dieser Schule üblich war, wurde jedem Schüler ein korrigierter Antworten-Bogen gegeben, um die korrekten Antworten verifizieren zu können. Als ich meinen Test zurück bekommen hatte, ging ich in eine Ecke des Klassenzimmers und prüfte die Bewertung nach; und ich fand zu meinem Kummer heraus, dass meine tatsächliche Punktzahl nur 11 von 100 war!

In dem Moment konnte ich eine Schülerschlange sehen, jeder einzelne versuchte, seine Note zu verbessern. Ich aber, in diesem jungen Alter, wurde durch mein Herz geleitet, zu der Lehrerin zu gehen, um ihr mitzuteilen, dass die Benotung falsch berechnet sei und ich weit drunter läge.

Meine Lehrerin war angenehm geschockt und sehr angetan von meinem ehrlichen und wahrhaftigen Vorgehen. Und trotz meiner schwachen Note stellte sie mich an ihre Seite und sprach die gesamte Klasse an, indem sie mich für das beispielhafte Verhalten lobte. Gerade diese Aufrichtigkeit hat mir bis heute in meinem Leben Erfolg gebracht.

Die Entwicklung einer ruhmreichen Reise

Ich hatte keine Ahnung, dass der Avatar dieses Zeitalters hier in einem bedeutungslosen Ort Indiens auf zwei Füßen herum lief, bis Er eines Tages intervenierte. Meine jüngere Schwester war eine Bal Vikas Lehrerin (Sathya Sai Erziehung in menschlichen Werten) und eines schönen Tages brachte sie für mich ein MBA Anmelde-Formular der Sri Sathya Sai Universität mit, damit ich mich bewarb.

Ich schickte meine Bewerbung ein und wurde mysteriöserweise ausgewählt. So sehr ich zwar dieses *gurukula* Erziehungs-System liebte und schätzte, so war es für mich doch schwierig, das Avatar-Konzept zu verstehen und zu akzeptieren, dass tatsächlich GOTT in Fleisch und Blut vor mir spazieren gehen sollte. Ich bemühte mich sehr in den ersten Wochen eine Beziehung zu Bhagavan Baba herzustellen. Monatlang suchte ich nach Schriften und studierte sie, um alles über Gott und unsere Beziehung zu Ihm zu erfahren. Ich verstand zwar die Grundsätze der Spiritualität, hatte aber nie irgendeine berührende Erfahrung.

Aber zu Seinen Lotus-Füßen bekam ich dann doch im Laufe der Zeit bedeutende Einsichten in das Leben und die Wahrheit über mich selbst, die ich vorher nie verstanden hatte. Und die größte Einsicht von allen ist diese: das Aufblühen eines Verhältnisses zu Gott. Durch diese neue Wahrnehmung veränderte sich etwas tief in mir und führte mich einen Weg des Wachstums, wie ich es mir niemals vorgestellt hatte.

Wenn ich zurück schaue, weiß ich heute, dass das, was passierte, das Schönste überhaupt war, was jemand im Universum erfahren kann. Die Erfahrung war real, aber ich weiß auch, dass ich nicht daran geglaubt hätte, wenn ich es nicht selbst erfahren hätte. Und was ich hier in diesem Artikel mit euch teile, sind einige wenige Einsichten und Erfahrungen dieser wunderbaren Reise, einer Odyssee reiner Liebe und Rechtschaffenheit, die jeden Tag spannender und aufregender wird.

Illustrations: Mrs. Annapurna Shankar

Lieber Leser, wenn du eine inspirierende Geschichte hast oder jemanden kennst, der seine Geschichte mit uns teilen möchte, wären wir sehr glücklich diese hier in dieser Serie von Heart2Heart zu veröffentlichen. Was wäre H2H schon ohne Erzählungen über Liebe, Inspiration, Werte und Mitgefühl? Bitte schreibt uns an h2h@radiosai.org mit eurem Namen und Land. Danke für eure Mühe.

Story from Heart to Heart E-Magazine:

<http://media.radiosai.org/Journals>

© H2H 2009



SPANNENDE ERINNERUNGEN AN FRÜHERE ZEITEN

Aus dem geistigen Tagebuch von Mrs. Karunamba Ramamurthy

Teil 5

Mrs. Karunamba Ramamurthy, liebevoll Kannamma genannt, hatte das Glück, bereits 1940 als kleines Mädchen zu Ihm zu kommen. Sie verfügt über eine unschätzbare Fundgrube von wunderbaren Erinnerungen an vergangene Jahre. Außerdem ist sie die Autorin des bekannten Buches "Sri Sathya Sai Anandadayi - Journey with Sai". Dies ist die fünfte Folge ihrer wunderbaren Erinnerungen.

Der Eigentümer des Hauses, in dem wir damals in Bangalore zur Miete wohnten, hatte einen Freund, der keinen Hehl aus seiner Antipathie gegen Swami machte. Oft führte er sogar Streitgespräche über Swami mit meiner Mutter.

Damals, vor dem zweiten Weltkrieg, suchte die Militärbehörde in Shimla (Stadt in Nordindien) Büroangestellte für die Streitkräfte. Der Freund unseres Hausbesitzers meldete sich freiwillig und bewarb sich für eine Stelle.

Damals bestand beim Militärs ein Reglement, das verheirateten Angestellten gestattete, nach einer zweijährigen Dienstzeit heimzukehren; außerdem erhielten sie gewisse Vergünstigungen, wie z. B. lebenslange Reisespesenvergütungen für sich und ihre Familie. Für nicht-verheiratete Angestellte waren jedoch längere Dienstzeiten obligatorisch.

Es gab jedoch ein paar skrupellose Bewerber, die dem Management nicht die Wahrheit sagten und behaupteten, verheiratet zu sein, obwohl sie noch Junggesellen waren. Der Freund unseres Hausbesitzers gehörte zu dieser Gruppe. Nach einer zweijährigen Dienstzeit kehrte er nach Hause zurück und heiratete. Im Laufe der Zeit wurden er und seine Frau mit einigen Töchtern gesegnet.

Eines Tages teilten ihm Freunde mit, dass seine früheren Dienstherrn die Polizei mit der Suche nach ihm beauftragt hatten, weil sie die Wahrheit erfahren hatten.

Diese Mitteilung erschütterte den Mann zutiefst. Er fürchtete um seinen eigenen guten Ruf und den seiner Familie, wenn die Polizei seine Adresse ausfindig machen und ihn ins Gefängnis stecken würde. Obwohl es ihm finanziell nicht rosig ging, genoss er dennoch einen guten Ruf. Und was noch schlimmer war: Was würde dann aus seinen Töchtern werden?



Mrs. Karunamba Ramamurthy

Er eilte zu meinem Mann und bat ihn in seiner Verzweiflung, ihn zu Sai Baba mitzunehmen. Mein Mann aber kannte die Wahrheit hinter seiner Verzweiflung und lehnte es ab, ihn nach Puttaparthi zu bringen, da er die Regierung betrogen hatte. So fuhr dieser Mann allein nach Puttaparthi.



Swami sah den Mann während des *Darshans*, aber Er schenkte ihm keinerlei Beachtung. Der Mann seinerseits hatte Angst, sich Swami zu nähern. So blieb er allein und verschlief den ganzen Tag. Am nächsten Morgen fragte Swami ihn im Mandir: **“Hast du dich bei der Armee gemeldet?”** Als er dies bejahte, sagte Swami, dass er einen grossen Fehler begangen habe, unter falschen Angaben aus dem Dienst auszutreten.

“Was nützt es jetzt zu weinen? Du hast von Anfang an einen grossen Fehler begangen. Aber da dies das erste Mal ist, dass du einen solchen Fehler begangen hast und weil du Töchter hast, die du unter die Haube bringen musst, will Ich dir vergeben. Fahre zurück nach Hause. Die Polizei wird dich nicht einsperren. Ich werde dafür sorgen.”

Nach wiederholten Zusicherungen von Swami reiste der Mann ab, allerdings nicht ganz frei von Zweifeln und Ängsten. Er verbrachte vierzehn schlaflose Nächte und erhielt dann einen Brief von einem Freund, in welchem stand, dass das Militärbüro kein Interesse mehr

darin habe, ihn zu bestrafen, und dass man die Angelegenheit auf sich beruhen lasse!

Swami war damals in Mysore. Der besagte Mann eilte zu Swami, warf sich Ihm zu Füssen und bat um Vergebung für sein Fehlverhalten.

Swami verzieh ihm und ermahnte ihn, wahrhaftig zu sein. Nach dieser Ermahnung wollte Swami die Ehefrau des Mannes sehen. Also eilte der Mann nach Hause und brachte seine Frau zu Swami. Als Swami sie erblickte, sagte Er, sie sei eine tugendhafte Frau. Und Er fügte hinzu, dass alle Problemes eines Mannes sich auflösen würden, wenn dessen Ehefrau tugendhaft sei.

Und schliesslich segnete Swami die beiden noch vor ihrer Abreise mit *Vibhuti*. Dieser Mann war vollkommen transformiert.

Sogar Eisenträger gehorchen Swami!

Als der neue Mandir in Prasanthi Nilayam gebaut wurde, gab es keine Kräne, um die Eisenträger über die Wände zu hieven. Deshalb wurden sie manuell empor gehievt. Vor diesem Manöver zelebrierten die Frauen eine *Puja*. Die Träger wurden mit Turmeric und Zinnober bestrichen und Kokosnüsse wurden zerbrochen. Dann wurden die Träger an die Wände gelehnt. Sodann befahl Swami den Eisenträgern, ruhig an den Wänden zu bleiben - was sie dann auch taten!

Zuerst die Mutter, dann *Sadhana*

Einmal kam ein etwa 25jähriger Mann zu Swami, und Bhagavan wies ihm ein Zimmer im Patashala Block zu. Eines Tages rief Swami den jungen Mann zu Sich und bat ihn, ein Hemd und eine Hose in einem Laden ausserhalb des Ashrams zu kaufen. Der Mann fragte Swami nach dem Grund, worauf Swami sagte, er solle zu seiner kranken Mutter zurückkehren. Der junge Mann protestierte.

“Ich bin zu Dir gekommen, um ein Leben als Mönch zu führen. Stattdessen sagst Du, ich solle ins weltliche Leben zurückkehren.” Swami entgegnete, dass

“Ich bin zu Dir gekommen, um ein Leben als Mönch zu führen. Stattdessen sagst Du, ich solle ins weltliche Leben zurückkehren.” Swami entgegnete, dass kein noch so intensives *Sadhana* verdienstvoll sei, wenn man seinen Verpflichtungen nicht nachkomme; außerdem sei er sowieso für ein solches *Sadhana* als Mönch ungeeignet. “Deine Mutter hat in vielen Haushalten niedere Arbeiten verrichtet, um dich mit Essen zu versorgen. Jetzt lässt du sie im Stich. Wie kann Ich dich dafür mit Gnade überschütten? Fahre zurück nach Hause und kümmere dich gut um deine Mutter!”

kein noch so intensives *Sadhana* verdienstvoll sei, wenn man seinen Verpflichtungen nicht nachkomme; außerdem sei er sowieso für ein solches *Sadhana* als Mönch ungeeignet.

“Deine Mutter hat in vielen Haushalten niedere Arbeiten verrichtet, um dich mit Essen zu versorgen. Jetzt lässt du sie im Stich. Wie kann Ich dich dafür mit Gnade überschütten? Fahre zurück nach Hause und kümmere dich gut um deine Mutter.”

Ihr seid *Amruta Swarupas*!

Während wir *Pradakshanam* (Umschreitung) zelebrieren, ist es üblich, "*Papoham Papakarmani*" zu singen, was sinngemäss heißt, dass wir Sünder sind und daher um Vergebung bitten. Swami ermahnte uns, den *Mantra* nicht auf diese Weise zu chanten, sondern "*Prapthoham Prapthakarmoham*" (ich werde die Konsequenzen meiner Handlungen akzeptieren) zu singen. Er sagte: **“Ihr alle seid keine Sünder, sondern *Amruta Swarupas* (Verkörperungen des Nektars der Unsterblichkeit). Wir sollten bei unseren täglichen Handlungen Gott verehren und die Gnade Gottes erlangen.”** Dann ging Swami zum Tempelpriester, Sri Padmanba Sastry, und wies ihn an, das *Mantra* auf diese Weise zu chanten. Swami bat ihn, das *Mantra* erst selber zu lernen und es dann allen Devotees in Seiner Gegenwart beizubringen.

Ich bin das *Mantra* und der Herr!

Einmal besuchte eine Gruppe von Gelehrten Prashanti Nilayam. Der Leiter der Gruppe war sehr gebildet. Dieser Mann ging zu Swami und sagte: "Diese Gruppe singt die Krishna Purana *Mantras* sehr gut. Ich habe sie hierher gebracht, da die hiesige Gruppe, welche die *Mantras* singt, oft Fehler macht. Meine Gruppe wird ihnen die feinen Nuancen beibringen, wie die *Mantras* korrekt gesungen werden müssen."

Swami antwortete sofort: **“Oh, sie machen Fehler, wirklich? Lass sie nur. Ich achte nicht auf technische Fehler, die beim Singen gemacht werden. Ich sehe lediglich die tiefe Hingabe in ihnen. Ich bin das *Mantra* und Ich bin der Herr. Ich bin beides! Wenn man einen Topf Wasser der Sonne aussetzt, wird das Wasser trotz der Entfernung der Sonne erhitzt. So ist es auch mit jenen, die hier leben - sie werden heilige Seelen auch ohne Kenntnisse.”**



Ich bat Swami einmal, mich zu initiieren und mir *Mantra diksha* (Initiation in ein *Mantra*) zu geben. Swami sagte, Er würde dies nur tun, wenn ich nicht kontinuierlich umherreisen würde und stattdessen einen Monat lang in Puttaparthi bliebe. **“Wozu soll es gut sein, wenn du dich nicht konzentrierst?”** fragte Er mich und sagte, ich solle um einen beständigen Geist beten.

Der Sohn meiner Schwester war als Kind sehr schwach; er war ein richtiges Knochengerüst. Obwohl wir verschiedene Mittel und Wege ausprobierten, um dem Kind zu helfen, Gewicht zuzulegen, waren all unsere Bemühungen vergeblich. Wir brachten ihn zu Swami und baten um Seinen Segen. Swami riet uns, Seine *Gruham Ammai* (Mutter Easwamma) zu konsultieren.

Als wir sie aufsuchten, schlug sie vor, dem Kind einen mit Salz gewürzten Brei aus Ragi (eine Art Getreidebrei) zu geben. Wir fütterten das Kind sechs Monate damit, und es erlangte ein normales Gewicht. Als wir später zu Swami fuhren, erkundigte Er Sich nach dem Kind und sagte dann zu uns: **“Ihr Leute bevorzugt immer englische Medizin (Allopathie). Ihr glaubt nur an diese chemisch hergestellte Nahrung.”**

Wie sollte Ich es nicht hören?



Lakshminarayana hatte eine verheiratete Tochter, die bei ihrem Mann lebte. Ihr Mann war jedoch keine gute Person, denn er stritt sich oft mit ihr.

Als sie einmal in Puttaparthi war, gab Swami ihr ein Foto von Sich. Sie sagte zu Swami, sie habe bereits eine Menge Fotos von Ihm und wolle folglich nicht noch eines. Swami jedoch überredete sie, es zu nehmen, und riet ihr, es bei sich zu tragen. Daraufhin nahm sie das Foto an.

Ihr Vater, Sri Lakshminarayana, besuchte Swami später und blieb ein paar Monate bei Ihm. Jeden Tag erzählte Swami ihm von den Streitigkeiten zwischen seiner Tochter und deren Ehemann.

Ein paar Monate später besuchte die Tochter ihren Vater, wobei sie ihm von all den Streitereien berichtete, die sie mit ihrem Mann hatte. Als Sri Lakshminarayana daraufhin Swami fragte, wie es Ihm möglich gewesen sei, alles so klar und exakt wiederzugeben, antwortete Swami: **“Wie sollte Ich es nicht hören, wenn Ich Mich doch in der Küche deiner Tochter in Form des Bildes aufhalte, das Ich ihr gegeben habe? Ich habe all ihre Streitereien gehört und alles durch das Foto beobachtet.”**

(Fortsetzung folgt)



SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

Teil 7

(Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. G. Venkataraman



Seit Heart2Heart im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, haben viele Leserinnen und Leser auf der Suche nach Antworten auf eine ganze Reihe spiritueller Fragen an uns geschrieben. Manchmal haben wir ihre Fragen in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Doch es gibt noch viele Fragen, die einer sorgfältigen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichten uns noch viele weitere Fragen zu unterschiedlichen Themen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.

Wir haben alle Fragen gesammelt und sorgfältig nach Begriffen geordnet. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, diese Fragen in einer klar strukturierten und systematischen Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Dadurch bleiben alle Antworten auf unserer Website eine feste, stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen.

Hier erhalten Sie eine schriftliche Fassung, die dem jeweiligen Titel unserer Radio Serie entspricht. Um die Gespräche anzuhören oder von unserer Website herunter zu laden, besuchen Sie uns bitte bei www.radiosai.org/qa

Ein freundliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Es ist wieder einmal Fragestunde, und für heute habe ich die drei nachstehenden Fragen ausgewählt.

FRAGE 1: Inwiefern ist der Mensch ein "Kosmisches Wesen"?

FRAGE 2: Was verbindet den Menschen mit dem Kosmos?

FRAGE 3: Es heißt: Der Mensch = Körper + Geist + Atman.

Was würde geschehen, wenn nur eine dieser drei Einheiten nicht ihrer Bedeutung entspräche?

Lassen Sie mich mit der ersten Frage beginnen:

FRAGE 1:**Inwiefern ist der Mensch ein "Kosmisches Wesen"?****ANTWORT:**

Für diejenigen, die diese Frage etwas verwundern mag, könnte ein wenig Hintergrundinformation hilfreich sein. Wie wir alle wissen, ist der Mensch das letzte (höchste) Lebewesen in der langen Evolutionskette des Lebens hier auf dem Planeten Erde. Man geht davon aus, dass die erste Lebensform sehr primitiv war, bestenfalls ein größeres Molekül, welches der technischen Definition eines Lebewesens gerecht wird.

Man nimmt an, dass sich ab da das Leben zu immer komplexeren Formen entwickelte, wie Charles Darwin vor mehr als einem Jahrhundert. eingehend darlegte. Heute verfügen wir über ein besseres Verständnis dieser Evolution, dank der großen Fortschritte in der Molekular-Biologie und allem, was damit zusammenhängt. Vielleicht meint der Fragende: „Das ist ja alles gut so, und ich bin mir dessen auch bewusst. Aber weshalb wird der Mensch ein „Kosmisches Wesen" genannt?“ Ich nehme an, dass die Frage so lautet und fahre daher fort, meine Antworten entsprechend aufzubauen.

Leben in der Form, wie wir es kennen, ist auf den Planeten Erde begrenzt, und zweifellos leben wir Menschen auf dem Planeten Erde. Deshalb wird der Mensch oft als Erdenbewohner bezeichnet. Es stimmt, dass die Erde ein Teil des Sonnensystems ist, dass unsere Sonne ein Stern ist, und dass es Milliarden solcher Sterne in der Galaxie der Milchstraße gibt [zu der wir gehören]; und dass es außerdem Milliarden Galaxien im Universum gibt. Nebenbei bemerkt – ich hoffe, dass Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen ist, wie groß unser Universum ist und trotzdem so viele von uns mit einem riesengroßen Ego herumlaufen, als ob wir so wichtig wären! Das ist allerdings ein anderes Thema.

Wollen wir zurückgehen zur Frage und herausfinden: „Ist der Mensch lediglich in theoretischem Sinn ein ‚Kosmisches Wesen‘ oder gibt es da eine tiefere Bedeutung?“ Ich behaupte, es gibt eine tiefere Bedeutung und möchte dem etwas gründlicher nachgehen, wobei ich mit einer rein wissenschaftlichen Untersuchung der Beziehung des Menschen zum Kosmos beginne. Weitere Aspekte können später aufgegriffen werden.

Atome in Bewegung

Lassen Sie mich mit der Tatsache beginnen, dass jeder von uns aus Molekülen besteht, im wesentlichen aus Bio-Molekülen. Dies trifft auf jede Zelle unseres Körpers zu, egal ob die Zelle Bestandteil eines Haares, eines Knochens, eines Organs oder selbst des Blutes ist. Als nächstes stellen wir fest, dass alle Moleküle, ungeachtet ihrer Zuordnung, aus Atomen bestehen. Folglich lernen wir als erstes, dass jeder Einzelne von uns ein Paket aus Atomen ist, in der Tat aus Milliarden und Abermilliarden von Atomen, wobei diese Atome von unterschiedlicher Art sind. Im Gegensatz zu Wasserstoffatomen, Kohlenstoffatomen, Kalziumatomen, die in großen Mengen vorhanden sind, lassen sich andere nur als Spuren nachweisen.

Allein schon der Gedanke, wie diese unterschiedlichen Atome in unseren Körper gelangt sind, ist faszinierend. Zweifellos sind die meisten Atome über die Nahrung, die wir zu uns nehmen, und das Wasser, das wir trinken, in den Körper gelangt. Das ist zu erwarten, doch wenn wir einen Moment innehalten und darüber nachdenken, wären wir wahrscheinlich überrascht festzustellen, dass die Atome in uns von einem Apfel aus Neu Seeland, einer in Belgien mit afrikanischem Kakao hergestellten Schokolade, Zucker aus Frankreich, Milch aus Holland, usw. stammen. Wir machen uns kaum jemals Gedanken darüber, doch wenn wir es tun, können wir auf ganz erstaunliche Dinge stoßen. Das Wasser, das wir trinken, mag aus einem Wasserhahn bzw. einer Wasserleitung geflossen sein, doch diese Wasserleitung mag das Wasser von einem Fluss erhalten haben, und der Fluss wiederum vom Monsun-Regen. Das Regenwasser mag seinen Ursprung in einem weit entfernten Ozean haben ... und so ließe sich diese Kette fortsetzen.

Doch das ist nicht alles. Wir nehmen nicht nur Atome aus verschiedenen Quellen ständig in uns auf, sondern wir verlieren auch ständig Atome, in der Tat Millionen von Atomen, ohne dass wir uns dessen im geringsten bewusst sind. Wissen wir zum Beispiel, dass wir beim Vorgang des Ausatmens von Kohlendioxyd Tausende und Abertausende von Kohlenstoffatomen aussenden, die in unserem Körper waren?

Diese Atome könnten von Brot stammen, das wir verzehrt hatten, usw. Auf vielfältige Weise verlieren wir Atome, wenn wir ausatmen, ebenso durch Schweißabsonderung und andere Ausscheidungen. Wenn man die Hände an einander reibt, werden allein durch diesen Vorgang Tausende von Zellen abgestoßen.

Wenn wir unsere Nägel oder unser Haar schneiden, verlieren wir ebenfalls Atome. Wie ich erfuhr, erneuert sich das Blut eines Menschen im Verlauf seines Lebens viele Male, gleichermaßen die Haut, und auch die Knochen erneuern sich bis zu einem gewissen Grad.

Kurz gesagt, es gibt in der gesamten Biosphäre ununterbrochene Atombewegungen von unvorstellbarem Umfang. Das mag offenkundig sein, doch nicht so offenkundig ist die Tatsache, dass wir, wenn wir „mein Körper“ sagen, nicht die geringste Kontrolle oder den geringsten Besitzanspruch bezüglich der Atome in uns haben. Vielmehr ist es so, dass jeder von uns von Sekunde zu Sekunde eine große Anzahl an Atomen gewinnt, aber auch verliert.

Denkt irgendjemand darüber nach? Ich mag vielleicht von meinem Körper sprechen, so als gehöre er mir hundert Prozent, doch in Wahrheit kann ich **kein einziges** Atom meines Körpers mein eigen nennen. Ein bestimmtes Atom mag in dieser Minute Bestandteil meines Körpers sein, doch wer kann sagen, auf welche Weise und wohin es sich in der nächsten Minute bewegt?

A und B mögen einander vielleicht zutiefst hassen und nie ein Wort mit einander wechseln, aber über den globalen Atomaustausch, der sich ununterbrochen in der Biosphäre vollzieht, tauschen sie vielleicht Atome mit einander aus! Aus einem ganz bestimmten Grund, auf den ich nun zu sprechen komme, hebe ich diese Punkte hervor.

Bestandteile des Urknalls

Dieser ganze „Atomverkehr“, mit dem ich versuchte Sie zu beeindrucken, beschränkt sich auf den Planeten Erde. Nun wollen wir der Frage nachgehen: „Wie ist der Planet Erde überhaupt zu seinen Atomen gekommen?“ Anders ausgedrückt: „Woher kommt die Erde selbst?“ Dies ist der Punkt, an dem die Verbindung des Menschen zum Kosmos allmählich in Augenschein tritt.

Diejenigen unter Ihnen, die die Serie „Erforschung der Unendlichkeit“ in Heart2Heart verfolgt haben, wissen vielleicht, dass unser Universum – gemäß unserem gegenwärtigen Verständnis der Kosmologie – vor ungefähr 13,8 Milliarden Jahren durch ein Ereignis, allgemein bekannt als „Urknall“, geboren wurde. Zum Zeitpunkt seiner Geburt war das Universum nicht nur unvorstellbar klein, sondern es gab keine Atome, so wie wir sie jetzt kennen. In der Tat gab es keine Materie, sondern nur Energie.

Jedoch dank der wunderbaren Gesetze der Physik, die heute von der Wissenschaft rasant enträtselt werden, bildete sich rasch Materie, wobei die ersten Atome im Kosmos innerhalb weniger Minuten nach der Geburt des Universums erschienen.

Was danach geschah, wurde bereits in vielen früheren Artikeln dieser Serien beschrieben, und daher überspringe ich hier diese Einzelheiten. Anmerken möchte ich nur: Obwohl alles nur mit Wasserstoffatomen begann, bildeten sich später andere Arten von Atomen, von Helium bis hin zu Eisen, und zwar in Sternen, die als große Heizkessel fungierten.

Nun würde jeder Schüler, der ein wenig in der Chemie bewandert ist, sagen, dass es noch viele andere Arten von Atomen gibt, die schwerer sind als Eisen, wie zum Beispiel Silber, Gold, Quecksilber, Uran und so weiter. Woher sind sie gekommen?

Das ist allerdings eine lange Geschichte ... kurz gesagt, man nimmt an, dass diese schweren Atome in gewaltigen stellaren Explosionen, genannt Super Novas, entstanden sind. Übrigens, die Geschichten über Explosionen von Sternen – Super Novas – sind nicht erfunden, sondern basieren auf fundierten und unwiderlegbaren Beweisen, höchst erstaunlichen Beweisen in der Tat.

Wenn man das ganze Mosaik zusammenfügt, zeigt sich, dass der Ursprung der Atome, vor allem der in unserem Körper und auf dem Planeten Erde, auf die eine oder andere Weise bis hin zur Geburt unseres Universums zurückverfolgt werden kann! Haben Sie das gewusst? Vielleicht sollte uns dies ein wenig stolz

machen. Übrigens ist sicher, egal ob wir ein Filmstar oder eine Sportskanone sind, dass wir alle ausnahmslos unsere Herkunft bis zu einem Stern - der vor langer Zeit existierte und mit Hilfe seiner Atome zur Bildung unseres Sonnensystems verhalf - zurückführen können.

Ich glaube, ausreichend erläutert zu haben, dass wir - zumindest auf der physischen/physikalischen Ebene - nicht nur ein Teil des Kosmos sind, sondern unmittelbar aus dem Samenkorn hervorgegangen sind, aus dem selbst der Kosmos geboren wurde. Es ließe sich vielleicht noch einiges hinzufügen, doch ich mache hier Halt, da alles weitere bereits zum Thema der nächsten Frage gehört. Die Frage lautet:

FRAGE 2:

Was ist die Verbindung des Menschen zum Kosmos?

ANTWORT:

Ich glaube, die beste Antwort auf diese Frage lautet – egal ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht – es gibt vier ‚Ks‘, die unser Leben bestimmen. Diese vier ‚Ks‘, wie ich sie nenne, reichen weit über die Physik, die Kosmologie, den sogenannten Urknall, etc. hinaus; sie gehen zurück bis auf die Grundlage des *Vedanta*. In der Tat lehrte Lord Krishna selbst Arjuna diese vier ‚Ks‘. Natürlich hat Krishna sich einer anderen Form der Darlegung bedient, als ich es tue, aber meine Kommentare beruhen auf dem, was Swami in Seinen Ansprachen gesagt hat, auf die ich eventuell später noch eingehen werde.

Die vier erwähnten ‚Ks‘ sind:

1. **Der Kosmische Ursprung des Menschen**
2. **Die Kosmische Verbindung des Menschen – dies ist genau die Frage, die ich nachstehend eingehend behandeln werde**
3. **Die Kosmische Verantwortung des Menschen und**
4. **Die Kosmische Bestimmung des Menschen**

Betrachten wir die gestellte Frage in diesem umfassenden Kontext, erhalten wir eine weitaus klarere Antwort. **Was den Kosmischen Ursprung des Menschen anbelangt**, zeigt sich, dass der Mensch nicht nur im Hinblick auf Grobstofflichkeit und Materie aus dem Urknall hervorgegangen ist, sondern in einem kausalen Sinn von Gott Selbst abstammt.

Genau das sagte Krishna, als Er erklärte, Er sei das göttliche Ur-Samenkorn, aus dem alles im Universum hervorgegangen ist, so auch der Mensch.

In anderen Worten ausgedrückt: Ebenso wie wir auf der biologischen Ebene Gene haben, die von unseren Eltern und Vorfahren stammen, tragen wir in uns auch göttliche Gene, also Gene, die von Gott stammen, wenngleich wir uns dessen wohl kaum bewusst sind. Um Arjunas Aufmerksamkeit auf diese Tatsache zu lenken, wies ihn Krishna in einer Seiner ersten Unterweisungen darauf hin, indem Er nämlich sagte, dass Er, Arjuna, der *Atman* sei, und **nicht** der Körper. Auch Swami erinnert uns oft auf vielfältige Weise an diese Tatsache. So viel sei hier zu unserem gemeinsamen kosmischen Ursprung gesagt.

Wenden wir uns nun der Frage der Kosmischen Verbindung zu. Bei der Behandlung der vorangegangenen Fragen habe ich einige Punkten dieses Thema bereits erläutert. Auch Krishna wies darauf hin, wenngleich nur mit wenigen Worten. Es geschah mit der Absicht, die Tatsache hervorzuheben, dass wir nicht nur mit vielen Dingen in diesem Universum verbunden sind, sondern auch in hohem Maße von ihnen abhängen. Betrachten wir zum Beispiel die Sonne. Gäbe es keine Sonne, gäbe es kein Leben auf der Erde. Deshalb verehrten die Menschen fast aller Länder in alten Zeiten den Sonnengott auf vielfältige Weise.

Der *Vedanta* geht noch viel weiter, indem er die Sonne als einen Aspekt Gottes betrachtet und in der von der Sonne ausgestrahlten Kraft nichts anderes als eine Manifestation eines winzigen Teils der grenzenlosen Macht des Allerhöchsten sieht. Daher verehrt jemand, wenn er die Sonne anbetet, in der Tat den Herrn selbst. Doch die Verehrung muss wahrhaft ein Ausdruck der Dankbarkeit sein.

Genau dies meint Krishna, wenn Er sagt:

“O Mensch, du weißt nicht, in welchem hohem Maße du von so vielen Dingen in der Schöpfung, die du als selbstverständlich betrachtest, abhängig bist. Von der Geburt bis zum Tod atmest du ohne Unterlass. Hältst du einen Augenblick inne, um dem göttlichen Herrn dafür zu danken, dass Er dich mit Luft zum Atmen versorgt und nichts dafür verlangt? Du vergisst nicht nur Ihm zu danken, sondern fügst sogar der Atmosphäre Schaden zu, indem du sie stark verschmutzt.“

Ich muss sagen, in dieser Hinsicht ist der moderne Mensch sehr tief gesunken, da er nicht nur abgestumpft und äußerst undankbar ist, sondern sogar zerstört, was der gütige Herr ihm zur Verfügung stellt.

In anderen Worten ausgedrückt: Unsere kosmische Verbindung legt uns eine Verantwortung gegenüber dem Kosmos auf, gemäß welcher wir die Schöpfung, von der wir ein Bestandteil sind, fürsorglich behandeln sollen. Anstatt dies zu tun, sind wir im Namen des materiellen Fortschritts äußerst gleichgültig gegenüber dem Schaden, den wir der Biosphäre und dem natürlichen Wohnraum auf so vielfältige Weise zufügen. Kaum jemals erkennen wir, dass alles in der Schöpfung – von der winzigen Bakterie und Ameise bis hin zum Elefanten und sogar den Sternen – einem Zweck dient, auch wenn wir dies nicht bewusst wahrnehmen mögen.

Da sich der Mensch jedoch für den Herrn und Meister all dessen hält, was er überblicken kann, fügt er heutzutage Land, Meeren und Wasser rücksichtslos Schaden zu und vielen Arten von Lebewesen, die gedankenlos und sogar erbarmungslos ausgelöscht werden, unaussprechliches Leid zu. Dies ist der Gipfel der Verantwortungslosigkeit dem Kosmos (der Schöpfung) gegenüber.

Es ist hier nun an der Zeit, Swami einzubringen, der in den letzten Jahren oft Bezug zu vier Wörtern genommen hat, die im vorliegenden Kontext von größter Bedeutung sind. Es sind dies *Vyashiti* (das Individuum, der Einzelne), *Samashti* (die Gesellschaft), *Srishti* (die Schöpfung) und schließlich *Parameshthi* (Gott). **Swami sagt, der Einzelne ist ein Glied der Gesellschaft, die ein Glied der Schöpfung ist, und die Schöpfung ist wiederum ein Glied von Gott. Konkret bedeutet dies: niemand sollte - unter keinen Umständen, wie auch immer – etwas tun, was der Gesellschaft Schaden zufügt und/oder auf die Natur (Schöpfung) nachteilig einwirkt.** Solche Handlungen wären nichts anderes als Verbrechen gegen Gott! Doch sehen Sie sich selbst um! Was geschieht tatsächlich? Ich überlasse es Ihnen, darüber nachzudenken. Ich kann nur hoffen, genügend gesagt zu haben, um Ihnen wenigstens einen Denkanstoß zu diesem wichtigen Thema zu geben und vielleicht auch damit die diesbezügliche Frage aus Ihrem Fragenkatalog beantwortet zu haben.

Die vorangegangenen Darlegungen führen mich ganz von selbst zur kosmischen Bestimmung des Menschen. Es ist ganz einfach: Da wir alle von Gott gekommen sind, liegt unsere höchste Bestimmung in der Verschmelzung bzw. Einswerdung mit Gott. Ich hoffe, dies ist nicht schwer zu verstehen.

Nun zur letzten Frage für heute:

FRAGE 3:

Es heißt: Der Mensch = Körper + Geist + Atman. Was würde geschehen, wenn nur eine dieser Einheiten nicht ihrer Bedeutung entspräche?

ANTWORT:

Offen gestanden bin ich nicht sicher, ob die Frage, die mich über einen weiten Übermittlungsweg erreichte, unterwegs verstümmelt wurde oder ob sie der Fragende ursprünglich tatsächlich in der obigen Form gestellt hatte. Ich will Ihnen sagen, was aus meiner Sicht das Problem mit der Frage ist. Ja, es ist eine Tatsache, dass der Mensch eine Verbindung aus drei, sich klar unterscheidenden Einheiten ist, und zwar: Dem grobstofflichen Körper, dem feinstofflichen Geist und dem noch weitaus feineren *Atman*, der in der Tat der Ursprung von allem in der Schöpfung ist.

Soweit ist alles in Ordnung. Das Problem ergibt sich im zweiten Teil der Frage, in dem der Fragende wissen möchte, was geschehen würde, wenn eine dieser drei Einheiten nicht ihrer Bedeutung nachkäme. Ich verstehe nicht, was mit ‚proper‘ gemeint ist. Betrachten wir zuerst den *Atman*. Wie Krishna klar zum Ausdruck bringt,

kann niemand dem *Atman* etwas anhaben. Er sagt ausdrücklich, dass der *Atman* nicht zerteilt, nicht verbrannt, nicht nass gemacht werden kann, usw. Der *Atman* ist Gott, und wir können uns einfach nicht vorstellen, dass etwas mit Gott nicht in Ordnung sein sollte – so einfach ist das. Und was ist, da das so ist, mit der Frage gemeint: ‚Wenn etwas mit dem *Atman* nicht in Ordnung ist?‘ Ich für meinen Teil möchte sagen, dass so eine Frage unangebracht ist! Ich hoffe, Sie stimmen dem zu!

Lassen Sie mich nun zum grobstofflichen Körper kommen. Im Gegensatz zum *Atman* kann dem Körper etwas zustoßen, das seine normale Funktion beeinflusst. Die Hand kann eine Fraktur erleiden, das Gehirn kann geschädigt werden, usw. In solchen Fällen haben wir es in der Regel mit einer behinderten Person zu tun, das ist alles. Was den Geist (Verstand) anbelangt, kann vieles schief laufen, und so ist dieser Teil der Frage sehr berechtigt. Bevor ich aber darauf eingehe, möchte ich eine Vermutung anstellen, was der Fragende eventuell wissen wollte. **Ich glaube, er oder sie wollte wissen, was geschehen würde, wenn anstelle der Oberherrschaft des *Atman* über das Trio - Körper-Geist-Atman - der Körper die Kontrolle ausübt, oder aber der Geist (Verstand). Was würde dann geschehen?** Sollte die Frage so gemeint sein, würde ich sagen, dass es sich um eine sehr wichtige Frage handelt.

In diesem Fall würde meine Antwort lauten: „Ja, es war Gottes Absicht, dass der *Atman* den Platz im „Fahrersitz“ einnehmen sollte. Falls Ihnen der Begriff ‚*Atman*‘ Furcht einflößt, können Sie ebenso gut ‚Gewissen‘ sagen. Swami legt uns oft nahe: ‚Folge deinem Gewissen. Dein Gewissen ist dein Meister.‘“

Angenommen, jemand folgt seinem Gewissen nicht. Was würde geschehen? Mit Sicherheit gäbe es Probleme. Und das ist gerade das Problem heutzutage – die Welt ist voll von solchen Menschen. Auch in früheren Zeiten gab es solche Menschen, aber aufgrund der damals allgemein vorherrschenden Disziplin war die Lage nicht so schlimm wie heute, da es nur ein geringer Prozentsatz war, der sein Gewissen ignorierte. Mag sein, dass Sie nicht mit mir übereinstimmen, doch wir wollen hier keine Zeit damit vergeuden, über dieses Thema zu argumentieren. Die wichtige Frage lautet: „Was geschieht, wenn eine Person ihrem Gewissen nicht folgt?“

Es gibt zwei Möglichkeiten. Wenn der Verstand die Oberherrschaft ausübt, würde eine Person im schlimmsten Fall einem Dämonen gleichen. Er/sie mag vielleicht sehr intelligent sein, doch ein Mensch ohne Gewissen ist ein Mensch mit einem verhärteten Herzen. So jemand würde vor nichts halt machen. Tyrannen, rücksichtslose Diktatoren, gehässige Terroristen gehören alle zu dieser Kategorie. Wie aber sieht es aus, wenn der Körper und nicht der Verstand die Oberherrschaft ausübt? So ein Mensch lässt ebenfalls viele unerwünschte Eigenschaften erkennen, wie z. B. Trägheit, Rohheit, Grausamkeit, usw.

In vielerlei Hinsicht kann man so eine Person mit einem Tier vergleichen. Doch eigentlich ist dieser Bezug unfair, weil Tiere weitaus vernünftiger sind, als wir von ihnen annehmen. Im übertragenen Sinn jedoch wird eine Person, die von physischen Instinkten und den Sinnen beherrscht wird, oft mit einem Tier verglichen. Man sagt, sie würde animalische Eigenschaften zur Schau stellen, wohingegen eine Person, die rein vom Verstand geleitet wird, mit einem Teufel verglichen wird.

Hieraus, so hoffe ich, geht klar hervor, dass dem Verstand nicht erlaubt werden sollte, den für den *Atman* reservierten ‚Fahrersitz‘ einzunehmen. Weil es heutzutage in Mode ist, die Nase über die Spiritualität zu rümpfen und Gott in Bausch und Bogen zu negieren, nimmt das Machtstreben des Verstandes zu. Geschieht dies vielfach, dann ist es nicht schwierig sich vorzustellen, welche Probleme daraus erwachsen können, noch dazu bei der problemlosen Verfügbarkeit einer mannigfaltigen und gefährlichen Technologie.

Ich möchte hier nochmals sagen, dass ich nicht sicher bin, was genau der Fragesteller meinte, hoffe aber ausreichend erläutert zu haben, weshalb die Frage – zumindest so wie sie mir vorliegt – in sich problematisch zu sein scheint. Ich habe daher versucht, deren Inhalt korrekt zu erfassen und sie dann - in der Annahme, mein Verständnis der Frage sei in Ordnung - beantwortet.

Das ist alles für die heutige Fragestunde. Das nächste Mal werde ich auf weitere Fragen eingehen. Bis dann – alles Gute.

Jai Sam Ram.

(Fortsetzung folgt...)



ERFORSCHUNG DER UNENDLICHKEIT

Teil 26

Von Prof. G. Venkataraman

Ein liebes Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Ich hoffe, Sie haben bemerkt, dass wir in der letzten Ausgabe gewissermaßen eine bedeutende Grenze überschritten haben und vom Bereich der Physik in den der Metaphysik vorgedrungen sind. Als wir uns verabschiedeten, sagte ich Ihnen, wie stark die Physik darauf hinweist, dass es einen subtilen Zusammenhang gibt, der dem gesamten (physikalischen) Universum zugrunde liegt.

Das sagt auch der *Vedanta*, nämlich dass der Schöpfer das "Substrat" für die gesamte Schöpfung ist. Diejenigen unter Ihnen, die mit der Gita (Bhagavad Gita, Anm.d.Ü.) vertraut sind, mögen sich vielleicht daran erinnern, dass es dieselbe Botschaft ist, die Krishna Arjuna lehrte, dass nämlich der *Atman* allem, was wir im Universum sehen und erfahren, zugrunde liegt. Daher wird oft gesagt: "Das Unsichtbare bildet die Grundlage für das Sichtbare."

Im Vorangegangenen versuchte ich anzudeuten, dass das von der Physik entdeckte Substrat nichts anderes ist als ein Aspekt des *Atman* oder Universalen Bewusstseins, welches gemäß dem *Vedanta* das Fundament für die Schöpfung bildet. Nun stellen wir in der Kosmologie die Frage, wie das Universum entstanden ist.

Heute scheint Vieles dafür zu sprechen, dass das Universum durch ein Ereignis, genannt "Urknall", geboren wurde. Können wir, angesichts der nicht von der Hand zu weisenden Verbindung zwischen der Physik und dem *Vedanta*, etwas über die Schöpfung gemäß dem *Vedanta* und dessen Zusammenhang mit der Urknall-Theorie sagen?

Das Verbindungsglied zwischen Physik und *Vedanta*:

Dies ist eine interessante Frage, und ich möchte vorweg anmerken dass niemand diese Frage zur vollen Zufriedenheit aller beantworten kann. Der Grund hierfür ist einfach. Wissenschaftler tendieren dazu, die ganze Diskussion in den Rahmen von Zeit und Raum zu stellen, welche aber beide erst nach der Geburt des Universums in Erscheinung traten. Daher gibt es keine Möglichkeit, allein über die Physik eine Verbindung zum *Vedanta* herzustellen. Jedoch lässt sich glaubhaft darüber argumentieren, und genau das werde ich hier tun - dass nämlich die Physik und der *Vedanta* nicht unbedingt im Widerspruch zu einander stehen.

Lassen Sie mich mit der nachfolgenden Darstellung [ABB. 1] beginnen, die ein Versuch ist, den Gedanken des *Vedanta* mit dem, was die Wissenschaft über die Schöpfung und die nachfolgende Evolution des (physikalischen) Universums sagt, mit einander zu verbinden. Doch bevor ich weiter auf dieses Thema eingehe, muss ich Sie natürlich darauf hinweisen, dass es sich um eine rein schematische Darstellung handelt.

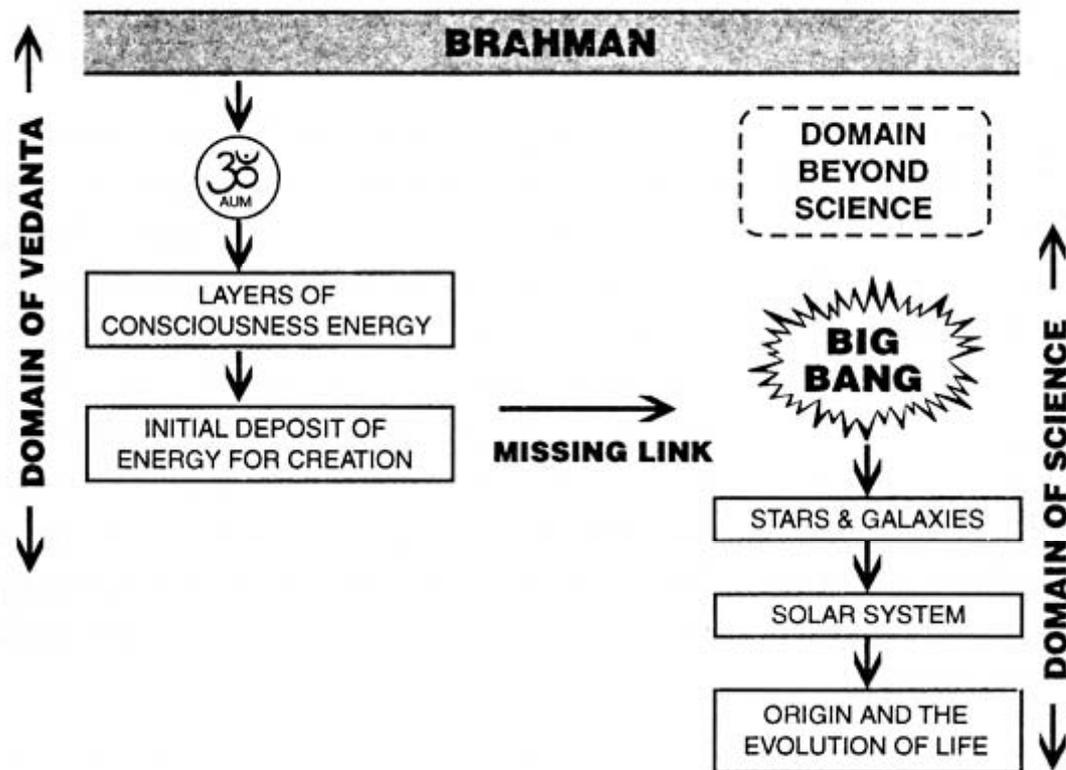


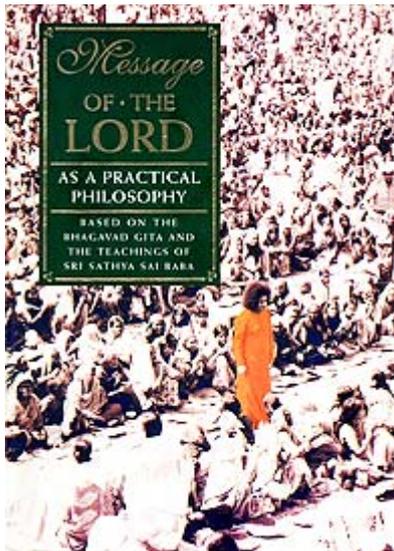
ABB.1: Die schematische Darstellung aus dem Buch *Message of the Lord* (Botschaft des Herrn), auf die im Text Bezug genommen wird, versucht in einer Gegenüberstellung auf einer Seite die Auffassung des *Vedanta* über die Schöpfung darzustellen und auf der anderen Seite die der modernen Wissenschaft. Die Lehre des *Vedanta* verhilft uns [bis zu einem gewissen Grad] zu einem Verständnis dessen, was dem Urknall vorausging - eine Frage, bei der uns die Physik im Dunkeln lässt. Andererseits jedoch leistet die Wissenschaft eine beachtliche Arbeit durch zahlreiche Details, wo der *Vedanta* einfach verblasst. Es scheint, als würden zwei Personen dieselbe Straße entlang gehen, doch beide aus entgegengesetzter Richtung kommend.

Jeder kennt den Boden, über den er gegangen ist, aber eine Beschreibung des ganzen Weges fehlt, weil sich die beiden Wanderer nicht begegnet sind. Werden sie jemals auf einander treffen? Dies ist eine interessante Frage, über die es nachzudenken gilt! Eines ist jedoch jetzt schon klar: Während der *Vedanta* die Ansichten der Wissenschaft weder verwirft noch über sie spottet, sind viele Wissenschaftler nur allzu bereit, die Aussagen des *Vedanta* als müßige Spekulationen abzutun. Es scheint, dass übertriebener Rationalismus mitunter zu falschen Anschauungen führen kann, was auch durch Aberglauben möglich ist!

Wollen wir mit einem Blick auf die linke Seite von ABB. 1 - die Seite des *Vedanta* - beginnen. Von oben ausgehend haben wir *Brahman* oder den *Atman* oder Gott, welche Bezeichnung auch immer Sie wählen mögen. Im *Vedanta* akzeptieren wir die Existenz von *Brahman/Atman* als einen Grundsatz und können ihn daher nicht in Frage stellen. Es ist dies dasselbe wie die Akzeptanz des Playfair'schen Grundsatzes, eine moderne Formulierung von Euklids Feststellung in der Antike bezüglich zweier parallel laufender Linien, die nur in der Unendlichkeit auf einander treffen. Das ist der Ausgangspunkt, auf dem die gesamte euklidische Geometrie [Geometrie des flachen Raums] aufbaut. So haben wir also nun *Brahman/Atman*, die aus sich selbst existieren, aber es gibt (noch) kein Universum. Wie ist dann das Universum so urplötzlich entstanden?

Die Philosophen des *Vedanta* haben diese Frage in allen Einzelheiten erörtert. Eine kurze Zusammenfassung findet sich in dem Buch *Message of the Lord* (Teil IV, Kapitel 9, S. 419 ff), das der Sri Sathya Sai Books and Publications Trust herausgegeben hat. [Das Buch trägt keinen Namen des Autors, wurde aber von mir verfasst und zuerst von der Sai Organisation in Neu Seeland veröffentlicht, die dann später das Copyright dem SSSBPT übertrug]. Ich werde hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern nur in Anlehnung an Aurobindo

fortfahren, der nämlich sagte, dass die göttliche Energie, die mit *Brahman* verbunden ist, gleich einem Wasserfall einige Stufen herabstürzt, bevor Materie aus Energie hervorgehen kann.



"Botschaft des Herrn"
von Prof. Venkataraman

Wie wir alle wissen [natürlich dank Einstein], sind Materie und Energie miteinander vertauschbar. Man nimmt an, dass sich - wenn nach *Brahmans* Willen ein (physikalisches) Universum entstehen soll - eine Energie-Kaskade unmittelbar von *Brahmans* Ebene zur Bildung eines Energie-Depots für die Entstehung des Universums ergießt - dies ist die Essenz der linksseitigen Darstellung auf ABB. 1. Auf der rechten Seite finden wir eine kurze Zusammenfassung dessen, was wir nun mehr als zwei Jahre lang behandelt haben, d. h. vom Urknall bis hin zu Atomen und Molekülen, aus denen alles besteht, angefangen von Fröschen und Schlangen ... bis hin zum Menschen, Raumschiffen und i-pods!

Wie ABB. 1 zeigt, gibt es zwei enorme Lücken in der Darstellung, von denen die erste in Bezug zur rechten Seite steht, weil wir keine Ahnung haben, was dem Urknall vorausging oder was bereits existierte. Es handelt sich um die Lücke auf der Seite der Wissenschaft, wenn ich so sagen darf. Ähnlich gibt es auf der rechten Seite eine Lücke, die als "Fehlendes Glied" bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich natürlich um die Lücke, die der *Vedanta* zur Frage offenlässt, wie das Universum aus dem von *Brahman* "bereitgestellten" Energie-Depot hervorging.

In gewisser Weise zeigen diese beiden "Lücken" unsere eigenen geistigen Blockaden, die uns eine Annäherung an das Myterium 'Gott', Mensch, und die Verbindung zwischen beiden verwehren. Eventuell werde ich später näher darauf eingehen, da dieses Thema in einigen Punkten zu den gegenwärtig aktuellen Debatten - wie zum Beispiel der "Intelligente Plan" - steht. An dieser Stelle wäre folgendes interessant zu wissen:

Lässt sich, angesichts der erstaunlichen Errungenschaften der Wissenschaft hinsichtlich einer Art "Universaler Verknüpfung", die auf eine geheimnisvolle und verblüffende, allem zugrundeliegende Universale Verbindung hinweist, diese irgendwie mit dem Universalen Bewusstsein in Verbindung bringen, welches gemäß dem *Vedanta* die "Mutter" des Universums ist? Um es noch präziser auszudrücken: Gibt es heutzutage irgendeinen wissenschaftlichen Beweis den Zusammenhang zwischen Geist und Materie betreffend?

Es zeigt sich, dass dieser Frage von vielen Seiten große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wenngleich - vorsichtig ausgedrückt - das Gros der Wissenschaftler im allgemeinen jeglicher diesbezüglichen Nachforschung skeptisch gegenüber steht.

Wissenschaft und Experimente mit dem Geist (mental-psychische Ebene, Anm.d.Ü.)

Das Studium parapsychologischer Phänomene bildet einen Teil des umfassenderen Themas von "Geist - Materie". Während die meisten Wissenschaftler einräumen, dass Letzteres durchaus seriös ist (wenngleich man nicht in der Lage ist, viel Licht darauf zu werfen), würden einige andere gerne übersinnliche Phänomene als Betrugerei oder Illusion abtun. Doch interessanterweise gab es zur Jahrhundertwende ein reges Interesse an Parapsychologie, so dass sowohl in England wie auch in Amerika Gesellschaften zur Erforschung parapsychologischer Phänomene gebildet wurden.

Die "British Society for Psychic Research" (SPR) zählte zu ihren Mitgliedern sogar drei Nobelpreisträger und zehn "Fellow of the Royal Society", darunter so bekannte Persönlichkeiten wie Lord Rayleigh, Sir J. J. Thomson und Sir William Crooke. Die Gesellschaft veröffentlichte sogar ein Protokoll, das Berichte über Telepathie und Hellsehen beinhaltete. Später erlahmte das Interesse an übersinnlichen Phänomenen nicht nur, sondern Wissenschaftler begannen sogar, sie mit großer Skepsis zu betrachten.

In jüngerer Zeit wagten jedoch einige Wissenschaftler vorurteilslos eine Annäherung an das Thema. Bekannt unter ihnen ist Robert Jahn, ein ehemaliger Vorstand der "School of Engineering of Princeton University". In seiner Schilderung, wie er dazu kam, sich an parapsychologischen Experimenten zu beteiligen, sagt er:

Ich absolvierte eine formelle Ausbildung im Ingenieurwesen und in der angewandten Physik. Der Großteil meiner Forschungstätigkeit bezog sich auf die Wissenschaft der Luft- und Raumfahrt Ich hatte Gelegenheit, mich an einer weiter gefächerten Themen-Auswahl zu beteiligen und es war in diesem Zusammenhang vor einigen Jahren (d. h. im Jahr 1978), dass ich von einem unserer besten Studenten gebeten wurde, die Oberaufsicht über die Erforschung eines übersinnlichen Phänomens zu übernehmen Obwohl ich weder in professioneller noch persönlicher Hinsicht über diesbezügliche Erfahrungen verfügte sagte ich zu. Meine anfängliche Rolle der Projekt-Überwachung führte zu einem gewissen Grad der persönlichen Beteiligung, und diese wiederum zu einer wachsenden intellektuellen Vertiefung, die so weit ging, dass ich, als der Student sein Studium abgeschlossen hatte, überzeugt war, dass dies für einen bedeutenden Technologen ein legitimes Feld sei, das es zu erforschen galt - und dass ich außerdem gerne damit fortfahren wollte.

Jahn beschäftigte sich nun intensiv mit parapsychologischen Experimenten und veröffentlichte eine ganze Reihe interessanter Artikel über das Thema. Dabei war er stets höchst professionell in seiner Vorgehensweise, äußerst gründlich bei der Planung der Experimente, und peinlich genau bei der Analyse der erhaltenen Ergebnisse. Bei der Mitteilung der Ergebnisse enthielt er sich jeglicher Wertung oder Bemerkungen. Nach Jahn wagten sich auch viele andere Wissenschaftler an Experimente heran, ohne sich um die Meinung der Skeptiker (die in der Mehrzahl sind) zu kümmern.

Man könnte ein umfangreiches Werk mit Schilderungen über die unterschiedlichen Nachforschungs(Methoden) auf dem Gebiet parapsychologischer Phänomene füllen. Um Ihnen eine Vorstellung dessen zu vermitteln, was gemacht wurde, werde ich nachstehend zwei Experimente beschreiben. Das erste wurde von Robert Jahn durchgeführt, wobei er sich eines Zufalls-Generators bediente.

Jahns Zufalls-Generator

Ein Zufalls-Generator (REG = Random Event Generator) ist ein elektronisches Instrument, welches eine Reihe von willkürlichen Abläufen erzeugt, z. B. eine Reihe von Impulsen (Frequenzserie, Anm.d.Ü.) in unregelmäßigen Intervallen - siehe ABB. 2.

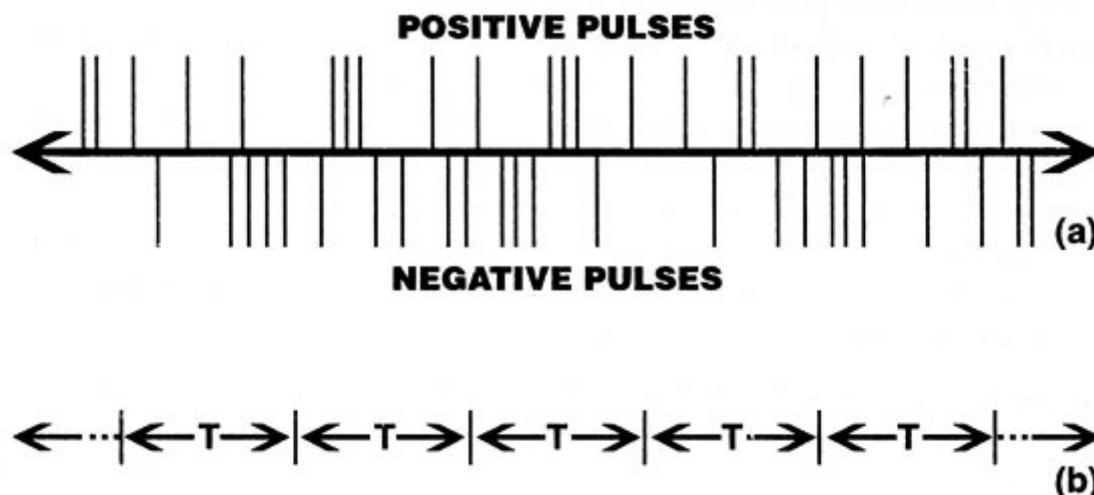


ABB. 2: Hier sieht man in (a) eine Abfolge von Impulsen, die in willkürlichen Intervallen auftreten. Der Zufalls-Generator von Prof. Jahn erzeugte eine derartige Impulskette. Dieser Apparat erzeugt sowohl positive wie auch negative Impulse. (b) zeigt die Zeitachse - in zeitgleiche Intervalle von identischer Dauer T (Time = Zeit) unterteilt. Das Experiment besteht darin, die Anzahl positiver (P) und die Anzahl negativer (N) Impulse in jedem Intervall (T) zu zählen und dann die Anzahl ($P - N$) zu ermitteln. Dieser Wert ($P - N$) könnte positiv, negativ oder sogar Null sein.

Stellen wir uns vor, man würde die Zeit in gleiche Intervall-Spalten einteilen und dann die Anzahl der Impulse pro Spalte zählen, so würde man feststellen, dass die Zahl nicht dieselbe bleibt. Sie würde variieren, ebenso wie man unterschiedliche Zahlen erhält, wenn man wiederholt einen Würfel wirft. Nehmen wir an, die Aufteilung der Zahlen innerhalb der Spalten (von Intervall T) wäre graphisch dargestellt, so würde man eine Kurve - wie in

ABB. 3 - erwarten. In der Tat zeigt diese Kurve die willkürlichen Abläufe, und das Gerät *muss* zu diesem Ergebnis kommen.

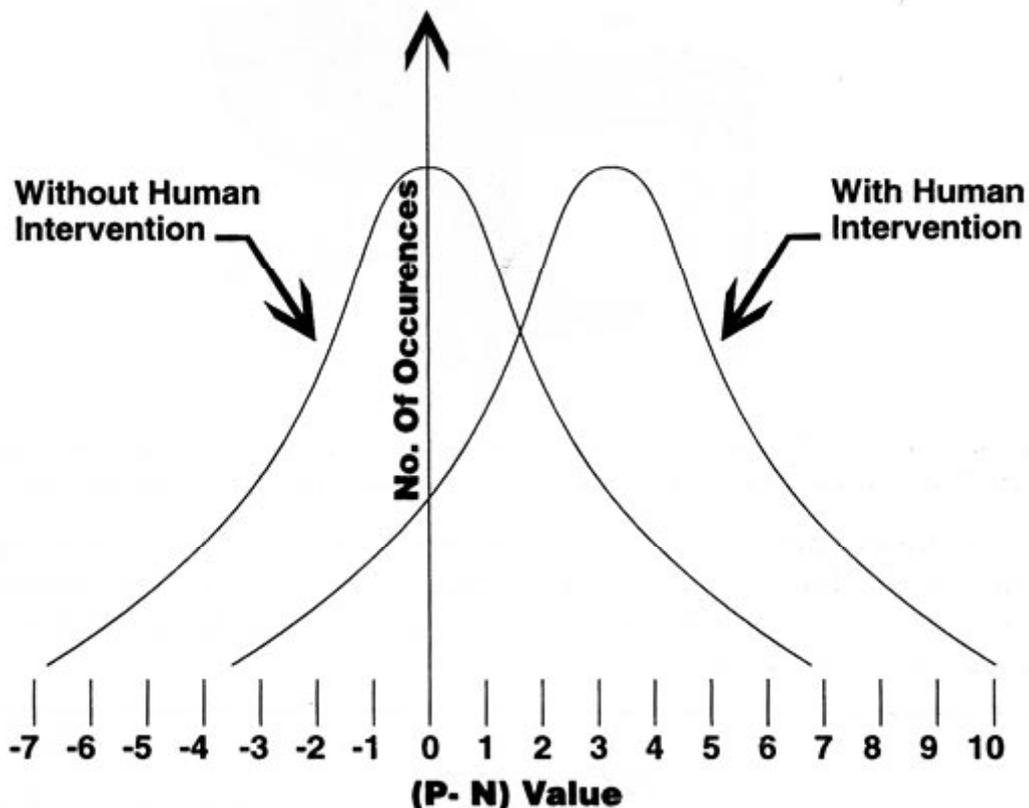


ABB. 3: Dies ist eine schematische Darstellung der Ergebnisse, die Prof. Jahn in seinen psychokinetischen Experimenten unter Verwendung eines Zufalls-Generators (REG) erhielt. Graphisch dargestellt ist die Aufteilung der Zahlen (P - N). Ist P - N zum Beispiel 4, so kann die 4 im Experiment 87 mal auftauchen. Ähnlich kann -3 35 (fünfunddreißig) mal auftauchen, usw. Wird der Zufalls-Generator ohne menschliche Einwirkung betrieben, dann erhält man die Kurve *ohne menschliche Intervention*. Bitte beachten Sie, dass sie bei 0 symmetrisch ist. Lässt man jedoch eine Versuchsperson ihre volle Konzentration auf den Zufalls-Generator richten und ihn - wie im Text erwähnt - auf diese Weise beeinflussen, dann verändert sich das Ergebnis, wofür die versetzte Kurve ein Beispiel ist. Für Wissenschaftler ist dies ein völlig unerwartetes Ergebnis, denn es bedeutet, dass der menschliche Geist eine inerte (leblose) Maschine zu beeinflussen vermag!

In dem von ihm durchgeführten Experiment forderte Jahn die Versuchsperson auf, ihre/seine Aufmerksamkeit auf einen Zufalls-Generator zu richten und *mental* das Resultat der willkürlichen Abläufe zu beeinflussen. Siehe ABB. 4.

ABB. 4: Dies ist eine schematische Darstellung des Jahn Experiments. Sie zeigt eine Versuchsperson, die vor einem Zufalls-Generator sitzt und sich auf das Gerät konzentriert, dabei aber versucht, dessen Impulsfolge durch rein gedankliche Intervention zu beeinflussen.

In praktischer Hinsicht bedeutet dies, dass - sofern eine Person fähig ist, einen derartigen Einfluss auf den Zufalls-Generator auszuüben - jene, die willkürlichen Abläufe repräsentierende Kurve in ABB. 3, weder verzerrt oder verschoben noch in beiderlei Hinsicht beeinträchtigt werden darf. Auf den ersten Blick erwartet man so ein Ergebnis nicht, zumindest würden gewisse, rational denkende Wissenschaftler darüber lachen und allein schon über die Vorstellung verächtlich spötteln. Es ist Prof. Jahn zu verdanken, dass er beschloss, das Experiment vorurteilslos durchzuführen. Bezüglich des Ergebnisses hatte er keine Erwartungen.

Persönlich begann er als ein Skeptiker, allerdings war er nicht bereit, die Idee einfach spöttisch abzutun. Vielmehr führte er Experimente durch, in der Tat sehr gründliche Experimente, damit man in der Analyse der Ergebnisse auf keine Lücken stoßen konnte.

Sehr zu seiner Überraschung und Verwunderung stellte Jahn fest, dass jene, die Zufallsereignisse repräsentierende Kurve, durch menschliche Einwirkung VERSCHOBEN wurde - siehe ABB. 3. Weshalb und auf welche Weise fand diese Verschiebung statt? Jahn hatte keine Antwort darauf. Er berichtete lediglich, was er festgestellt hatte.

Fast zwanzig Jahre lang führte Jahn solche Experimente in der Princeton Universität im Rahmen eines hoch entwickelten Programms mit der Bezeichnung "Princeton Engineering Anomalies Research (PEAR) (Erforschung von Anomalien) durch.

Jahns Arbeit hat viele andere Wissenschaftler inspiriert. der Universität von Nevada gibt es eine Abteilung "Consciousness Research Laboratory" (etwa: Labor zur Bewusstseins-Erforschung). Ebenso gibt es in Genf eine "Foundation for Psycho-Physical Research" zur Erforschung übersinnlicher Phänomene, deren Vorsitzender Marcel Odier ist. In seiner Beschreibung der Arbeit und Ziele seiner Stiftung (Foundation) sagt Odier:

Meine rationalistische Ausbildung hat mich verpflichtet, in gewisser Weise Phänomenen gegenüber, die sich wissenschaftlich nicht erklären lassen, skeptisch zu bleiben.... Daher sagte ich mir, dass es in der ersten Phase am sichersten wäre, Experimente zu wiederholen, die bereits von anerkannten Forschern, wie z. B. Prof. Rhine an der Duke Universität - und in jüngster Zeit von Prof. Jahn an der Princeton Universität - durchgeführt wurden. Ich wollte selbst herausfinden und meine eigenen Rückschlüsse ziehen.

Odier fügt hinzu::

Wenngleich wir nicht dogmatisch sind, bestehen wir bei der Sammlung von Daten und der Auswertung von Resultaten auf einer strengen und beispielhaften Anwendung wissenschaftlicher Methoden - das betrifft sowohl uns, wie auch unsere Helfer.

Die jungen Küken und das Roboter-Experiment

Odiers Stiftung hat viele interessante Experimente durchgeführt, darunter eines, bei dem es sich, wie unten dargestellt, um die Psycho-Kinese bei Tieren handelt. An diesem Experiment ist kein Mensch beteiligt, der bewusst ein willkürlich operierendes Gerät zu beeinflussen versucht. Stattdessen gibt es einen Roboter, der sich ziellos bewegt. Dabei wird der Einfluss, den eine Gruppe von Küken auf diesen Roboter ausübt, untersucht! Der Roboter (von den Forschern Tychoscope genannt) bewegt sich innerhalb eines rechteckigen Raums. Er wird von einem Zufalls-Generator gesteuert, weshalb seine Bewegungen willkürlich sind..

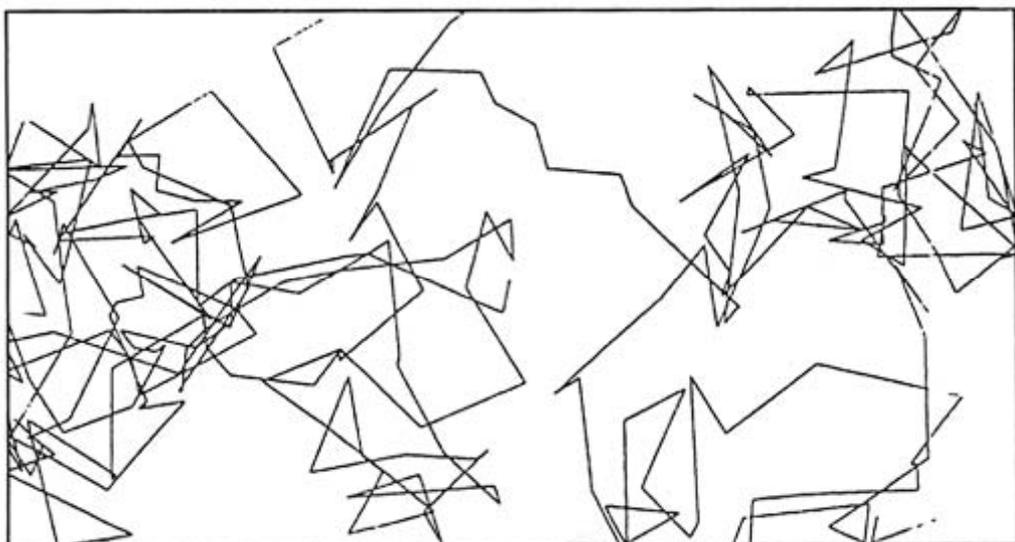


ABB. 5: Die obige Darstellung zeigt die Aufzeichnungen des Roboters (Tychoscope), der sich in einem rechteckigen Raum bewegt, wenn keine Küken anwesend sind. Man kann deutlich erkennen, dass das Gerät den gesamten Raum durchwandert, ohne eine bestimmte Tendenz erkennen zu lassen. Dies ist typisch für das Verhalten, das man von einem willkürlich arbeitenden System erwartet.

ABB. 5 ist eine Aufzeichnung der Roboterbewegung im Verlauf eines Kontroll-Versuchs, als es keinen "störenden Einfluss" gab, d. h. sich keine Küken im Umfeld befanden. Dann wurden Experimente mit einer Gruppe von fünfzehn Küken durchgeführt. Man machte achtzig verschiedene Experimente.

Das Experiment wurde durch das von Nobelpreisträger Konrad Lorenz ermittelte Ergebnis inspiriert, demgemäß nämlich viele der kleinen Küken das erste, sich bewegende Objekt in ihrem Umfeld als ihre Mutter annehmen. Man hatte die Tiere dahingehend vorbereitet, dass sie das Tychoscope als ihre Mutter betrachten würden. Anschließend setzte man den Roboter zu seinem ziellosen Gang in Bewegung, wobei sich die Küken an einem Ende des Bewegungsfeldes befanden. ABB. 6 zeigt die Bewegungslinien des Roboters. Man kann hier deutlich die Tendenz des Roboters erkennen, sich nahe der Küken aufzuhalten - und nicht in einiger Entfernung von ihnen..

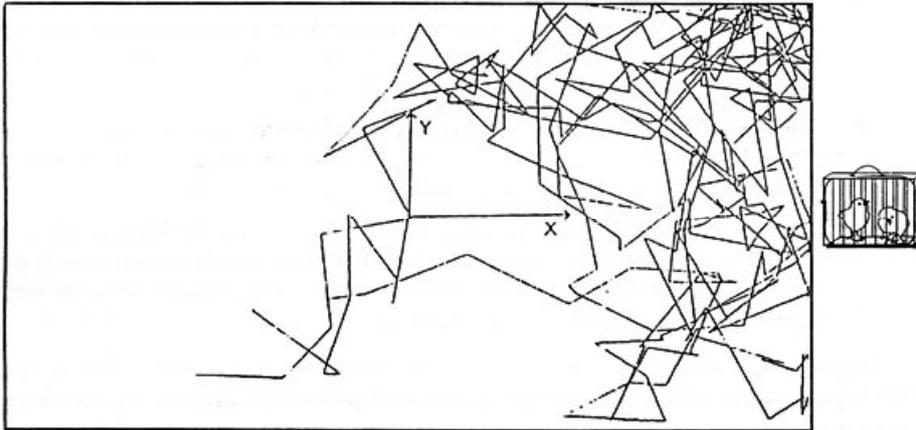


ABB. 6: Die Darstellung ist ein Beispiel dafür, in welcher Richtung sich der Roboter bei Anwesenheit der Küken bewegt. Deutlich erkennbar verweilt das Gerät in der unmittelbaren Nähe der Küken. Dieses Verhalten ist eindeutig nicht willkürlich sondern vielmehr gezielt ausgerichtet, was man als eine Folge des mentalen Einflusses sieht, den die Küken auf das Gerät ausüben..

Wie der Urheber des Experiments sagte, scheinen die Ergebnisse zu bestätigen, dass die Küken die Bewegung des Roboters (den sie für ihre Mutter hielten) beeinflussten. Selbst wenn man diese Ansicht nicht ungeteilt annehmen kann, ist doch die drastische Abweichung von einem rein willkürlichen Verhalten klar ersichtlich und nicht von der Hand zu weisen, vor allem, da eine derartige Abweichung bei mehr als sieben Experimenten auftrat.

Dies erinnert außerdem daran, was unser Swami einmal über Seine frühere Avatarschaft in Shirdi sagte (siehe: *Shri Sai Sat Charita*). Shirdi Sai sagte, dass der Herr allein schon durch Seinen Blick beschützt:

Ebenso wie die Schildkröte ihre Jungen durch ihren liebenden Blick ernährt, egal ob sie sich in ihrer Nähe oder am gegenüber liegenden Flussufer befinden.... Die (Mutter) Schildkröte ist an dem einem Ufer und ihre Jungen auf der anderen Seite des Flusses. Sie gibt ihnen weder Milch noch (körperliche) Wärme. Allein schon ihr Blick ist Nahrung für sie. Die Jungen tun nichts anderes, als an ihre Mutter zu denken (über sie zu meditieren). Der Blick der Schildkröte ist für die Jungen ein Niederströmen von Nektar.

Was sagt uns die Wissenschaft über das Bewusstsein?

Beispiele von zwei unterschiedlichen Experimenten wurden angeführt - eines unter der Einbeziehung von Menschen und das andere unter der Einbeziehung von Tieren. In beiden Fällen fanden die Forscher, die die Experimente durchführen sollten und noch nicht glauben konnten, dass eine Interaktion zwischen Mensch und Maschine möglich ist, unmissverständliche Beweise dafür, dass in der Tat eine Form der Interaktion zwischen Geist und Maschine stattfand. Nun stellt sich die Frage: "Wie 'weiß' ein rein technisches System (d. h. ein unbelebtes mechanisches System), dass es das Objekt der Aufmerksamkeit eines Beobachters ist, bzw. dass die Aufmerksamkeit eines Beobachters auf ihm (d. h. dem System) ruht?"

Ergänzend möchte ich erwähnen, dass diese Experimente vielfach von den "Puristen" angegriffen wurden, begründet mit der Behauptung, die Experimente entbehrten einer ausreichenden statistischen Exaktheit und Kontrolle. Diese Kritik mag zum Teil berechtigt sein, obwohl ich persönlich nicht bereit bin zu glauben, dass Prof. Jahn z. B. sich seiner Verantwortung nicht bewusst ist.

Tatsächlich stößt man hier auf eine enorme psychologische Barriere, deren Existenz jedoch Wissenschaftler der herkömmlichen Art nicht zugeben wollen. Wie Prof. Jahn vor einiger Zeit in einem umfangreichen und wissenschaftlich aufgebauten Artikel betonte, liefern Experimente über die Interaktion von Geist - Materie [von der Art, wie Jahn und andere Wissenschaftler forschen] nicht immer reproduzierbare Ergebnisse. Das ist unvermeidlich, da der menschliche Geist dabei eine Rolle spielt, und der menschliche Geist - wie wir alle wissen - weit und ziellos umherwandern kann.

Somit ist es möglich, dass sich eine Versuchsperson stark konzentriert und dadurch imstande ist, den Zufalls-Generator wirksam zu beeinflussen, wohingegen eine andere Person dies nicht tut. Daher treten, im Gegensatz zu konventionellen wissenschaftlichen Experimenten, bei denen eine bestimmte Makro-Reproduzierbarkeit - selbst angesichts willkürlich auftretender Schwankungen im Mikro-Bereich - erwartet werden kann, bei parapsychologischen Experimenten gelegentlich Abweichungen von der Norm auf, die aber nicht Summa Summarum als Beiweis für mangelnde Kontrolle abgetan werden können. Gegenwärtig sind die Vorurteile in diesem Bereich so stark, dass nur wenige bereit sind, diesen Experimenten Glauben zu schenken, obwohl sie so gut sind, wie man sie überhaupt nur gestalten kann. Es ist eindeutig, dass die konventionelle Physik noch nicht bereit ist, sich mit dem Thema "Bewusstsein" auseinander zu setzen!

Gleichzeitig lassen sich Forscher wie Jahn nicht beirren; vielmehr sind sie auf der Grundlage ihrer Experimente bereit, sich jenseits der Grenzen der konventionellen Wissenschaft zu bewegen und die Existenz eines "Bewusstseins-Feldes" (Physiker-Jargon) zur unverrückbaren Tatsache zu erklären und so die unerwarteten Ergebnissen (der oben geschilderten Art) zur (selbstverständlichen) Gegebenheit zu erklären. Nachstehend sind einige, die für diesem Bereich geforderten Eigenschaften aufgeführt:

- Bewusstsein erstreckt sich jenseits des Individuums and besitzt feldähnliche Eigenschaften (das bedeutet: wie Elektro-, Magnet- und Gravitationsfelder)
- Bewusstsein "injiziert" *Ordnung* in Systeme, im Verhältnis zur "Kraft" des vorhandenen Bewusstseins. Alles antwortet auf ein Bewusstseinsfeld, indem es eine gesteigerte Ordnung in dem ihm eigenen System erkennen lässt. Unbelebte Objekte (wie Steine) - ebenso wie belebte Objekte - zeigen eine zunehmende, durch Bewusstsein "injizierte" Ordnung.
- Die Kraft des Bewusstseins in einem Menschen hängt von seiner Konzentration ab. Je intensiver die Konzentration ist, um so größer ist die Kraft. Die gewöhnliche Bewusstseinssebene verfügt über geringe Kraft, da die Fokussierung (die Zielgerichtetheit) gering ist.
- Eine Gruppe von Menschen besitzt ein "Gruppenbewusstsein". Dieses Gruppenbewusstsein ist eine Mischung (sozusagen ein Bewusstseins-Pool, Anm.d. Ü.) aus dem Bewusstsein aller. Richten alle Gruppenmitglieder ihre volle Konzentration auf dasselbe Thema oder Objekt, wird das Gruppenbewusstsein aufgrund des Zusammenwirkens sehr mächtig.

Die vorangegangenen Schilderungen geben Ihnen einen kurzen Gesamteindruck des mutigen Versuchs einiger aktiver Wissenschaftler, die "Werkzeuge" der Wissenschaft einzusetzen, um zu prüfen, ob der Geist tatsächlich direkt auf die Materie einwirken kann. Die vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass es offensichtlich beträchtliche Beweise dafür gibt, dass der Geist einen Einfluss auf Materie ausüben kann und dies durch die Einwirkung des Bewusstseins geschieht. Nun lautet die Frage: Ist dieses Bewusstseinsfeld, über das diese couragierten Pioniere sprechen, dasselbe, worüber der *Vedanta* spricht? Oder handelt es sich um etwas völlig anderes? Oder aber stehen beide in irgendeiner Weise in Zusammenhang mit einander?

Diese Frage bedarf einer ausführlichen Antwort, die hier in dieser Ausgabe nicht gegeben werden kann. Wir wollen uns daher nächsten Monat wieder treffen und das Thema weiter erörtern? Zwischenzeitlich danke ich Ihnen für Ihr Interesse. Ich möchte nicht versäumen hier noch zu erwähnen, wie sehr mich die e-mail Nachrichten berührten, die mir viele Menschen aus aller Welt zugeschickt hatten. Sie sind eine große Hilfe für mich, da sie mir versichern, dass ich nicht wirklich Ihre Zeit vergeude!

Vielen Dank - und bis zum nächsten Mal. Bis dahin alles Gute. JAI SAI RAM.

(Fortsetzung folgt...)



FUNKELNDE MOMENTE MIT DEM LIEBENSWERTEN SAI

Teil 1

Mr. Mayur Pandya

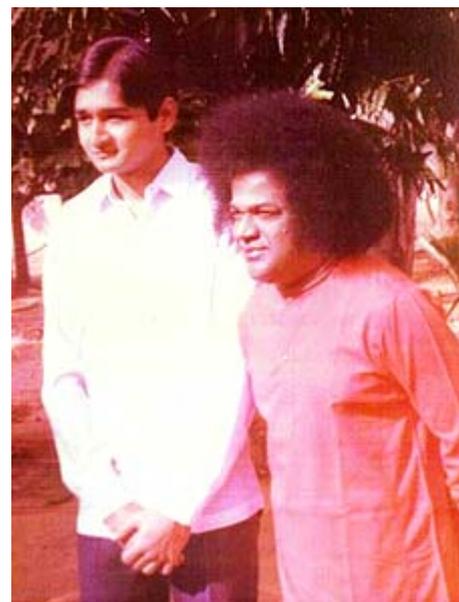
Mayur, ein Student der Sri Sathya Sai Universität, trat 1978 in das ehemals Sri Sathya Sai Kunst, Wissenschaft und Wirtschafts-College in Brindavan, Bangalore, ein, um mit dem Bachelor in Wirtschaft abzuschließen. Anschließend machte er seinen Master im Wirtschaftszweig an der Universität in Bangalore. Nachdem Bhagavan 1981 die Sri Sathya Sai Universität ins Leben gerufen hatte, gehörte zu Mayurs Aufgaben, ein Jahr lang als Dozent im Brindavan Campus zu dienen. Später dann wechselte er zum Prashanti Nilayam Campus über und schloss 1989 mit dem Dr. Phil. im Bankfach ab. Im Anschluss war er für eineinhalb Jahre als Dozent in der Prashanti Nilayam Universität tätig und wechselte danach in den Wirtschaftsbereich. Von jenem Zeitpunkt an bekleidete er Führungspositionen in verschiedenen Konzernen in Mumbai, Los Angeles und Vancouver. Zurzeit arbeitet er als Technical Writer in der HSBC Bank of Canada und ist zusätzlich Präsident des Vancouvers Sai Zentrums.

In meinen Erinnerungen ist das Jahr 1978 sehr lebendig. Meine gesamte Familie, meine Eltern, mein älterer und mein jüngerer Bruder waren Devotees von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, nur ich war das schwarze Schaf der Familie. Immer wenn meine Mutter mich drängte, mich in Swamis Obhut zu begeben, ging ich zu Seinem Bild an der Wand, drehte das Foto mit der Kehrseite nach vorne und sagte zu meiner Mutter: „Wenn Swami Gott ist, soll Er das Bild umdrehen. Dann werde ich glauben.“ Meine Mutter resignierte daraufhin mit einem Kopfschütteln und äußerte die Worte: „Dieser Junge ist ein hoffnungsloser Fall.“

Damals studierte ich in Bombay (heute Mumbai), das mehr für seine Modeschauen als für seine Akademiker berühmt war. Ich hatte eine Menge Freunde und machte mir eigentlich nichts aus Spiritualität. Aber irgendwann fühlte ich nach einer solch leichtsinnigen Zeit eine Art Vakuum in mir und begann dann öfter einen wunderschönen Shiva Tempel am Meer von Navy Nagar (außerhalb von Colaba) aufzusuchen. Ich betete zu Gott, mir aus diesem Loch zu helfen und vergoss Tränen der Qual.

Das Telegramm, mit dem die Transformation begann

Es ergab sich, dass der Sohn meines Nachbarn zu Swamis Darshan gehen wollte. Er war noch sehr jung, daher bat mich sein Vater, seinen Sohn nach Bangalore zu begleiten. Wir kamen wenige Tage vor dem Shivarathri Fest (1978) in Brindavan (Babas Aschram in Bangalore) an, aber Swami war genau an jenem Morgen mit einer Gruppe Studenten nach Ooty abgereist. Ich war verblüfft aber nicht enttäuscht, denn ich nutzte die Zeit für eine Sightseeing Tour. Wir fuhren zurück nach Bangalore und verbrachten dort eine angenehme Zeit bis Swami nach Brindavan zurückgekehrt war.



Mr. Mayur Pandya mit seinem Meister

Bald schon saßen wir in den *darshan* Reihen in der Sai Ram Halle. Swami trat aus dem Brindavan Tor herein, schritt vorüber und streifte mich mit einem flüchtigen Blick. Es hinterließ zwar keinen tiefen Eindruck auf mich, dennoch fühlte ich, dass etwas in mir geschah, und das war wohl der Wendepunkt.

Als ich wieder zurück in Bombay war, blieb ich weiterhin bei meinem oberflächlichen Lebensstil, der sich bis zum folgenden Juni hinzog. Mein älterer Bruder, der viel Zeit mit Swami verbrachte, war von den Studenten in Babas Universität in Brindavan sehr beeindruckt. Dann tat er Folgendes: Er nahm ein Einschreibeformular, fälschte meine Unterschrift und sandte dieses an die Universität, wovon ich allerdings nichts wusste.

Es war Donnerstag, im Juni 1979, an diesen Tag erinnere ich mich noch ganz genau, als ein Telegramm von Babas Universitätsdirektor, Prof. Narendra, mit dem Wortlaut eintraf: ‚Komm sofort zum Interview.‘ Ich wusste nicht, wie mir geschah; ich war überhaupt nicht vorbereitet, und es war ein Tag wie jeder andere. Ich las das Telegramm und brach einfach zusammen. Aber ich beschloss zu fahren, packte einige Sachen und reiste ab. Damals glich mein Aussehen dem eines Hippies. Da mir bekannt war, dass in Swamis Schulen lange Haare nicht erlaubt waren, benutzte ich viel Öl, um sie wenigstens zu glätten. Als ich dann endlich im nicht reservierten Abteil des Zuges saß, war mir, als ob eine Kraft über mich käme.

Willkommen mit einem Schlag

Auf dem Weg nach Brindavan in der Rickshaw sah ich die wunderschönen Bäume von Brindavan. Damals konnte man von weitem den hohen und auffallenden Beton-Lotus auf dem Gipfelpunkt des Hochschulgebäudes sehen. Und bei diesem Anblick wurde mein Herz mit freudiger Aufregung erfüllt.



Die erste Nacht musste ich im Dorf Kadugodi schlafen, denn das Interview war für den nächsten Tag vereinbart. Zu meiner Überraschung fand ich dann heraus, dass von der Universitätsleitung gar kein Telegramm geschickt worden war! Ungeachtet dessen wurde ich aufgenommen. Als erstes forderte der Universitätsleiter, Narendra, mich auf, mir im Dorf die Haare schneiden zu lassen. Mein Gefühl beim ersten Betreten des Studentenheims werde ich nie vergessen. Ich fühlte mich wie neu geboren; alles dort war so neu und anders.

Nun als Student war mein erster *darshan* von Bhagavan auch sehr einzigartig. Swami war schon seit fast drei Wochen in Puttaparthi und die Universität hatte bereits begonnen. Eines Morgens, ich hatte soeben geduscht, ein Handtuch um meine Hüften geschlungen, kämmt ich mein Haar, als plötzlich ein donnernder Lärm erschallte. Beunruhigt, denn es hörte sich an wie ein Erdbeben, schaute ich aus dem Fenster und sah alle aus den Zimmern stürmen. Das Brindavan Studentenheim hat drei Treppenhäuser, zwei seitliche und eine im Zentrum. Die Jungen sprinteten wie im Wettlauf die Treppen hinunter.

Spontan rannte auch ich aus dem Zimmer, doch mein Zimmeraufseher hielt mich fest mit den Worten: „Du hast keine Hose an!“ Also rannte ich zurück, zog mich an und erreichte noch rechtzeitig den Eingang, um noch Swamis Wagen zu sehen.

Wir alle rannten dem weißen Mercedes Benz hinterher. Der Wagen hielt beim Brindavan Säulengang an. Swami stieg aus, stellte sich auf das Fußbestiegsbrett des Wagens, sah zu uns allen und sagte: „Pferde, Pferde“. Danach fragte Er: „Wie viele neue Jungen?“, sah im nächsten Moment jeden von uns mit einem strahlenden Lächeln an und sprach: „Sehr glücklich, sehr glücklich.“ Dies war mein erster, naher *darshan* von Swami und ich erinnere mich immer noch sehr lebhaft daran.

Die rätselhaften ‚Fenster *Darshans*‘

Die Tage vergingen und es war eine liebe Geschichte, in einen ganz und gar anderen Zeitablauf eingefügt zu werden. Wenn Swami sich in Brindavan aufhielt, waren interessanterweise nicht die üblichen Darshans der Höhepunkt, sondern die Fenster-Darshans. Das war das Einzigartige an Brindavan. Der Mandir war mit so

vielen Fenstern nach allen Seiten versehen und man konnte sechs-, sieben-, achtmal am Tag Darshan haben, je nach dem, wie gut man Swamis Bewegungen einschätzen konnte und wusste, wo man sich am besten hinstellen sollte und um welche Zeit Swami dort vorbei kam und so weiter. Es war fast wie ein Forschungsprojekt. Jeder von uns bäugte den anderen, um den ersehnten Darshan zu empfangen.

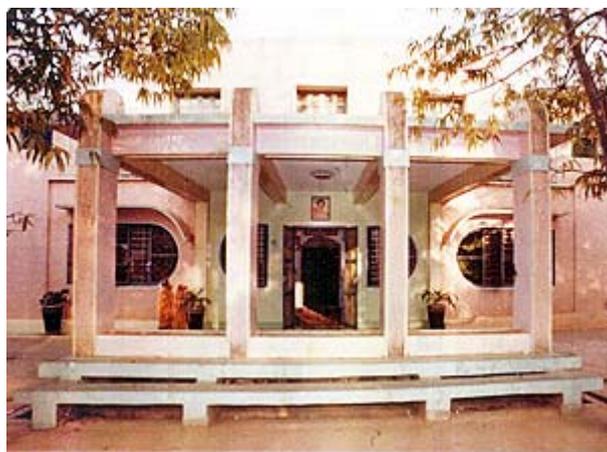
Ich erinnere mich an die ersten beiden Jahre meiner Universitätszeit, als wir umfangreiche Gartenarbeiten, auch in unmittelbarer Nähe von Swamis Fenster, machen durften; Gartenarbeiten waren übrigens eine außer-lehrplanmäßige Aktivität, die Swami für mich ausgesucht hatte, denn ich fand gerade Gefallen daran. Wenn wir dort in der Nähe des Fensters Gartenarbeit verrichteten, kam Swami oft an dieses Fenster. Sowie Swami dort erschien, standen wir alle auf. In dem Moment, wenn zwei oder drei von uns so agierten, war es für jeden ein Signal, dass Swami *Darshan* gewährte. Daher kamen alle angerannt und freuten sich über diesen besonderen *Darshan*. Und das geschah fast jeden Tag, vor allem am Nachmittag, wenn sehr wenige Jungen sich im Umkreis aufhielten und Swami zur Teezeit erschien; Er teilte dann den Vorhang auseinander und gab *Darshan*.



Jung und unreif wie ich war, bildete ich mir eines Tages ein, ich sollte *Ekaanth Darshan* bekommen. Das bedeutet, dass ich das Glück haben sollte, einen besonderen Darshan von Swami zu erhalten, und zwar exklusiv, nur für mich. Als Swami dann einmal dort oben stand, versteckte ich mich in dem Moment, als Swami Darshan gewährte, hinter der Mauer, so dass Swami mich sehen konnte, aber keiner der anderen Studenten Ihn sehen konnte. Und von dort oben hielt Swami die Vorhänge auseinander und blickte mich fest an; es kam mir vor wie eine Ewigkeit. Es war das wundervollste Gefühl, als Swamis Augen tief in meine hinein sahen. Ich war allein und Swami hatte es nicht eilig, sich zu entfernen. Nach einer Weile ließ Er dann die Vorhänge wieder fallen. Dieses Bild ist immer noch ganz lebendig in meinem Geist.

Versteckenspielen

Gelegentlich spielte Swami uns einen Streich, wenn Er uns von dem Fenster der Vorderseite zu dem der Rückseite oder umgekehrt sprinten ließ. Und so funktionierte es: Wann immer Swami die Vorhänge sinken ließ, war dies das Signal für uns, Ihn am nächsten Fenster zu suchen. Manchmal ließ Swami den Vorhang sinken, und da Er wusste, dass wir auf kürzestem Wege direkt zum nächsten Fenster hechteten, blieb Er und öffnete den Vorhang an derselben Stelle noch einmal.



Als wir inzwischen bemerkten, dass der Göttliche Schelm uns überlistet hatte, eilten die dreißig oder vierzig von uns zur vorherigen Stelle zurück, um festzustellen, dass Swami sich bereits erneut zum anderen Fenster bewegt hatte! Von dort öffnete er wieder den Vorhang und rief hinaus: 'Pferde, Pferde.' Manchmal drückte Er Seine Nase gegen die Gitterstäbe und lächelte uns zu; oft wurden wir aber auch gescholten.

Kultivierung der kosmischen Lehren

Lasst uns zur Gartenarbeit zurückkommen; es gab drei Gärten, in denen wir arbeiteten: den Brindavan *mandir* Garten, einen im Viereck des Studentenheims und einen botanischen Garten, über den unser Botanik-Professor und Leiter der Abteilung, Dr. Lakshminarasimham, die Oberaufsicht hatte. Außerhalb dieses botanischen Geländes lagen noch riesige Mengen Zement von unserem neu gebauten Studentenheim herum.

Wir hatten die Aufgabe auf uns genommen, auch diesen Teil in einen botanischen Garten umzugestalten und erhielten sogar finanzielle Unterstützung von Seiten der Regierung (UGC, United Grants Commission) dafür. Diese drei Gärten waren also eine Vollzeit-Herausforderung für uns. Eine Gruppe von Studenten widmete dieser Anlage jede frei verfügbare Zeit, arbeitete hart und verzichtete dafür auf Freizeit und Spiel.



Der Autor mit Swami in der guten alten Zeit in Brindavan.

Swami schätzte unsere Arbeit. Wenn wir den Garten wässerten, schaute Er uns vom Mandir Fenster aus zu, um zu sehen, wie gründlich wir unsere Arbeit verrichteten. Wenn wir Ihm die erste Rose brachten, sagte Er: „**Ja, ist das nicht die erste Rose?**“ Als der botanische Garten angelegt wurde, weihte er diesen Garten damit ein, dass Er die erste Tulsi Pflanze einsetzte. Immer wieder ermutigte Er uns; diese Arbeit war wie ein Kanal, durch den spirituelles Erwachen geschah.

Einmal kam Swami aus dem Interview Raum und rief mir zu: „**Eh, Mayur idhar aao (Mayur, komm her).**“ Ich ging also zu Ihm hinauf und Er fragte dann: „Wie geht's deinem Garten?“ Von mir folgte dann eine detaillierte Ausführung über den Fortschritt der Arbeit im Garten. ‚Swami, ich habe gerade in diesem Teil Unkraut gejätet, dann haben wir die Bepflanzung gewässert...‘ und dergleichen. Nachdem Er mich volle fünf bis zehn Minuten ausgehört hatte, fragte Er erneut: „**Wie geht's deinem Garten?**“

Und ich fragte mich, was ich wohl vergessen hatte! Dann ging Swami wieder, bevor ich eine zufrieden stellende Antwort

gefunden hatte. Das Gespräch lief wieder in meinem Geiste ab, und die Erinnerung an eine frühere Ansprache von Bhagavan brachte mit einem Schlag die Antwort. In dieser Ansprache ging es um die Pflege der Samen der Hingabe im Garten unseres Herzens.

Wenn Swami mir also beim nächsten Mal die Frage stellte, konnte ich Ihm die gewünschte Antwort geben. Meine Antwort erfreute Ihn und Er kommentierte sie mit den Worten: „**Ah, manchide, sehr glücklich.**“

Bei ähnlicher Gelegenheit, wo Swami mich in Introspektion einübte, stellte Er mir Fragen wie: „**Wo ist dein Vater?**“ Und wiederum glitt die Antwort aus mir heraus, indem ich antwortete: ‚Swami, er ist Anwalt; er ist in Bombay, wo er mit all diesen Fällen kämpft; etc.‘ Erneut fragte Er dann: „Wie geht es deinem Vater?“, bis ich Ihm schließlich antwortete: „Swami, Du bist mein Vater.“

Auf diese Weise wurden die ersten Samen Seiner Erziehung gesetzt. Für Ihn wäre es ein Leichtes gewesen, mir die Antworten gleich zu geben, aber Er wählte für mich den Weg, dass ich selbst die Antwort aus mir hervorholte.

“Wie geht es deinem Garten?”...

Dann verließ Swami mich wieder, bis ich eine zufrieden stellende Antwort gefunden hatte. Das Gespräch lief wieder in meinem Geiste ab, und die Erinnerung an eine frühere Ansprache von Bhagavan brachte mit einem Schlag die Antwort. In dieser Ansprache sprach Swami über die Pflege der Samen der Hingabe im Garten unseres Herzens.

Der Herr auf Patrouille

Typisch für Ihn war es, eine zweite Chance zu geben. Nie vergesse ich den Tag, als Er mir einen Eindruck Seiner Allgegenwart vermittelte. Unsere Eltern überwiesen für uns Geld direkt an das Postamt von Kadugodi. Bevor wir dieses Geld jedoch abholen konnten, mussten wir vorher unsere Lehrer um Erlaubnis fragen, denn es war uns generell nicht gestattet, das Universitätsgelände zu verlassen.

An jenem besonderen Nachmittag stand, soweit ich mich erinnern kann, keiner der Dozenten zur Verfügung. Nachdem ich für diese Erledigung eine passende Ausrede gefunden hatte, beschloss ich meine Arbeit zu beenden, zurückzukommen und dann nachträglich meinen Lehrer zu informieren.

Immerhin hatte ich die Lehrer bisher jedes Mal den Regeln entsprechend in Kenntnis gesetzt.



Also machte ich mich ohne Genehmigung auf, das Gelände zu verlassen. Als ich vor dem Säuleneingang eine besondere Stelle erreichte, ließ mich etwas aufschauen. Ach du meine Güte! Es war der Herr! Swami stand auf dem Balkon und sah mich an! Ich erstarrte vor Schreck, denn ich war erwischt worden, und ich kannte meine Absicht genau.

Swami sah mein Gesicht und meine Reaktion. Doch zu meinem Erstaunen lächelte Er und löste den ganzen Stress in mir auf. Swami kehrte - immer noch lächelnd - in das Gebäude zurück. Ich hastete ins Heim zurück, um dort dann tatsächlich auf frischer Tat ertappt zu werden! Swami hatte mich zwar verschont, kein Zweifel, aber nicht ohne einen kleinen Denkkettel.

Der Allwissende Meister und Mentor

Wenn Er züchtigte, so gab Er auch Rat und korrigierte. Der Yoga Unterricht gehörte zum integrierten Teil unseres Lehrplans. In Swamis Universität hatte ich über *Hatha yoga*, die verschiedenen *Yogasanas* und auch über die *Kundalini Shakti* gelernt, und ich war sehr fasziniert davon. Ich las viel über dieses Thema und sehnte mich nach einer mystischen Erfahrung. Und gerade zu jener Zeit hielt Swami eine erhellende Ansprache über *Jyothi* Meditation (Lichtmeditation). Ich nahm diesen Stoff wirklich sehr ernst und begann mit dem zielstrebigem Plan einer transzendentalen Expedition.

Monate vergingen und ich hatte immer noch nicht besagte Erfahrung gemacht. Eines Tages, als ich wieder meditierte, breitete die Flamme sich mehr und mehr aus und es wurde wärmer und wärmer. Es wurde plötzlich so heiß; und in der Annahme, dass das 'diese besagte Erfahrung' sei, öffnete ich meine Augen; aber was sah ich da!? Das Kartonpapier, die Kerze und alles stand in Flammen!

Zu jener Zeit war der Haupttrakt des Heims völlig belegt, aber der S.N. Singh Block daneben war frei. Ich begab mich also in einen dieser freien Räume, schloss die Türe, zündete eine Kerze an und setzte mich nieder zur Meditation. Die Flamme der angezündeten Kerze hörte nicht auf zu flackern, daher stellte ich ein 200 Seiten Notizbuch mit festem Einband in 'V' Form hinter die Flamme, um damit das Flackern zu verhindern und das Brennen der Kerze für wenigstens eine Stunde zu garantieren.

Monate vergingen und ich hatte immer noch nicht besagte Erfahrung gemacht. Eines Tages, als ich wieder meditierte, breitete die Flamme sich mehr und mehr aus und es wurde wärmer und wärmer. Es wurde plötzlich so heiß und in der Annahme, dass das 'diese besagte Erfahrung' sei, öffnete ich meine Augen; aber was sah ich da: Das Kartonpapier, die Kerze und alles war von den Flammen erfasst! Offensichtlich hatte der dicke Einband Feuer gefangen und hinterließ nur die Asche meines unerfüllten Strebens. Meine Enttäuschung war dermaßen, dass ich die Meditation aufgab.

Wenige Tage später stand ich mit 300 Anderen im Säuleneingang und wartete auf Swami. Dies waren die Sessions im Portikus, Vorläufer der Trayee Sessions, in denen Swami die Treppe hinunter schritt und eine Menge Zeit mit den Studenten im Portikus verbrachte, bevor Er dann zur Sairam Halle ging.

Swami scherzte und verbrachte eine ganze Weile dort mit uns. Wir wetteiferten miteinander im Pflücken der duftenden, blühenden Kletterpflanzen, die an den Bögen rankten, um sie dann Swami darzureichen; Er roch daran und gab sie wieder zurück.

An jenem Tag, als Swami im Portikus stand, sagte Er plötzlich: **„Eh Mayur, komm her. Neeku knack ledu ra. Nuvvu crackt ayi potadu (Du hast den Trick noch nicht raus, Du hast einen Spleen - You do not have the knack. You have become a crack.)“** Ich war völlig erschlagen und fragte mich, warum Swami in Gegenwart derart vieler Menschen mich so bezeichnete.

Dann rief Er mich noch näher zu sich heran und äußerte: **„Wenn du weiter damit fortfährst auf die Kerze zu starren, wirst du zu einem nervösen Wrack.“** Anschließend hielt Er eineinhalb Stunden lang eine wundervolle Ansprache über *Patanjalis Ashtanga Yoga*. Er sprach über den achtfachen Pfad zum Yoga und betonte, dass zuerst das Fundament sehr stark sein müsse und nur dann könne man zur höheren Stufen fortschreiten.

Dies war wirklich eine weiteres aufschlussreiches Beispiel über die Allwissenheit des Herrn. Ich erschauerte bei dem Gedanken, denn ich hatte in einer Ecke falsche spirituelle Übungen praktiziert, von denen eigentlich niemand wissen konnte. Aber Swami, der alles wusste, korrigierte und lehrte mich auf Seine einzigartige Weise.

(Fortsetzung folgt)





DAS NEUE LICHT IN DEN AUGEN DES KLEINEN SAI

Ein Kleiner war geboren worden. Er war strahlend, sprudelnd und wunderschön. Er krabbelte voller Kraft und Freude beim leisesten Ruf auf seine Mutter zu. Aber wenn ihm jemand eine bunte Süßigkeit anbot, so schien es den vier Monate alten Kleinen nicht zu interessieren. Erst später erkannten die Eltern zu ihrem Schrecken, dass ihr kostbarer Kleiner, Sai, tatsächlich blind war. Sie waren arm und ratlos. Aber bald, dank der Gnade Gottes, fanden sie Licht am Ende des Tunnels – und der kleine Sai, der heute immer ein Lächeln hat, greift niemals daneben, um sich am Sari seiner Mutter festzuhalten! Wie kam es dazu? Lesen Sie den „Augen öffnenden“ Beitrag:

Obwohl sie nicht sagen konnte, was es war, so wusste Janaki doch, dass etwas mit ihrem Sohn, V. Sai, nicht in Ordnung war. Sie lebte als Tagelöhnerin in Bedupalli, einem Dorf angrenzend an Puttaparthi.

Sai war Janakis erstes Baby. Er schien anders zu sein als die anderen Kinder seines Alters. Warum? Ihre eigene Schwester hatte am selben Tag wie sie ein Mädchen geboren und zwar auf dem Bett direkt neben ihr im Sri Sathya Sai General Hospital (SSSGH), Prasanthi Nilayam. Das Mädchen, Vijaya, reagierte sofort auf alle Gesten ihrer Mutter. Das Mädchen versuchte nach allem, was leuchtete, zu schnappen und es in den Mund zu stecken, so wie es alle Babys tun.



V. Sai helfen, etwas Licht zu sehen

Sai jedoch saß nur an einem Platz und schaute auf, hartnäckig sich weigernd, auf irgendeine Gestik wie auch immer zu reagieren. Selbst leuchtend eingepackte Bonbons und Süßigkeiten schienen Sai nicht zu interessieren. Er reagierte statt dessen auf Janakis Stimme und versuchte zu ihr zu krabbeln.

Anfangs dachte Janakis Familie, dass es mit Sai besser werden würde, wenn er älter würde. Sie vermuteten überhaupt nicht, dass irgendetwas mit Sais Augen nicht in Ordnung sein könnte, da sie groß und wunderschön waren und gesund aussahen. „Die Augen können schwerlich ein Grund zur Sorge sein“, dachten sie. Doch selbst als Sai um die vier Monate alt war, schien das Problem weiter zu bestehen.

Augen, die kein Licht kannten

Alarmiert wandte sich Janaki wieder an das SSSGH, Prasanthi Nilayam. Die Ärzte dort untersuchten Sai und überwiesen ihn zur Augenabteilung des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (SSSIHMS) in Prasanthigram.

Im Oktober 2008 brachte Janaki Sai zum SSSIHMS, Prasanthigram. Ein Blick in Sais Augen und die Alarmglocken begannen zu läuten. Die Ärzte fanden heraus, dass, obwohl Sais Augen gesund aussahen, er aufgrund eines angeborenen Kataraktes in seinen Augen nichts sehen konnte.

Der Augenchirurg, Dr. K.S.R.K. Prasad, aus der Abteilung für Augenheilkunde, erklärte, dass solche Fälle wie Sais bedenklich sind und als Notfall angesehen werden müssen. **„Wegen des Kataraktes in den Augen gelangt kein Licht in seine Augen und als Resultat dessen wird das visuelle Zentrum im Gehirn nicht aktiviert. Wenn das unbeachtet bleibt, führt das dazu, dass das visuelle Zentrum im Gehirn aufhört zu reagieren, was zur Unterdrückung der Sehfähigkeit führt“**, erklärte er.

Nach einer gewissenhaften Untersuchung ihres Kindes, gab man Janaki einen Termin, zu dem sie Sai zur Operation bringen sollte. Sie war sichtlich besorgt. „Niemand aus unserem Dorf ist jemals operiert worden. Und mein Kind ist in so einem zarten Alter! Ich war schrecklich besorgt“, sagte sie, die schmerzlichen Augenblicke erinnernd.

Aber Janaki wusste, dass, sowie die Operation vorbei sein würde, eine neue Welt für Sai in Erscheinung treten würde, die bislang für ihn verborgen gewesen war.

Gemäß den Augenchirurgen des SSSIHMS ist eine Operation von Kindern eine Herausforderung. **„Die Augen von Kindern sind empfindlich. Daher muss extreme Vorsicht von Seiten der Chirurgen bei der Operation aufrechterhalten werden“**, fügten sie hinzu.

„Ihr Sohn wird sehen!“ – sagen die Augenärzte des Sai Hospitals

Während der Operation saßen Janaki und ihr Mann vor dem Operationsraum und warteten gespannt. Als die Chirurgen aus dem Operationsraum herauskamen, eilten Sais besorgte Eltern zu ihnen, um herauszufinden, ob ihr geliebter Sohn in der Lage sei wieder zu sehen. **„Es gibt keinen Anlass zur Sorge. Ihr Sohn wird sehen!“** Die zuversichtliche Antwort der Chirurgen hob sofort den Schleier von Schwermut von ihren Augen. „Wir fühlten uns, als ob wir von einer großen Last befreit worden wären“, sagten Sais Eltern.

Was zudem zu ihrer Erleichterung beitrug, war die Tatsache, dass sie nicht einmal einen einzigen Paisa für die Operation ausgeben mussten. Da sie der Philosophie der kostenlosen Gesundheitsfürsorge von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba folgen, sind Behandlungen in Bhagavan Babas Hospital vollständig kostenfrei.



Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prasanthi Nilayam

Nachdem die Verbände abgenommen worden waren, wurden Sais Eltern angewiesen, extreme Vorsicht mit Sais Augen walten zu lassen, um sicherzustellen, dass sie infektiös frei blieben. Und bald konnte Sai klar sehen.

Seine Eltern waren in Ekstase. **„Es war ein so großartiges Gefühl, als Sai mich mit neugierigen Augen ansah. Es war das erste Mal, dass er seine eigene Mutter sah! Es war, als ob mein Sohn noch einmal geboren worden wäre“**, sagte Janaki.

Einige Monate nach der Operation kehrte Janaki, begleitet von ihrem Vater Ganganna und ihrem Sohn zu einer Nachuntersuchung zurück. Die Ärzte waren zufrieden mit dem Unterschied, den die Operation für Sais Leben bewirkt hatte.

Janaki sagte, während sie versuchte Sai wegzuziehen, der hart an ihrem Ohr zog, dass er seit der Operation extrem verspielt geworden sei. Nach den Aussagen von Janaki kann Sai Dinge jetzt klar identifizieren und reagiert auch auf Gebärden. Noch während sie dies sagte, zeigte sie Sai einen Süßigkeitenriegel, den er sofort ergriff und begann, ihn zu vernaschen.

Jetzt wollte Janaki von ihrem Stuhl aufstehen, aber Sai war nicht bereit, von ihrem Schoß herunterzukommen. Er hielt sich energisch an der Hand seiner Mutter fest, sehr zu ihrer Freude. „Haben Sie das gesehen?“ fragte Gaganna, „wie deutlich er jetzt sehen kann! Das ist der Wechsel, der durch Bhagavans Gnade stattgefunden hat“, fügte er hinzu, wobei sein Gesicht deutlich seine Erregung zeigte.

„Augen sind lebenswichtige Organe des Körpers. Die Arbeit, die von der Abteilung für Augenheilkunde des SSSIHMS, Prasanthigram, getan wird, verändert das Leben der Menschen vollständig. Nehmen wir beispielsweise den Fall von Sai“, sagte Dr. Prasad, „mit der Operation, die von uns durchgeführt wurde, wird er in Zukunft von niemandem abhängig sein und kann ein fähiger Ernährer für die Familie werden.“

Erfolg kommt allein durch Seine Gnade



Sai kann jetzt sehen, dass er das kleine Licht in Janaki`s Leben ist

durchgeführt haben konnten. Es war eindeutig Bhagavan Baba, der uns unsichtbar die ganze Zeit über gelenkt hat“, sagten sie, „für jeden im Krankenhaus ist Bhagavan Baba eine lebende und eine sich bewegende Präsenz“, erklären die Ärzte, ihre tief empfundene Sichtweise zusammenfassend.

Und auf der Station war Sai aufgeregt und auch noch damit beschäftigt, mit seiner Mutter zu spielen, während sie einfach dem Herrn dankbar war, nach dem sie ihren Sohn benannt hatte, in der Hoffnung, dass Er sich immer um ihren Kleinen kümmern möge - und Er tat es wirklich!

~ Heart2Heart Team
in Zusammenarbeit mit dem SSSIHMS

Lieber Leser, hat dieser Artikel Sie in irgendeiner Weise inspiriert? Würden Sie gern mehr solcher Geschichten von Patienten lesen, die in Swamis Krankenhäusern behandelt wurden? Bitte schreiben Sie an uns unter Angabe Ihres Namens und Ihres Landes an h2h@radiosai.org Vielen Dank für Ihre Zeit!

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)



SATHYA SAI SPRICHT

Erziehung zum beispielhaften Leben

Eltern sollten einheitlich handeln

Eltern sollten ein vorbildliches Leben führen, wenn sie sich gute Kinder wünschen, aus denen einmal etwas werden soll. Sie sollten ihre Kinder in Bal Vikas Gruppen anmelden und ihnen die Wahrheit der Menschlichen Werte vermitteln. Wie die Eltern, so die Kinder. (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.) **Daher sollten Eltern den rechten Pfad beschreiten und gute Vorbilder sein, sodass ihre Kindern ihnen nacheifern können.**



Wenn Kinder sich nicht richtig benehmen, liegt der Fehler bei den Eltern. Ab einem bestimmten Alter gehorchen Kinder ihren Eltern nicht mehr, denn Eltern folgen selbst oft dem richtigen Weg nicht.

Es sollten keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Vater und Mutter sein. Sie sollten immer an einem Strang ziehen, wenn es um die Erziehung der Kinder geht. In einigen Familien gibt es große Unterschiede in der Ansprache der Kinder von Seiten der Mutter und des Vaters. Diese fehlende Einheit und das fehlende Verständnis zwischen den Eltern ist kein gutes Zeichen.

Beide Elternteile sollten mit einer Stimme sprechen und ihren Kindern den richtigen Weg weisen. Zuallererst sollten sie ihren Kindern beibringen, dass sie sich immer an die Wahrheit halten sollen. Es ist ausreichend, wenn wir uns dem Weg der Wahrheit hingeben, denn Wahrheit ist die Basis von allem.

Sathyannasti paro dharma (Es gibt keinen höheren *Dharma* als der Wahrheit zu folgen). Frieden resultiert aus Rechtem Handeln und

Liebe manifestiert sich aus dem Frieden. Wo Liebe ist, ist auch Gewaltlosigkeit. Wenn das Land Frieden und Wohlstand erreichen will, sollten wir dem Pfad der Wahrheit folgen.

Was ist Wahrheit?

"Manasyekam vachasyekam karmanyekam mahatmanaam" (Der ist eine heilige Seele, dessen Gedanken, Worte und Taten in Einklang sind). Wenn eure Gedanken, Worte und Taten uneins sind, mündet das in Unwahrheit. Bevor wir unseren Kindern beibringen, sich an die Wahrheit zu halten, sollten wir die Wahrheit in unsrem täglichen Leben selbst praktizieren. Nur dann können Kinder uns nacheifern und ideale Menschen werden.

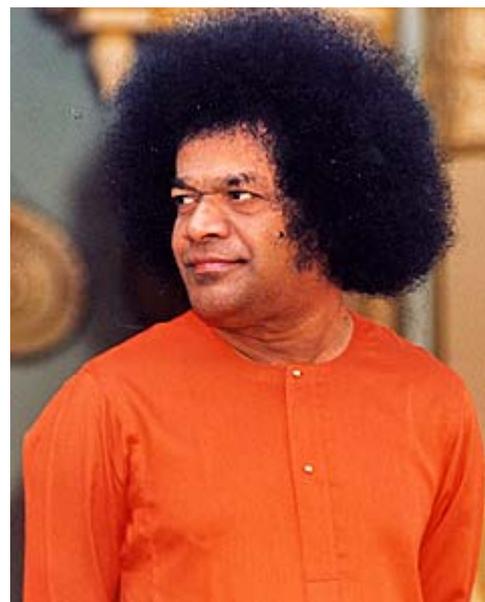
Wir sollten ein "Leben aus dem Herzen" führen und kein "aufgesetztes". Heutzutage ist selbst das Bildungssystem "aufgesetzt", alles ist "künstlich" geworden. Die Menschen lesen eine Anzahl von heiligen Texten, singen *Mantra*n und meditieren. Aber all dies geschieht in einer künstlichen Art und Weise. Welcher spirituellen Übungen du dich auch hingeben magst, verrichte sie aus ganzem Herzen.

Wende dich Gott zu, dann kannst du deinen Geist unter Kontrolle halten

Die Menschen setzen sich im Schneidersitz hin, schließen ihre Augen und nennen dies dann Meditation, haben aber keinerlei Kontrolle über ihren Geist. Ihr Geist geht dahin, wo ihre Launen und Vorlieben ihn hintragen. Daher müssen wir zuallererst unseren Geist unter Kontrolle bringen. *Manah eva manushyanam karanam bandhamokshayo* (der Geist ist der Grund für Bindung und Befreiung des Menschen). Wie der Gedanke, so die Tat. Daher sollten wir uns nur guten Gedanken hingeben, die zu guten Taten führen und letztendlich gute Ergebnisse erzielen werden.

Der Geist ist wie ein verrückter Affe. Ohne Einschränkung geht er hierhin und dorthin. Aber er wird ruhig und hingeeben, wenn er sich Gott zuwendet. Wenn die Sonne aufgeht, ist unser Schatten sehr lang. Wenn wir uns in Richtung Sonne bewegen, fällt unser Schatten hinter uns. Andersherum, wenn wir uns in die entgegengesetzte Richtung bewegen, müssen wir unserem Schatten folgen, der vor uns hinfällt. Wenn die Sonne genau auf unseren Kopf scheint, fällt der Schatten unter unsere Füße. *Maya* (Täuschung) ist wie unser Schatten. Um *maya* zu besiegen, müsst ihr euren Geist Gott zuwenden. Wenn euer Geist direkt auf Gott ausgerichtet ist, wird *maya* vollständig unterworfen sein, wie der Schatten unter euren Füßen.

Um *maya* zu besiegen, müsst ihr euren Geist Gott zuwenden. Wenn euer Geist direkt auf Gott ausgerichtet ist, wird *maya* vollständig unterworfen sein, wie der Schatten unter euren Füßen.



In der Uhr gibt es drei Zeiger, die Sekunden, Minuten und Stunden anzeigen. Der zweite Zeiger ist der längste und bewegt sich schneller als die anderen beiden. Wenn der zweite Zeiger sechzig Zähler vollendet, bewegt sich der Minutenzeiger um einen Zähler weiter. Ähnlich, wenn der Minutenzeiger sechzig Zähler vollendet, bewegt sich der Stundenzähler um eine Stelle. Dennoch ist der Stundenzähler der wichtigste. Wenn man ab und zu mal an Gott denkt und den Rest der Zeit weltlichen Beschäftigungen nachgeht, entspricht dies dem zweiten Zeiger, der wenig Bedeutung hat. Ständige Kontemplation auf Gott, zu allen Zeiten, ist wie der Stundenzeiger, welcher der wichtigste ist.

Liebe ist Wahrheit und Wahrheit ist Liebe. Lebt in Liebe. Damit ist nicht körperliche oder weltliche Liebe gemeint. Wir sollten spirituelle Liebe in unserem Herzen bewahren. Nur dann können wir auch Gleichmäßigkeit des Geistes erreichen. Weltliche Liebe wird unseren Geist nur wankelmütig und unstet machen. Daher haltet euren Geist immer auf Gott ausgerichtet. Nur dann könnt ihr Frieden erfahren. Die Menschen denken, dies sei sehr schwer, aber lasst mich euch sagen, dass es kein leichteres *sadhana* (spirituelle Disziplin) als dieses gibt.

Wenn wir Liebe für Gott entwickeln, kann der Geist sehr einfach kontrolliert werden. Andererseits, wenn der Geist nicht auf Gott ausgerichtet ist, kann er niemals unter Kontrolle kommen. Was immer ihr tut, seht es als das Tun Gottes an.

Übergebt euch Seinem Willen

Alles geschieht aus Gottes Willen heraus. Gebt euch nicht der Illusion hin, euer Wille alleine könnte Dinge bewegen. Wenn dem so wäre, warum könnt ihr dann nicht alles, was in eurem Leben passiert, kontrollieren? Versteht, dass alles durch den Göttlichen Willen geschieht. Wenn euch etwas Gutes widerfährt, seht es als den Göttlichen Willen an. Wenn euch etwas Unerfreuliches geschieht, akzeptiert dies ebenfalls als den Göttlichen Willen.



Es gibt immer einen Grund für Sein Handeln, egal, was Er auch tut, und das entzieht sich eurem Verständnis. Was immer Er tut ist zu eurem Besten. Deshalb, überlasst alles Seinem Willen. *Sukhadukhe samekruthwa labhalabhau jayajayau* (Seid gleichmütig in Glück und Trauer, bei Gewinn und Verlust, bei Sieg oder Niederlage). **Was auch immer kommen mag, seht es als eine Gabe Göttlicher Liebe an und heißt es von Herzen willkommen.**

Alles geschieht aus Gottes Willen heraus. Gebt euch nicht der Illusion hin, euer Wille alleine könnte Dinge bewegen. Wenn dem so wäre, warum könnt ihr dann nicht alles, was in eurem Leben passiert, kontrollieren?

***Sukhadukhe samekruthwa labhalabhau jayajayau* (Seid gleichmütig in Glück und Trauer, bei Gewinn und Verlust, bei Sieg und Niederlage).**

Wenn ihr in die Göttliche Liebe eintaucht, werdet ihr in all euren Bestrebungen erfolgreich sein. Heutzutage tauchen die Menschen aber nur noch in weltliche Zuneigung ein. Jemand, der weltliche Liebe entwickelt ist ein Lügner. Nur Göttliche Liebe kann als wahre Liebe bezeichnet werden.

Göttliche Liebe wird euch niemals betrügen. Lasst die Leute denken, was sie wollen, lasst sie euch in jeder Art kritisieren, aber bleibt immerzu fest in der Göttlichen Liebe verankert. Was auch immer geschieht, kommt niemals vom Pfad der Göttlichen Liebe ab. Wenn ihr die Göttliche Liebe stets in euren Herzen bewahrt, wird eure Zukunft, und die eurer Kinder gesichert sein.

Göttliche Ansprache, gehalten am 22. Juli 2008 auf der *Sri Sathya Sai World Education Conference*.

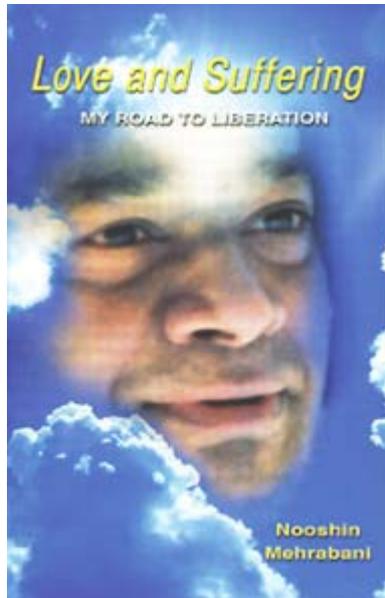


DER UNERKLÄRLICHE RUF

Ms. Nushin Mehrabani

Ms. Nushin Mehrabani ist gebürtige Iranerin und arbeitete als Reporterin für das iranische, nationale Radio und Fernsehen. Auch nachdem sie nach Los Angeles, USA, übersiedelt war, setzte sie ihre Karriere bei einer dortigen iranischen Fernsehstation fort. Das erste Mal hörte sie von Sai Baba 1991; seit dieser Zeit reiste sie oft nach Indien und wurde mit verschiedenen Chancen der Interaktion mit Bhagavan Baba gesegnet. Heute lebt sie in Puttaparthi.

Im Iran wurde ich geboren, in Kanada und Indien arbeitete ich und seit Januar 2007 lebe ich in Puttaparthi und sonne mich in der Glückseligkeit, in der physischen Gegenwart von Bhagavan Baba, meinem spirituellen Vater und Meister sein zu dürfen. Meine Mutter, die im Iran lebt, bat mich mehrmals telefonisch, sie im Iran zu besuchen und einige Monate mit ihr zu verbringen. Seit über zwei Jahren habe ich sie nicht mehr gesehen und aufgrund ihres Alters zog ich ernsthaft in Betracht, in den Iran zu reisen.



Ms. Mehrabani's Buch

Wenn ich in jenen Tagen zu Bett ging, belasteten mich diese Gedanken stark; da erschien Swami in meinem Traum. In diesem Traum trug ich typisch westliche Kleidung und war bereit zu der Reise in den Iran. Da trat Swami in den Raum und blieb genau vor mir stehen. Bevor ich überhaupt meinen Mund auf tun konnte und um Erlaubnis bitten konnte, zeigte Er mir mit der verneinenden Geste Seines Fingers und den begleitenden Worten: „Nein! Reise nicht in den Iran, um deine Mutter zu sehen.“

Als ich aufwachte, war ich beides: glücklich und ein wenig traurig. Glücklich darüber, dass Swami im Traum zu mir kam, aber traurig für meine Mutter. Wie konnte ich ihr diese Botschaft vermitteln? Sie hängt sehr an mir und hat sich stets über mein Leben in Indien Sorgen gemacht. Auch war sie keine Devotee von Sai Baba, und ich sah keinen Weg, ihr zu erklären, dass ich Babas Anweisungen folgte. Die Vorstellung, dass ich mein Leben meinem Guru übergeben habe und um Seine Erlaubnis bitte, bevor ich Entscheidungen treffe, war für meine Familie völlig inakzeptabel. Also hatte ich keine andere Möglichkeit, als zu Swami zu beten, dass meine Mutter nicht auf meinem Besuch bestehen würde.

Gegenseitige mysteriöse Anrufe

Einige Monate später, ich war gerade beim Kochen, klingelte das Handy in meinem Apartment in Puttaparthi. Ich wusch meine Hände und ging ins Wohnzimmer, um den Anruf zu beantworten. Aber es meldete sich niemand am anderen Ende; ich hörte nur Laute eines iranischen Fernsehprogramms. Dann hörte ich nach einigen Sekunden die Stimme meiner Mutter. Sie fragte am Telefon, wer da sei, wer sie anrufen würde. Sie war erfreut, als sie mich hörte und wunderte sich, warum ich sie auf dem Mobilfunktelefon und nicht auf dem Festnetz anrief.

Ich war wirklich überrascht und sagte ihr, dass ich nicht einmal wüsste, dass sie im Besitz eines Handys sei, ganz abgesehen von der dazugehörigen Telefonnummer. Ich musste ihr erklären, dass ich sie gar nicht angerufen hatte und außerdem gerade in der Küche mit Kochen beschäftigt gewesen war, als mein eigenes Handy läutete. Sie teilte mir im Gegenzug mit, dass auch ihr Handy, als es läutete, sich in einem anderen Raum befand und das Hausmädchen auf die Empfangstaste gedrückt hatte, um ihr dann das Telefon zu bringen.

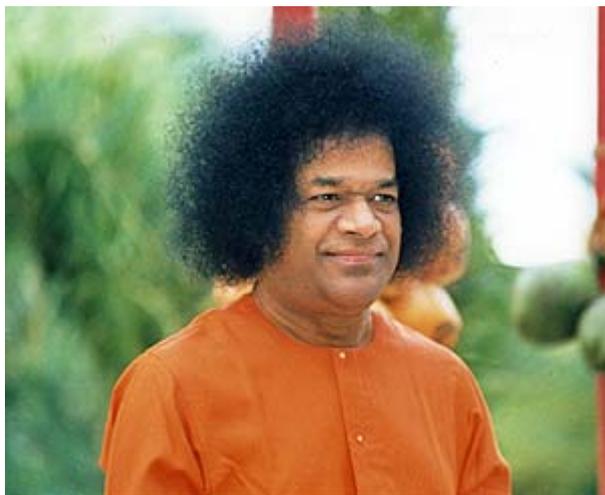
Tatsache ist, dass es sich um ein neues Telefon handelte und sie noch niemandem ihre Nummer mitgeteilt hatte. Das war der Grund, warum sie auf der Frage beharrte: "Woher weißt du diese Nummer?". Diesen geheimnisvollen Vorfall als Swamis Wunder anzunehmen, war für sie sehr schwer, auch wenn ich dies fest in meinem Herzen wusste.

Daraufhin versuchte ich ihr zu erklären, dass es nichts gibt, was Swami nicht tun kann. An jenem Morgen sprachen wir 45 Minuten miteinander und im Verlauf dieses Gespräches vertraute sie mir an, dass sie gerade eben vor zwei Tagen einen heiligen Schrein in Teheran besucht habe und Gott erzählt habe, wie sehr sie mich vermisse und Sein göttliches Eingreifen erbeten habe, um mich endlich zu sehen. Und siehe innerhalb von 48 Stunden hat Gott uns auf so erstaunliche Weise miteinander verbunden!

Ich zweifelte nicht daran, dass dies das Werk von Sai Baba war und für mich ein weiterer Beweis, dass Gott nur Einer ist und nicht getrennt von anderen Namen, wie Allah, Jesus oder Sathya Sai Baba.

Und jetzt lag es am Herrn, dass meine Mutter dieses Wunder glaubt. Nachdem wir an diesem Tag viel miteinander geredet hatten, fragte sie mich erneut, ob ich zu ihr in den Iran komme würde. Ich musste ihr darauf antworten, dass für diesen Besuch nicht der rechte Zeitpunkt wäre.

Dann fragte ich sie, und zwar ohne eine realistische Hoffnung zu haben: "Mutter, warum kommst du nicht nach Indien?" Prompt antwortete sie: „Wann soll ich kommen?“ Ich war völlig erstaunt; denn ich hatte schon oft meine Familie gebeten, zu Baba zu kommen, aber sie hatten sich immer ablehnend gegenüber meinem spirituellen Weg verhalten. Nun war ich über ihr Interesse tatsächlich angenehm überrascht. Ich schlug ihr den Januar des kommenden Jahres vor, da im November und Dezember sehr viele Aktivitäten in Puttparthi stattfinden.



Ich bemühte mich, ihr zu erklären, dass es nichts gibt, was Swami nicht tun kann. An jenem Morgen haben wir 45 Minuten miteinander geredet und im Verlauf dieses Gespräches vertraute sie mir an, dass sie gerade vor zwei Tagen einen heiligen Schrein in Teheran aufgesucht habe. Dort habe sie zu Gott gebetet und Ihm anvertraut, wie sehr sie mich vermisse und um ein baldiges Wieder- sehen mit mir gebeten. Und siehe innerhalb von 48 Stunden hatte Gott auf so erstaunliche Weise eine Verbindung zwischen uns hergestellt!

Auch bat ich meine Mutter noch, sich das Datum dieses Gespräches zu merken; denn ich wusste, wenn es weder auf meiner Telefonrechnung noch auf der meiner Mutter erscheinen sollte, es mit Sicherheit Babas Gnade gewesen wäre. Einen Monat später teilte meine Mutter mir mit, dass sie den Flugschein gekauft habe. **Zudem erwähnte sie, dass auf der Telefonrechnung unser Gespräch nicht berechnet worden sei!**

Sai braucht keine Instrumente

Oft habe ich bei mir selbst gedacht, ein Instrument in den Göttlichen Händen zu sein. Aber diese Begebenheit war eine Offenbarung. Ich habe erkannt, dass Swami niemanden von uns als Seine Instrumente braucht. Es waren Seine unsichtbaren Hände, die das Telefon

bedient hatten. Es ist Seine Gnade, die uns mit der Freude erfüllt, uns vorstellen zu dürfen, wir seien Seine Instrumente. In Wirklichkeit aber braucht er niemanden.

Meine Mutter traf am 2. Januar 2009 ein und verbrachte mit mir in Puttaparthi zwei Wochen. Ich weiß nicht, ob sie zu einem Sai Devotee geworden ist, aber ich weiß, dass sie während dieser Zeit mit mir viel Frieden gefunden hat; es war Swami, der ihre Gebete auf unerklärliche Weise beantwortet hatte. Als sie dann wieder in den Iran abreiste, war sie mehr denn je zuversichtlich, dass Gott sich wirklich um ihre liebe Tochter kümmerte.